

Bayern in Zahlen

06 | 2007

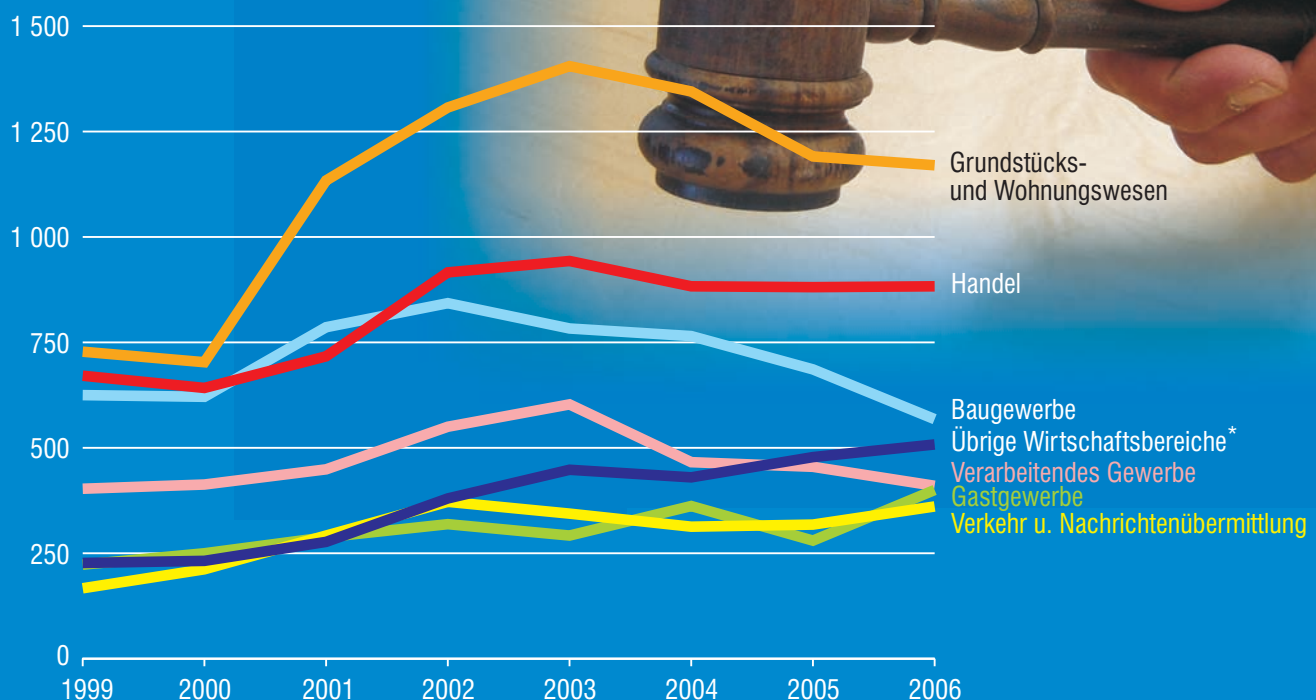
Studenten und Studienanfänger im Wintersemester 2006/07

Agrarstrukturerhebung 2007

Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe in Bayern im Jahr 2005

Insolvenzen in Bayern 2006

Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen in Bayern seit 1999 nach Wirtschaftsbereichen



* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Energie- und Wasserversorgung, Kredit- und Versicherungsgewerbe, Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen.

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik und
Informations- und Kommunikationstechnik

Jahrgang 138. (61.)

Artikel-Nr.: Z10001

ISSN 0005-7215

Herausgeber, Druck und Vertrieb:
Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
Neuhauser Straße 8
80331 München

Kontakt:

E-Mail redaktion@statistik.bayern.de

Internet www.statistik.bayern.de

Telefon 089 2119-255

Telefax 089 2119-607

Redaktion:

Peter Englitz

(Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes)

Preis:

Einzelheft 4,80 €

Jahresabonnement 46,— €

Zuzüglich Versandkosten

Bestellungen:

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de

Telefon 089 2119-205

Telefax 089 2119-457

webshop www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Auskunft:

E-Mail info@statistik.bayern.de

Telefon 089 2119- 218

Telefax 089 2119-1580

© Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München, 2007

Alle Veröffentlichungen oder Daten sind Werke im Sinne § 2 Urheberrechtsgesetz.

Die Verwendung, Vervielfältigung und/oder Verbreitung von Veröffentlichungen oder Daten gleich welchen Mediums (Print, Datenträger, Datei etc.) – auch auszugsweise – ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Sie bedarf der vorherigen Genehmigung bei Nutzung für gewerbliche Zwecke, bei entgeltlicher Verbreitung oder bei Weitergabe an Dritte sowie bei Weiterverbreitung über elektronische Systeme und/oder Datenträger.

Sofern in den Produkten auf das Vorhandensein von Copyrightrechten Dritter hingewiesen wird, sind die in deren Produkten ausgewiesenen Copyrightbestimmungen zu wahren.

Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Erläuterungen

O mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der
kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit

- nichts vorhanden

... Angabe fällt später an

/ keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug

. Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder
nicht rechenbar

X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht
sinnvoll

() Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der
Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann

p vorläufiges Ergebnis

r berichtiges Ergebnis

s geschätztes Ergebnis

D Durchschnitt

≠ entspricht

Gelegentlich auftretende Differenzen in den Summen sind auf das Runden der Einzelposition zurückzuführen.

Inhalt

	Statistik aktuell
218	Kurzmitteilungen
	Nachrichten
227	Interaktive Online-Kartographie – ein neuer Datenservice des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung
	Beiträge aus der Statistik
229	Studenten und Studienanfänger im Winter- semester 2006/07
237	Agrarstrukturerhebung 2007
242	Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe in Bayern im Jahr 2005
245	Insolvenzen in Bayern 2006
	Bayerischer Zahlenspiegel
251	Tabellen
260	Graphiken
	Neuerscheinungen 3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen

Änderungen von Gemeinde- und Gemeindeteilsnamen in Bayern in der Zeit vom 1. Oktober 2006 bis 31. März 2007

Änderung der Gliederung von Gemeinden und Verwaltungsgemeinschaften am 1. Januar 2007	Namen Hagenbüchach-Wilhelmsdorf; der Sitz wurde nach Wilhelmsdorf verlegt.	Röthenbach (Allgäu) (737), Landkreis Lindau (Bodensee), wurde durch Verordnung mit Wirkung vom 1. März 2007 in „Argental“ geändert.
Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die kommunale Gliederung des Staatsgebiets vom 8. Dezember 2006	Änderungen von Gemeindenamen am 1. Januar 2007	E r t e i l t wurden durch Bescheid
Regierungsbezirk Oberbayern Landkreis Weilheim-Schongau Die Verwaltungsgemeinschaft Pähl-Raisting (181) wurde aufgelöst. Die Mitgliedsgemeinden Pähl (190 138) und Raisting (190 144) wurden Einheitsgemeinden.	Regierungsbezirk Oberbayern Der Name der Gemeinde Bernried (190 115), Landkreis Weilheim-Schongau, wurde durch Bekanntmachung mit Wirkung vom 1. Januar 2007 in „Bernried am Starnberger See“ geändert.	des Landratsamtes Ebersberg vom 13. Dezember 2006 der Name „Rosenberg“ für einen Gemeindeteil der Gemeinde Steinhöring (175 137), Landkreis Ebersberg;
Regierungsbezirk Mittelfranken Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim Aus der Verwaltungsgemeinschaft Emskirchen (520) wurde die Mitgliedsgemeinde Emskirchen, Markt (575 121) entlassen und wurde Einheitsgemeinde. Die Verwaltungsgemeinschaft erhielt den	Regierungsbezirk Unterfranken Der Name der Stadt Alzenau i.Ufr. (671 111), Landkreis Aschaffenburg, wurde durch Bekanntmachung mit Wirkung vom 1. Januar 2007 in „Alzenau“ geändert.	vom 7. März 2007 die Namen „Grafing-Bahnhof“ und „Engerloh“ für Gemeindeteile der Stadt Grafing b.München (175 122), Landkreis Ebersberg.
	Änderung des Namens einer Verwaltungsgemeinschaft am 1. März 2007	
	Regierungsbezirk Schwaben Der Name der Verwaltungsgemeinschaft	

Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern stiegen im April 2007 um 12,4 %

Im April 2007 konnte das Verarbeitende Gewerbe Bayerns, das auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, eine Umsatzsteigerung von 12,4 % gegenüber dem April 2006 verzeichnen. Von den 25,4 Milliarden Euro Gesamtumsatz entfielen 12,5 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (+14,3 %) und darunter rund 5,1 Milliarden Euro auf Umsätze mit den Ländern der Eurozone (+14,1 %). Der Anteil der Auslandsumsätze und der Umsätze mit den Eurozoneländern am Gesamtumsatz betrug 49,0 bzw. 19,9 %.

Der Personalstand des Verarbeitenden Gewerbes lag Ende April 2007 um 1,7 % über dem Vorjahresstand. Die preisbereinigten Auftragseingänge des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern erhöhten sich im April 2007 gegenüber dem Vorjahresmonat um 9,3 %. Die Steigerung der Auslandsorder um 3,9 % wurde durch den Zuwachs bei den Inlandsbestellungen von 17,0 % übertroffen. Beim Investitionsgüter produzierenden Gewerbe lagen die Auftragseingänge aus dem Inland sogar um 23,7 % höher als im Vorjahr. Auch das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe mel-

dete im April 2007 um 21,5 % gestiegene Auftragseingänge, die sowohl aus dem Inland (+18,9 %) als auch aus dem Ausland (+27,1 %) kamen.

Im gleichen Zeitraum nahm die Produktionstätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe um 12,9 % zu.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthalten die Statistischen Berichte „Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im April 2007“ (Best.-Nr. E11013, Preis 5,10 €), „Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im April 2007“ (Best.-Nr. E13003, Preis 4,20 €) und „Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im April 2007“ (Best.-Nr. E12003, Preis 3,30 €).*

Gewerbeanmeldungen im 1. Quartal 2007 auf Vorjahresniveau

Von Januar bis März 2007 wurden in Bayern 39 467 Gewerbe angemeldet; dieser Wert liegt nur 0,2% unter dem des Vorjahreszeitraums (39 536). Rund 31 500 dieser Gewerbeanmeldungen waren Neugründungen, 4 300 Zuzüge in den Meldebezirk und 3 300 Übernahmen (Rechtsformwechsel, Gesellschaftereintritt, Erbschaft, Kauf, Pacht). Der Schwerpunkt bei den Anmeldungen lag mit jeweils rund einem Viertel beim Wirtschaftsabschnitt „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen usw.“ sowie „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern“. Vor allem das Baugewerbe konnte mit +12,6% einen Zuwachs gegenüber dem 1. Quartal 2006 verzeichnen. 80% der angemeldeten Gewerbebetriebe waren Einzelunternehmen, 9% GmbHs und 5% Gesellschaften des bürgerlichen Rechts.

Unter den rund 31 500 Neugründungen des 1. Quartals wurden rund 6 800 Betriebsgründungen gezählt; dieser Wert liegt rund 2% über dem des Vorjahrs. Unter einer Betriebsgründung wird die Errichtung eines Gewerbes verstanden, dem bereits zum Zeitpunkt der Gewerbeanmeldung eine größere wirtschaftliche Bedeutung zugeschrieben wird, z.B. durch Eintrag in die Handwerksrolle, in das Handelsregister oder durch die Absichtserklärung, Beschäftigte einzustellen.

Gewerbeanmeldungen von Einzelunternehmern in Bayern im 1. Quartal 2007 nach Staatsangehörigkeit des Einzelunternehmers

Staatsangehörigkeit des Einzelunternehmers	1. Quartal 2007	1. Quartal 2007 Anteil in %	Veränderung ggü. 1. Quartal 2006 in %
Staatsangehöriger eines EU-Mitgliedstaates ... (ohne Deutschland) ¹	3 503	11,0	25,3
dar. Bulgarien	140	0,4	536,4
Griechenland	245	0,8	16,7
Italien	433	1,4	3,3
Österreich	323	1,0	-14,1
Polen	1 245	3,9	21,0
Rumänien	347	1,1	265,3
Slowakei	138	0,4	8,7
Tschechische Republik	151	0,5	9,4
Ungarn	191	0,6	49,2
Sonstige Staatsangehörigkeit, ohne Angabe			
dar. Bosnien-Herzegowina	130	0,4	-1,5
Kroatien	165	0,5	5,1
Serbien ²	284	0,9	-
Türkei	889	2,8	-1,3
Deutschland	25 674	80,9	-4,2
Insgesamt	31 753	100,0	-1,1

1 EU-Mitgliedsstaaten zum 01.01.2007 einschl. Bulgarien und Rumänien.

2 In 2006 noch „Serbien-Montenegro“, daher kein Vorjahresvergleich möglich.

6 079 der 31 753 anmeldenden Einzelunternehmer waren ausländische Staatsbürger, 57,6% davon hatten die Staatsangehörigkeit eines EU-Mitgliedsstaats. Von den Ausländern waren 1 245 Polen, 889 Türken und 433 Italiener. Extrem hohe Zuwachsraten wurden bei anmeldenden Staatsbürgern der neuen EU-Mitgliedsstaaten verzeichnet: während im Vorjahreszeitraum nur 22 Anmeldungen bulgarischer und 95 Anmeldungen rumänischer Staatsbürger gezählt wurden, waren es nun schon 140 bzw. 347 entsprechende Anmeldungen.

Die Zahl der Gewerbeabmeldungen lag im 1. Quartal 2007 bei knapp 33 500 und damit um knapp sechs Prozent über den Werten des Vorjahreszeitraums. Bei den Betriebsaufgaben, also Betrieben mit einer größeren wirtschaftlichen Bedeutung, ergab sich hingegen ein Rückgang um knapp vier Prozent.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Gewerbeanzeigen in Bayern im März 2007“ (Best.-Nr. D12013, Preis 4,60 €).*

Bayerns Fremdenverkehr legte im April zweistellig zu

Im Winterhalbjahr 2006/07 (November 2006 bis April 2007) buchten fast 10,4 Millionen Gäste nahezu 29,0 Millionen Übernachtungen in den bayerischen Beherbergungsstätten mit neun oder mehr Betten und auf den Campingplätzen. Das Reiseland Bayern konnte damit im Winterhalbjahr 2006/07 5,6% mehr Gäste und 3,6% mehr Übernachtungen

verzeichnen als im Vorjahreszeitraum. Knapp 22% der Gäste hatten ihren Wohnsitz außerhalb Deutschlands. Die Zahl ausländischer Gäste nahm damit im Winterhalbjahr 2006/07 mit 12,7% stärker zu als die der inländischen Gäste (+3,8%). Bei den Übernachtungen war die Diskrepanz noch stärker: Einem Plus bei den ausländischen Gästen von

15,7% steht ein Anstieg bei den inländischen Besuchern von „nur“ 1,5% gegenüber.

Die zweistelligen Zuwachsraten im April 2007 haben mehrere Ursachen. Zum einen lagen die Osterferien in diesem Monat, zum anderen mag das sonnige Aprilwetter die Gäste zum Urlaub in Bayern

Betriebsart	Fremdenverkehr im April 2007				Winterhalbjahr 2006/2007 (Nov. 06 - April 07)			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %
Hotels	934 819	11,2	2 099 152	13,4	5 209 097	6,4	11 323 830	5,7
Hotels garnis	346 744	11,2	857 259	14,0	1 837 061	5,9	4 384 424	4,7
Gasthöfe	252 512	13,3	559 081	16,3	1 212 728	6,0	2 673 959	7,2
Pensionen	84 485	10,9	281 434	13,5	408 644	2,7	1 357 641	1,4
Jugendherbergen und Hütten	71 295	8,6	176 269	3,3	296 107	8,0	730 738	3,2
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime und Boardinghouses	120 110	0,7	386 576	- 0,5	721 813	3,4	2 121 962	0,7
Ferienzentren, Ferienhäuser und Ferienwohnungen	69 617	- 6,9	429 882	- 3,9	371 725	- 4,8	2 424 569	- 5,5
Vorsorge- und Reha-Kliniken	36 418	1,9	630 257	1,5	205 704	3,7	3 431 562	0,7
Campingplätze	66 504	48,5	247 580	39,2	116 810	27,8	547 722	16,1
Insgesamt	1 982 504	10,7	5 667 490	10,3	10 379 689	5,6	28 996 407	3,6

bewogen haben, vor allem aber haben die ausländischen Gäste enorme Zuwächse gebracht. So wurden in den bayerischen Beherbergungsbetrieben insgesamt knapp 2,0 Millionen Gäste und fast 5,7 Millionen Übernachtungen gezählt. Dies waren um 10,7% mehr Gäste und um 10,3% mehr Übernachtungen als noch vor einem Jahr. Die höchsten Zuwachsraten verzeichneten die Campingplätze.

Hier stiegen die Gästeankünfte um 48,5%, die Übernachtungen um 39,2%. Auch die Hotellerie verzeichnete ein zweistelliges Plus bei den Gäste- (+ 11,5%) und den Übernachtungszahlen (+ 14,0%). Die Zahl der ausländischen Gäste wuchs im April 2007 um 23,0% auf knapp 452 000, die Zahl ihrer Übernachtungen erhöhte sich sogar um 32,4% auf nahezu 991 000. Auch im In-

länderreiseverkehr gab es deutliche Zuwächse: Die Zahl der Gäste nahm hier um 7,5% auf fast 1,531 Millionen zu, die der Übernachtungen stieg um 6,6% auf rund 4,677 Millionen.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Fremdenverkehr in Bayern im April 2007“ (Best.-Nr. G41003, Preis 17,70 €).*

2006 wurden in Bayern 7,52 Millionen Tonnen Milch erzeugt

Von 1,23 Millionen Milchkühen wurden in Bayern im Jahr 2006 knapp 7,52 Millionen Tonnen Milch erzeugt. Dies waren 37 300 Tonnen oder 0,5% weniger als im Jahr zuvor. Da sich gleichzeitig der mittlere Milchkuhbestand um 41 700 Tiere bzw. 3,3% verringerte, stieg die durchschnittliche Milchleistung je Kuh um 2,9% auf die neue Höchstmarke von 6 100 Kilogramm im Jahr bzw. 16,7 Kilogramm pro Tag. In den vergangenen 10 Jahren hat sich damit die Produktivität der bayerischen Milchkühe um fast ein Viertel erhöht, während sich der Kuhbestand im selben Zeitraum um gut ein Fünftel verringerte.

Von der gesamten Milcherzeugung des Jahres 2006 wurden 92,7% (6,97 Millionen Tonnen) an Molkereien geliefert. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies ei-

nen Rückgang um fast 75 300 Tonnen bzw. 1,1%. Die übrigen 545 900 Tonnen verblieben in den Betrieben der Milchkuhalter, wobei der Großteil (481 300 Tonnen bzw. 6,4% der Gesamterzeugung) zur Verfütterung verwendet wurde. Von der Restmenge wurden 41 600 Tonnen (0,6%) im Haushalt frisch verbraucht und 23 000 Tonnen (0,3%) durch Ab-Hof-Verkauf direkt vermarktet oder zu Butter, Quark und Käse verarbeitet.

Knapp drei Zehntel der Milch (2,22 Millionen Tonnen) wurden in Oberbayern und fast ein Viertel (1,87 Millionen Tonnen) in Schwaben erzeugt, sodass gut 54% der Milch aus den beiden südlichsten Regierungsbezirken stammten. Ein Zentrum der Milcherzeugung bildet hierbei das Allgäu, in dessen drei Landkreisen Ober-, Unter- und Ostallgäu mit zusammen 1,12

Millionen Tonnen 15% der bayerischen Milch erzeugt wurden. Demgegenüber trug Unterfranken mit 238 200 Tonnen (3,2%) den geringsten Anteil zur Milcherzeugung bei. Dafür hatte dieser Regierungsbezirk mit einer durchschnittlichen jährlichen Milchleistung von 6 369 Kilogramm aber die produktivsten Milchkühe, gefolgt von den Kühen in Schwaben (6 325 Kilogramm) und Mittelfranken (6 293 Kilogramm).

Zu der in Deutschland 2006 erzeugten Milchmenge von insgesamt 28,0 Millionen Tonnen trugen die bayerischen Milchbauern 26,8% bei. Damit behaupteten sie ihre führende Position deutlich vor Niedersachsen (18,1%) und Nordrhein-Westfalen (9,6%). Hinsichtlich der durchschnittlichen Milchleistung konnten die bayerischen Milchkühe im

bundesweiten Vergleich allerdings nicht mithalten; hier nahmen sie die vorletzte Position ein. Die fünf ostdeutschen Bundesländer lagen hier vorn, allen voran

Sachsen mit einer jahresdurchschnittlichen Milchleistung von 8 107 Kilogramm je Kuh, also fast ein Drittel mehr als in Bayern.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht C III 2 „Tierische Erzeugung in Bayern 2006“ (Best.-Nr. C32003, Preis 10,30 €).*

Milcherzeugung und -verwendung in Bayern 2006 nach Regierungsbezirken

Gebiet	Milchkühe am 3. Mai	Durch- schnittliche Milchlei- stung je Kuh im Jahr	Milch- erzeugung insgesamt	davon									
				geliefert an Molkereien und Milchsammelstellen	verfüttert in den Betrieben	verbraucht im Haushalt der Kuhhalter				sonstige Verwendung ²			
						frisch verbrauchte Milch ¹		zu Butter, Käse oder Quark verarbeitete Milch					
	Anzahl	kg	t	%	t	%	t	%	t	%	t	%	
Oberbayern	365 445	6 074	2 219 747	2 039 422	91,9	160 105	7,2	11 410	0,5	2 916	0,1	5 892	0,3
Niederbayern ..	166 408	5 771	960 321	879 872	91,6	73 335	7,6	5 805	0,6	432	0,0	872	0,1
Oberpfalz	162 874	5 816	947 268	866 500	91,5	72 541	7,7	6 683	0,7	888	0,1	656	0,1
Oberfranken	92 683	6 234	577 793	537 373	93,0	33 202	5,7	3 602	0,6	723	0,1	2 894	0,5
Mittelfranken ...	111 871	6 293	704 049	658 116	93,5	41 243	5,9	3 777	0,5	218	0,0	695	0,1
Unterfranken ...	37 406	6 369	238 243	223 642	93,9	8 954	3,8	2 070	0,9	1 258	0,5	2 318	1,0
Schwaben	295 381	6 325	1 868 397	1 765 017	94,5	91 919	4,9	8 219	0,4	349	0,0	2 891	0,2
Bayern 2006	1 232 068	6 100	7 515 818	6 969 942	92,7	481 298	6,4	41 566	0,6	6 784	0,1	16 219	0,2
2005	1 273 740	5 930	7 553 142	7 045 215	93,3	447 246	5,9	39 381	0,5	5 293	0,1	16 007	0,2
Veränderung 2006 ggü. 2005													
absolut	- 41 672	170	- 37 324	- 75 273	X	34 052	X	2 186	X	1 490	X	211	X
%	-3,3	2,9	-0,5	-1,1	X	7,6	X	5,6	X	28,1	X	1,3	X

1 Eigenverbrauch und Altenteil.

2 Verkauf ab Hof, Vorzugs- und Deputatmilch.

Insgesamt nur 11 857 Wohnungsbaugenehmigungen von Januar bis April – geänderte Rechtslage wirkt nach

In den ersten vier Monaten 2007 meldeten die Bauämter in Bayern insgesamt 12 244 Genehmigungen (einschl. Genehmigungsfreistellungen) für Bauvorhaben im Wohn- und Nichtwohnbau, und damit um 8 177 oder 40,0% weniger als vor Jahresfrist. Mit diesen Baufreigaben sollen 11 857 Wohnungen entstehen (-48,5% im Vergleich zum Vorjahresergebnis), darunter 5 331 in neuen Einfamilienhäusern und 942 in neuen Zweifamilienhäusern (-51,5% bzw. -57,7%). Vergleicht man die entsprechenden Genehmigungsergebnisse der letzten Jahre, sind Schwankungen bei der Wohnungsbaunachfrage festzustellen, die wesentlich auf die Sondereffekte der schließlich zum Jahresende 2005 abgeschafften Eigenheimzulage zurückzuführen sein dürften.

Von den im Berichtszeitraum 2007 erteilten 11 857 Wohnungsbaufreigaben entfallen die meisten, nämlich 5 495 oder 46,3% auf Oberbayern, in großem Abstand gefolgt von Schwaben (1 501), der Oberpfalz (1 437) und Mittelfranken (1 220). Die drei Regierungsbezirke Niederbayern, Unterfranken und Oberfranken mussten sich mit einem noch niedrigeren Ergebnis begnügen, wobei Oberfranken mit 524 genehmigten Wohnungen das Schlusslicht bildete. Die Landkreise Bayerns verbuchten zusammen 8 439 Wohnungsbaugenehmigungen (-50,2%) und die kreisfreien Städte 3 418 (-43,7%), darunter 2 816 die acht Großstädte (-43,4%). Kommt unter den kreisfreien Städten dem Genehmigungsergebnis der Landeshauptstadt München und dem

der Stadt Nürnberg das größte Gewicht zu (1 497 bzw. 483 Wohnungen), heben sich unter den Landkreisen der Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab und der Landkreis München am stärksten hervor (657 bzw. 610 Wohnungen). Die mit Abstand schwächste Wohnungsbaunachfrage unter den kreisfreien Städten hatten Hof, Schweinfurt und Memmingen hinzunehmen (jeweils weniger als zehn Wohnungen). Unter den Landkreisen spielte das Genehmigungsvolumen von Lichtenfels, Kronach, Kulmbach und Wunsiedel i. Fichtelgebirge die geringste Rolle (jeweils weniger als 20 Wohnungen). Die außergewöhnlich positive Entwicklung im Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab (Januar bis April 2006: 192 Wohnungen) ist vor allem auf den Bau der „New Town“ in

Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern seit 2004 jeweils von Januar bis April

Gebäudeart / regionale Einheit	Wohnungsbaugenehmigungen ¹ in Bayern von Januar bis April			
	2004	2005	2006	2007
Nach Gebäudearten				
Wohngebäude zusammen	24 103	15 606	22 634	11 538
davon				
Errichtung neuer Gebäude mit	21 300	13 711	20 187	10 241
einer Wohnung	11 933	7 485	10 992	5 331
zwei Wohnungen	3 730	1 560	2 226	942
drei oder mehr Wohnungen ²	5 637	4 666	6 969	3 968
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden ..	2 803	1 895	2 447	1 297
Nichtwohngebäude zusammen	499	226	392	319
davon				
Errichtung neuer Gebäude	465	206	381	321
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden ..	34	20	11	-2
Wohn- und Nichtwohngebäude insgesamt	24 602	15 832	23 026	11 857
Nach Regierungsbezirken				
Oberbayern	8 605	6 462	9 082	5 495
Niederbayern	3 089	1 855	2 318	880
Oberpfalz	2 735	1 573	2 227	1 437
Oberfranken	1 650	851	1 300	524
Mittelfranken	2 658	1 823	3 249	1 220
Unterfranken	2 471	1 312	1 788	800
Schwaben	3 394	1 956	3 062	1 501
Bayern	24 602	15 832	23 026	11 857
Kreisfreie Städte	4 908	4 710	6 076	3 418
darunter Großstädte ³	3 799	3 850	4 973	2 816
Landkreise	19 694	11 122	16 950	8 439

1 Einschl. Genehmigungsfreistellungen.

2 Einschl. Wohnheime.

3 München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Regensburg, Ingolstadt, Fürth, Erlangen.

Grafenwöhr (amerikanische Militärsiedlung) zurückzuführen, der im September letzten Jahres begann.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Baugenehmigungen in Bayern im April 2007“ (Best.-Nr. F 21013, Preis 7,10 €).*

Baupreise ziehen weiter an

Der Preisindex für Wohngebäude erreichte in Bayern im Mai 2007 einen Stand von 111,9 (2000 = 100). Er erhöhte sich damit gegenüber dem letzten Erhebungsmonat Februar 2007 um 1,0%. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat war im Mai 2007 ein Preisanstieg von 8,1% zu verzeichnen; dies war die höchste Teuerungsrate seit mehr als 25 Jahren und ist auf eine Erhöhung der Baunachfrage, Verteuerungen von Baumaterial sowie auf die Erhöhung der Mehrwertsteuer im Januar 2007 zurückzuführen. Im Februar 2007 hatte die jährliche Steigerungsrate noch 7,8% betragen.

Die Preise für Rohbauarbeiten lagen im Mai 2007 durchschnittlich um 9,3% hö-

her als im vergleichbaren Vorjahresmonat. Die mit Abstand höchste jährliche Teuerungsrate war dabei bei den Klempnerarbeiten zu verzeichnen (+14,6%). Auch bei den Zimmer- und Holzbauarbeiten (+14,1%), Stahlbauarbeiten (+11,8%) sowie den Beton- und Stahlbetonarbeiten (+10,1%) wurden zweistellige Preisstiegerungen registriert.

Bei den Ausbauarbeiten wurde im Vergleich zum Mai des Vorjahres ein Preisanstieg von 7,2% beobachtet. Dabei war die Preisentwicklung der einzelnen Ausbauarbeiten teilweise sehr unterschiedlich. Besonders deutliche Preiserhöhungen waren bei Verglasungsarbeiten (+23,7%), Arbeiten an raumluftechnischen Anlagen (+10,3%) sowie bei

Trockenbauarbeiten (+10,2%) festzustellen. Vergleichsweise niedrige Preisteigerungsrate wurden dagegen mit +2,4 bzw. +3,1% bei den Fliesen- und Plattenarbeiten sowie den Tapezierarbeiten verzeichnet.

Im Straßenbau erhöhten sich die Preise von Februar bis Mai 2007 um 1,5%. Verglichen mit dem Mai des Vorjahres stiegen die Preise im Straßenbau um 9,1%. Nach einer länger anhaltenden Periode sinkender und im Jahr 2005 fast unveränderter Preise, setzt sich nun der seit Anfang 2006 beobachtete Aufwärtstrend bei den Straßenbaupreisen fort.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Preisindizes für Bauwerke in Bayern im Mai 2007“ (Best.-Nr. M14003, Preis 8,10 €).*

Tief der bayerischen Binnenschifffahrt überwunden

Die bayerischen Häfen der Bundeswasserstraßen von Passau über Nürnberg bis Aschaffenburg schlugen im ersten Vierteljahr 2007 insgesamt nahezu 2,097 Millionen Tonnen Güter um, 26,0% mehr als im Vorjahreszeitraum. Der Güterumschlag betrug im Maingebiet knapp 1,181 Millionen Tonnen (+14,6%). Aschaffenburg mit 226 000 Tonnen (-8,4%), Lengfurt mit fast 162 000 Tonnen (+50,4%), Karlstadt mit 150 000 Tonnen (+13,0%) und Nürnberg mit nahezu 129 000 Tonnen (+34,5%) waren die umschlagstärksten Häfen an dieser Wasserstraße. In den Häfen des Donaugebiets wurden in den ersten drei Monaten 2007 knapp 916 000 Tonnen umgeschlagen, 44,7% mehr als im Vorjahreszeitraum. Im ersten Quartal 2006 hatte die Wasserstraße große witterungsbedingte Einbußen hinnehmen müssen, teilweise war der Schiffsverkehr eingestellt. In Bayerns größtem Hafen, Regensburg, wurden im ersten Vierteljahr 2007 knapp 490 000 Tonnen verladen, 39,5% mehr als im Vorjahreszeitraum. Weiterhin verzeichneten die Donauhäfen Kelheim (166 000 Tonnen; +46,6%) und Deggendorf (109 000 Tonnen; +69,1%) hohe Umschlagsmengen.

Verglichen mit dem 1. Quartal 2005 war der Güterumschlag im ersten Quartal 2007 in Regensburg wie im gesamten Donaauraum jedoch deutlich verringert: In

Güterumschlag nach Wasserstraßengebieten und ausgewählten Häfen im März 2007

Wasserstraßengebiet ----- Hafen	Güterumschlag			
	März		Januar bis März	
	1 000 t	Veränderung ggü. März 2006 in %	1 000 t	Veränderung ggü. Jan.-März 2006 in %
Maingebiet	445	- 9,7	1 181	14,6
darunter				
Nürnberg	45	-18,9	129	34,5
Bamberg	32	-33,3	90	-16,0
Schweinfurt	30	-18,7	76	- 3,3
Würzburg	24	-33,8	84	10,1
Karlstadt	55	-15,3	150	13,0
Lengfurt	68	30,0	162	50,4
Aschaffenburg	76	-24,5	226	- 8,4
Donaugebiet	323	4,1	916	44,7
darunter				
Kelheim	66	2,8	166	46,6
Regensburg	170	5,2	490	39,5
Straubing - Sand	15	- 9,0	53	31,1
Deggendorf	39	20,4	109	69,1
Passau	17	- 4,9	49	43,0
Bayern insgesamt	767	- 4,4	2 097	26,0

Regensburg betrug er nur gut die Hälfte, in allen Donauhäfen zusammen lag er bei rund zwei Dritteln der damaligen Menge. Anders im Maingebiet, hier wurde das entsprechende Ergebnis von 2005 um 14% überschritten.

Knapp 650 000 Tonnen bzw. 31,0% aller verladenen Güter gehörten zur Gruppe „Steine und Erden“ (+26,2%). Große Bedeutung hatten in Bayerns Häfen auch die Gütergruppen „Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse, lebende Tiere“ mit einer Umschlagsmenge von gut 362 000 Tonnen (+62,3%) und „Ei-

sen, Stahl und NE-Metallen“ mit 225 000 Tonnen (+61,0%); gut 196 000 Tonnen „Düngemittel“ wurden umgeschlagen (+17,8%), über 190 000 Tonnen „andere Nahrungs- und Futtermittel“ (-1,1%) sowie knapp 168 000 Tonnen „Erdöl, Mineralölerzeugnisse, Gase“ (-12,5%). Die übrigen 15% Waren verteilten sich auf andere Gütergruppen.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Binnenschifffahrt in Bayern im März 2007“ (Best.-Nr. H21003, Preis 4,60 €).*

Anstieg der Verbraucherinsolvenzen setzt sich auch im 1. Quartal 2007 fort

Von den 5 013 im 1. Quartal 2007 beantragten Insolvenzverfahren betrafen nur 20,2% (1 013 Verfahren) Unternehmen, aber 79,8% (4 000 Verfahren) so genannte „übrige Schuldner“. Das waren 637 Verfahren bzw. 18,9% mehr Verfahren gegen „übrige Schuldner“ als im 1. Quartal 2006. Von diesen 4 000 Ver-

fahren entfielen 2 945 auf Verbraucher, 953 auf ehemals selbständig Tätige (darunter 273, die ein vereinfachtes Verfahren durchlaufen), 86 auf Nachlässe und 16 auf natürliche Personen, die als Gesellschafter tätig waren. In den genannten Gruppen war eine Zunahme der Verfahrenszahl bei den Verbrauchern um

26,6% und bei den ehemals selbständig Tätigen (mit einem vereinfachten Verbraucherinsolvenzverfahren) um 17,2% gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu erkennen.

3 810 (95,3%) der 4 000 von „übrigen Schuldnern“ beantragten Insolvenzver-

fahren wurden eröffnet. In 148 Fällen wurde der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens mangels Masse abgewiesen, da das Vermögen des Schuldners die Verfahrenskosten nicht decken konnte. Bei den Verbraucherinsolvenzen kamen 98,5% (2 901) der Verfahren zur Eröffnung. In 42 Fällen konnten sich Gläubiger und Schuldner unter richterlicher Aufsicht auf einen Schuldenbereinigungsplan einigen und einen Ausweg aus der Schuldenfalle finden.

Die von den Gläubigern angemeldeten Forderungen gegenüber den „übrigen Schuldern“ betrugen im 1. Quartal 2007 knapp 472 Millionen Euro und lagen damit um 31 Millionen Euro bzw. 6,2% niedriger als im Vorjahreszeitraum. Insbesondere die vergleichsweise geringeren Gläubigerforderungen (34,8 Millionen Euro) gegenüber den natürlichen Personen als Gesellschafter trugen zu diesem Rückgang bei. Gegenüber dem 1. Quartal 2006 ergab sich hier ein Minus von fast

86 Millionen Euro oder 71,1%. Die Gläubigerforderungen bei den Verbrauchern stiegen dagegen um 27,5%; die durchschnittliche Verschuldung erhöhte sich entsprechend der gestiegenen Zahl der Verbraucherinsolvenzen nur leicht auf 72 100 Euro (im Vorjahreszeitraum: 71 590 Euro).

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Zahlungsschwierigkeiten in Bayern „ (Best.-Nr. D31003, Preis 7,10 €).*

Weiter sinkende Zahl der Unternehmensinsolvenzen im 1. Quartal 2007

Im 1. Quartal 2007 haben die bayrischen Amtsgerichte insgesamt 5 013 Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens bearbeitet. Von diesen Verfahren betrafen 1 013 Verfahren Unternehmen. In 66,5% der beantragten Fälle (674 Verfahren) wurde vom Gericht anschließend das eigentliche Insolvenzverfahren eröffnet, das zu einer gleichmäßigen, wenn auch nur teilweisen Befriedigung der Gläubigerforderungen führt. In den restlichen 339 Fällen erfolgte eine Abweisung mangels Masse, weil der Schuldner noch nicht einmal mehr die Gerichtskosten aufbringen konnte, sodass mit einem Totalverlust der Forderungen gerechnet werden muss. Zu beobachten war, dass überwiegend junge, unter acht Jahre alte Unternehmen finanziell gescheitert sind. 47,7% der insolventen Unternehmen (483) waren weniger als acht Jahre wirtschaftlich tätig, darunter 246 Unternehmen weniger als vier Jahre. Die von den Gläubigern angemeldeten Forderungen an Unternehmen betrugen knapp 1,8 Mil-

liarden Euro, was mehr als einer Verdopplung dieses Wertes gegenüber dem Vorjahresquartal entspricht. Diese enorme Steigerung bei den angemeldeten Forderungen ist im wesentlichen auf die Insolvenz eines großen Unternehmens im Bereich der Nachrichtentechnik zurückzuführen. Dieses meldete bereits im Jahr 2006 Insolvenz an, die Gläubigerforderungen lagen aber aufgrund der äußerst komplexen Ermittlungen erst nach Ablauf des Berichtsjahres 2006 vor.

25,7% (260 Fälle) der beantragten Unternehmensinsolvenzverfahren waren dem Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ zuzuordnen (65 Verfahren bzw. 20,0% weniger als im Vorjahreszeitraum), 19,6% (199 Fälle) dem Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ (6 Verfahren bzw. 2,9% weniger als im 1. Quartal 2006), 15,1% (153 Fälle) dem Baugewerbe (eine Zunahme um

4 Verfahren bzw. 2,7% gegenüber dem Vorjahreszeitraum) und 9,0% (91 Fälle) dem Bereich „Verarbeitendes Gewerbe“ (10 Verfahren bzw. 9,9% weniger als im 1. Quartal 2006).

51,5% der von Insolvenz betroffenen Unternehmen waren Einzelunternehmen, weitere 37,3% betrafen Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH). Bei den Einzelunternehmen stieg die Zahl der Insolvenzen um 8 Fälle bzw. 1,6%, während sie bei den GmbHs um 87 Fälle bzw. 18,7% sank. Von den Unternehmensinsolvenzen waren bayernweit 7 159 Arbeitnehmer betroffen. Hier musste gegenüber dem Vorjahresquartal eine Steigerung von 61,1% festgestellt werden, was ebenfalls im Wesentlichen auf die beschriebene Großinsolvenz zurückzuführen ist.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Zahlungsschwierigkeiten in Bayern „ (Best.-Nr. D31003, Preis 7,10 €).*

Inflationsrate in Bayern im Mai bei 2,1%

Der Preisauftrieb blieb im Vergleich zum Vorjahr unverändert. So betrug die Inflationsrate, das ist die Veränderung des Ver-

braucherpreisindex für Bayern gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in Prozent, im Mai 2,1%; im April hatte sie

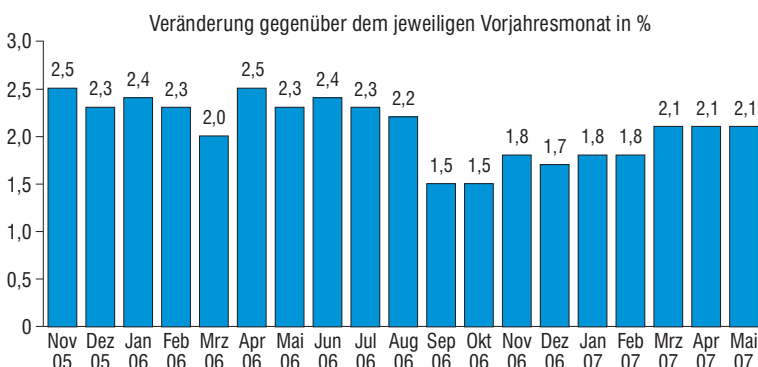
ebenfalls 2,1% betragen.

Im Jahresvergleich war bei den Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken

insgesamt ein Preisanstieg von 1,8% zu verzeichnen. Überdurchschnittliche Verteuerungen gab es bei frischem Rindfleisch (+6,2%), frischem Fisch (+5,3%) und Brot (+4,8%). Unter den Gemüsesorten stiegen die Preise für Fruchtgemüse (+7,6%) und Kartoffeln (+6,5%) gegenüber dem Vorjahr besonders stark an. Blatt- und Stielgemüse (-17,1%) war hingegen deutlich billiger als im Vorjahr. Von den Obstsorten waren vor allem Äpfel (+7,8%) und Birnen (+9,6%) merklich teurer als im Vorjahr. Demgegenüber haben sich die Preise für Zitrusfrüchte binnen Jahresfrist um 2,7% verringert. Die Preise für Tabakwaren sind gegenüber dem Vorjahr um 4,9% gestiegen.

Im Energiesektor haben sich die Preise für Gas und Strom um 2,4 bzw. 3,1% erhöht. Kraftstoffe waren um 1,7% teurer als im Vorjahr. Die Preise für Heizöl hingegen gingen um 13,5% zurück. Die Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten) legten im Vergleich zum Vorjahr um 1,4% zu. Bei den Wohnungsnebenkosten (u.a.

Verbraucherpreisindex für Bayern von November 2005 bis Mai 2007
2000 = 100



für Müllabfuhr, Frisch- und Abwasser) war ein geringfügiger Anstieg von 0,3% zu verzeichnen. Deutlich niedriger als im Vorjahr waren im Mai auch weiterhin die Preise für Personalcomputer und Zubehör (-13,5%).

Im Vormonatsvergleich, d.h. von Mitte April 2007 bis Mitte Mai 2007, stiegen die Verbraucherpreise im Durchschnitt um 0,2% an. Saisonbedingt haben sich die Preise für Pauschalreisen (+5,7%) be-

sonders stark erhöht. Aber auch für Kraftstoffe (+2,4%) mussten die Verbraucher mehr bezahlen als im Vormonat. Demgegenüber sind die Preise für Heizöl (-2,0%) weiterhin rückläufig. Auch Gemüse (-3,4%) war günstiger als im Vormonat.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthalten die Statistischen Berichte „Verbraucherpreisindex für Bayern, Mai 2007 (mit Jahreswerten von 2003 bis 2006 sowie tief gegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen)“ und „Verbraucherpreisindex für Bayern (mit monatl. Indexwerten von Januar 2002 bis Mai 2007 sowie Untergliederung nach Hauptgruppen und Gruppen)“.*

Pkw-Neuzulassungen nahmen im 1. Quartal 2007 ab

Nach den Ergebnissen der Kraftfahrzeugstatistik des Kraftfahrt-Bundesamtes wurden im 1. Quartal 2007 in Bayern 162 841 Kraftfahrzeuge (Kfz) neu zuge-

lassen, das waren 1,5% weniger als im Vergleichszeitraum 2006. Die Abnahme der Kfz-Neuzulassungen rührt im Wesentlichen von einem Rückgang der neu

zugelassen Personenkraftwagen (Pkw) um 4,2% auf 136 565 her, denn die Sattelzugmaschinen (+43,8%), land- und forstwirtschaftlichen Zugmaschinen

Neuzulassungen und Besitzumschreibungen von Kraftfahrzeugen in Bayern im März 2007

Fahrzeugart	Neuzulassungen					Besitzumschreibungen				
	März 2007			Januar bis März 2007		März 2007			Januar bis März 2007	
	Anzahl	Veränderung in % gegenüber		Anzahl	Veränderung in % gegenüber Vorjahreszeitraum	Anzahl	Veränderung in % gegenüber		Anzahl	Veränderung in % gegenüber Vorjahreszeitraum
		Vormonat	Vorjahresmonat				Vormonat	Vorjahresmonat		
Krafträder	7 309	230,7	8,6	10 658	13,7	11 816	191,5	36,3	17 973	42,8
Personenkraftwagen	63 257	65,9	-5,1	136 565	-4,2	95 269	41,7	-3,3	235 201	-2,5
Kraftomnibusse	79	61,2	12,9	235	6,8	200	58,7	86,9	507	97,3
Lastkraftwagen	4 656	69,0	14,3	10 613	12,6	3 976	31,4	2,3	10 381	7,5
Sattelzugmaschinen	796	40,1	51,3	1 888	43,8	350	84,2	58,4	764	32,0
Land-/forstwirtschaftl. Zugmaschinen	1 165	101,9	13,0	2 392	21,3	3 358	39,8	31,7	8 448	32,5
Sonstige Kfz	217	60,7	-7,3	490	-2,8	273	56,0	10,1	691	3,4
Kraftfahrzeuge insgesamt	77 479	74,4	-2,3	162 841	-1,5	115 242	49,2	0,9	273 965	0,9
Kraftfahrzeughänger	5 185	77,9	19,7	10 736	19,7	4 632	75,0	31,0	10 746	24,9

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg, Statistische Mitteilungen, Fahrzeugzulassungen, Neuzulassungen bzw. Besitzumschreibungen (Januar 2006 - März 2007)

(+21,3%), die Krafträder (+13,7%) und die Lastkraftwagen (+12,6%) verzeichneten allesamt zweistellige Zuwachsraten. Von den Neuzulassungen waren 83,9% Pkw, jeweils 6,5% Krafträder und Lastkraftwagen, 1,5% land-/forstwirtschaftliche Zugmaschinen und 1,2% Sattelzugmaschinen. Die Zahl der neu zugelassenen Kfz-Anhänger stieg um 19,7% auf 10 736.

Von den im ersten Quartal 2007 neu zugelassenen Pkw waren 48,1% Benzin- und 51,4% Diesel-Fahrzeuge. 0,2% der neu zugelassenen Pkw fuhren mit Erdgas (einschl. bivalent) bzw. mit Hybrid-Antrieben und 0,1% mit Flüssiggas (einschl. bivalent). Der Anteil anderer Kraftstoffarten war verschwindend gering. Im ersten Vierteljahr 2007 wechselten in Bayern 273 965 Kfz den Halter, das wa-

ren 0,9% mehr als im Vergleichszeitraum 2006. 85,9% der Besitzumschreibungen betrafen Pkw. Anders als bei den Neuzulassungen dominierten bei den umgeschriebenen Pkw die Benziner (74,1%), nur 25,6% waren Diesel-Fahrzeuge. Weitere 0,3% fuhren mit Flüssig- oder Erdgas (jeweils einschl. bivalent); alle übrigen Kraftstoffarten spielten eine untergeordnete Rolle.

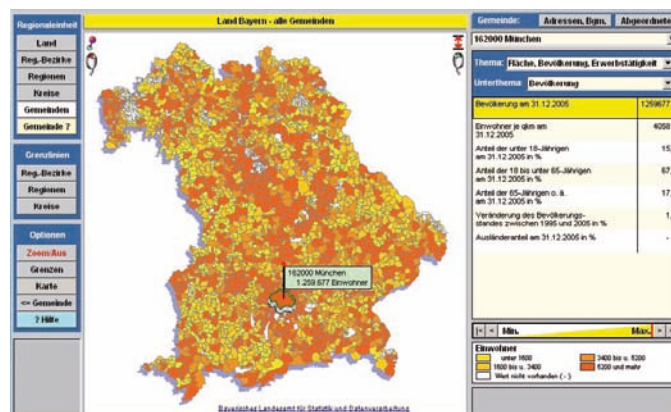
* Alle Statistischen Berichte sind auch kostenlos als Datei erhältlich. Bestellmöglichkeit (für alle Veröffentlichungen): s. Umschlagseite 3

Interaktive Online-Kartographie – ein neuer Datenservice des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung

Seit Dezember 2006 bietet das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung unter dem Begriff „Interaktive Karten“ thematische Karten zur kostenlosen Nutzung im Internet an.

Die interaktiven Karten ermöglichen dem Nutzer regionale Datenvergleiche zu allen wesentlichen Themen aus der amtlichen Statistik. Insgesamt können knapp 150 statistische Merkmale wie z.B. „Lebendgeborene je 1 000 Einwohner“ oder „Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche“ bis auf Gemeinde-Ebene abgerufen werden.

Das dafür eingesetzte Programm „interMaptiv“ ist eine Eigenentwicklung des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg, welches im Jahr 2006 an die Verwaltungsgliederung Bayerns angepasst wurde.



Die „interaktiven Karten“ am Beispiel der Bevölkerungsstatistik.

Die „interaktiven Karten“ sind über einen Link auf der Startseite des Internetauftritts des Landesamts (www.statistik.bayern.de) erreichbar.

Das Programm bietet zunächst eine Regionalkarte zum Themenbereich Fläche mit Merkmalen wie „Anteil der Waldfläche in Prozent“ oder „Anteil der Landwirtschaftsfläche in Prozent“ an.

Über entsprechende Auswahllisten können weitere Themen und Unterthemen aufgerufen werden. So ist zum Beispiel das Thema „Fläche, Bevölkerung, Erwerbstätigkeit“ in die Unterthemen Flächen, Bevölkerung, Geburten/Sterbefälle, Wanderungen und Beschäftigte unterteilt.

Thema: Fläche, Bevölkerung, Erwerbstätigkeit
Unterthema: Bevölkerung

Die Indikatoren werden auf der Ebene der Unterthemen dargestellt, und zwar im rechten Bereich. Per Mausklick auf den Indikator erfolgt die Darstellung der entsprechenden thematischen Karte.

Bevölkerung am 31.12.2005	1.259.877
Einwohner je qkm am 31.12.2005	4058
Anteil der unter 18-Jährigen am 31.12.2005 in %	15,1
Anteil der 18 bis unter 65-Jährigen am 31.12.2005 in %	67,5
Anteil der 65-Jährigen o. ä. am 31.12.2005 in %	17,4
Veränderung des Bevölkerungsstandes zwischen 1995 und 2005 in %	1,9
Ausländeranteil am 31.12.2005 in %	-

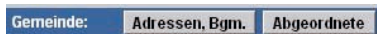
Mit den Min./Max.-Schaltflächen lassen sich die Gemeinden nach ihrer Rangfolge beim ausgewählten Indikator auswählen. Mit einem Klick kann z.B. zu der Gemeinde mit der niedrigsten bzw. höchsten Einwohnerdichte gesprungen werden.



Die in der Karte verwendeten Farben werden in der Legende erläutert. In vielen Karten sind auch weiße Gebiete enthalten. Meist handelt es sich dabei um gemeindefreie Gebiete, in anderen Fällen aber um Gemeinden, bei denen ein bestimmtes Merkmal nicht zutrifft. So gibt es landesweit z.B. nur 236 Gemeinden mit Gymnasien; das Merkmal „durchschnittliche Klassenstärke an Gymnasien“ ist daher in den übrigen Orten mit „Wert nicht vorhanden (-)“ besetzt, die Gebietsfläche bleibt weiß.

Über weitere Schaltflächen können die Daten auf den hierarchisch gegliederten Ebenen „Regierungsbezirk“, „Region“, „Kreis“, „Gemeinde“ dargestellt oder auch Kartenausschnitte ausgewählt werden (Zoom-Funktion).

Das Angebot enthält zudem Links zu den Adressangaben der Gemeinde- bzw. Landkreisverwaltung und Informationen zu den gewählten Bürgermeistern bzw. Landräten. Ein weiterer Link enthält Angaben zu den gewählten Stimm- und Wahlkreisbewerbern der letzten Landtags- bzw. Bundestagswahl.



Wie die Abrufzahlen belegen, wird dieses Online-Angebot sehr häufig genutzt. Innerhalb eines halben Jahres seit der Freischaltung haben es annähernd 70 000 Nutzer in Anspruch genommen, im Schnitt also knapp 12 000 Nutzer pro Monat.

Dipl.-Verwaltungsw. (FH) Andreas Bielitz

Studenten und Studienanfänger im Wintersemester 2006/07

Dipl.-Volksw. Tilman v. Roncador

Im Wintersemester 2006/07 studierten an den Hochschulen in Bayern 257 898 Personen, 2,1 % mehr als ein Jahr zuvor. – Das Durchschnittsalter der Studierenden lag bei 24,3 Jahren, wobei die Universitätsstudenten etwas jünger waren als ihre Kommilitonen an den Fachhochschulen. – Der Frauenanteil betrug 49,0 %, an den Fachhochschulen hingegen lediglich 36,8 %. Bei den einzelnen Fächern bestanden gravierende geschlechtsspezifische Unterschiede. – Die Umstellung der Studiengänge auf das Bachelor- und Mastersystem kam an den Universitäten und Fachhochschulen deutlich voran. – Die Belegungen in den für die künftige wirtschaftliche Entwicklung als besonders bedeutend eingeschätzten so genannten MINT- (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) Fächern entwickelten sich in den letzten zehn Jahren positiv, nahmen an den Fachhochschulen zuletzt jedoch wieder leicht ab.

Allgemeiner Überblick

Im Wintersemester 2006/07 studierten an den Hochschulen in Bayern 257 898 Personen. Damit wurde der höchste Stand seit dem Wintersemester 1993/94 erreicht. Gegenüber dem Wintersemester 2005/06 nahm die Zahl der Studierenden um 5 400 Personen bzw. um 2,1 % zu. Von den 257 898 Studierenden besuchten 179 626 eine Universität, 71 366 eine Fachhochschule, 3 297 eine Kunsthochschule und 642 eine theologische Hochschule. An der Verwaltungsfachhochschule waren 2 967 Studierende eingeschrieben. Abgesehen von den Kunsthochschulen stiegen die Studentenzahlen gegenüber dem Vorjahr an allen Hochschularten an. Dabei fiel der Zuwachs an den Universitäten mit 2,3 % etwas höher als an den Fachhochschulen (+2,0 %) aus.

Die Zahl der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester stieg im Studienjahr 2006, das aus dem Sommersemester 2006 und dem darauf folgenden Wintersemester 2006/07 besteht, um 2,8 % auf 51 916. Im ersten Fachsemester befanden

sich 69 962 Studierende, 0,7 % mehr als im Studienjahr 2005 (vgl. Tabelle 1).

Im Durchschnitt waren die Studierenden im Wintersemester 2006/07 24,3 Jahre alt, 0,1 Jahre jünger als im Wintersemester 2005/06. Damit setzte sich die seit der Jahrtausendwende zu beobachtende Tendenz einer leichten Abnahme des Durchschnittsalters weiter fort. Die Männer sind dabei, bedingt durch die Wehrpflicht, im Schnitt mit 24,6 Jahren ein halbes Jahr älter als die Frauen.

Das Durchschnittsalter der Studierenden liegt inzwischen an den Universitäten mit 24,3 Jahren um 0,1 Jahren etwas niedriger als an den Fachhochschulen. Diese angesichts der kürzeren Studiendauer und der im Vergleich zur allgemeinen Hochschulreife in jüngerem Alter erreichbaren Fachhochschulreife überraschende Aussage gilt in den ersten zwölf Fachsemestern jeweils sowohl für die männlichen als auch die weiblichen Studierenden (vgl. Tabelle 2). Das jüngere Durchschnittsalter an

Studenten und Studienanfänger an den Hochschulen in Bayern

Hochschulart	Studenten					
	Insgesamt		1. Hochschulsemester		1. Fachsemester	
	Wintersemester 2006/07	Veränderung ggü. Vorjahr	Studienjahr 2006	Veränderung ggü. Vorjahr	Studienjahr 2006	Veränderung ggü. Vorjahr
Universität	179 626	2,3	35 362	2,7	49 756	-0,4
Philos.-theolog. HS	642	1,4	103	-12,7	223	-10,1
Kunsthochschulen	3 297	-4,2	513	19,3	762	13,4
Fachhochschulen	71 366	2	15 156	1,8	18 349	2,7
darunter staatlich	67 987	1,5	14 326	0,3	17 331	1,5
Verwaltungs-FH	2 967	4,8	782	22,2	872	17,2
Hochschulen insgesamt	257 898	2,1	51 916	2,8	69 962	0,7

Tab. 1

Das Durchschnittsalter der Studierenden an bayerischen Universitäten und Fachhochschulen nach Fachsemestern und Geschlecht im Wintersemester 2006/07

Tab. 2

Studierende im ...	Universität			Fachhochschule		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
Durchschnittsalter in Jahren						
1. Fachsemester	22,3	21,7	22,0	22,6	22,2	22,5
2. Fachsemester	25,4	24,6	25,0	27,7	27,2	27,6
3. Fachsemester	23,3	22,7	23,0	23,6	23,2	23,4
4. Fachsemester	26,0	25,3	25,6	27,0	26,0	26,7
5. Fachsemester	24,2	23,7	23,9	24,5	24,0	24,3
6. Fachsemester	26,5	25,8	26,1	26,9	26,6	26,8
7. Fachsemester	24,9	24,5	24,7	25,2	24,9	25,1
8. Fachsemester	26,4	25,8	26,0	27,0	26,9	27,0
9. Fachsemester	25,9	25,4	25,6	26,2	25,9	26,1
10. Fachsemester	27,0	26,5	26,7	27,7	28,1	27,8
11. Fachsemester	26,6	26,4	26,5	27,4	26,8	27,2
12. Fachsemester	28,1	27,8	27,9	29,2	29,4	29,3

den Universitäten ist somit nicht durch den an den Universitäten vorhandenen höheren Anteil der im Durchschnitt jüngeren Frauen zu erklären. Eine mögliche Ursache für die Altersdifferenz ist eine bei den Inhabern der Fachhochschulreife im Vergleich zu den Abiturienten stärker ausgeprägte Neigung, vor dem Studium eine Berufsausbildung zu absolvieren. So haben 10,5% der Studienanfänger des Studienjahres 2006 an Fachhochschulen ihre Zugangsberechtigung bereits vor dem Jahr 2003 erworben. Bei den Studienanfängern an Universitäten, philosophisch-theologischen Hochschulen und Kunsthochschulen waren es lediglich 4,2%. Eine weitere Erklärung könnte auch eine zunehmende Studienbeteiligung von Personen sein, die ihre Fachhochschulreife im Zuge ihrer Berufsausbildung erst in einem vergleichsweise höheren Alter erhalten haben.

Weibliche Studierende

Von den 257 898 Studierenden des Wintersemesters 2006/07 waren 126 248 Frauen. Dies entspricht einem Anteil von 49,0%. An den Fachhochschulen war der Frauenanteil mit nur 36,8% unterdurchschnittlich (vgl. Abbildung 1). Bei den Studienanfängern des Studienjahres 2006 im 1. Hochschulsemester betrug er 49,9%, bei denjenigen im 1. Fachsemester 49,3%.

Obgleich der Frauenanteil in den letzten beiden Jahren stagnierte, bleibt die wachsende Studienbeteiligung der Frauen ein über Jahrzehnte zu beobachtender Trend. Nach der erstmaligen Zulassung von Frauen zum Studium in Bayern im Wintersemester 1904/05 erhöhte sich der Frauenanteil an den Studierenden, abgesehen von kurzen Unterbrechungen, kontinuierlich. An den drei Universitäten Erlangen-Nürnberg, Mün-

chen und Würzburg lässt sich die Entwicklung des Frauenanteils während der letzten 100 Jahre verfolgen (vgl. Tabelle 3).

Entwicklung des Frauenanteils an den Universitäten Erlangen-Nürnberg, München und Würzburg seit dem WS 1906/07 in Zehnjahresschritten

Wintersemester	Studierende insgesamt	darunter Frauen	Frauenanteil an den Studierenden in %
1906/07	8 094	107	1,3
1916/17	10 284	841	8,1
1926/27	10 162	1 128	11,1
1936/37	7 882	1 335	16,9
1946/47	17 024	4 233	24,9
1956/57	18 493	4 154	22,4
1966/67	38 800	9 611	24,8
1976/77	65 235	25 032	38,4
1986/87	101 512	47 181	46,5
1996/97	100 808	49 781	49,4
2006/07	89 848	52 026	57,9

Tab. 3

Bei der Interpretation der Tabelle ist zu beachten, dass der Frauenanteil im Wintersemester 1946/47 aufgrund des Kriegs und der Kriegsfolgen besonders hoch ausfiel. Er sank bis in die frühen fünfziger Jahre auf unter 20% ab. Der deutliche Anstieg des Frauenanteils zwischen 1966/67 und 1976/77 ist teilweise auch auf die zum Wintersemester 1972/73 erfolgte Integration der Pädagogischen Hochschulen in die Universitäten zurückzuführen, da an diesen besonders viele Frauen studierten.¹

Der inzwischen nahezu ausgeglichene Anteil zwischen weiblichen und männlichen Studierenden verdeckte jedoch die teil-

¹ Im letzten Wintersemester vor der Eingliederung betrug der Frauenanteil an den Studierenden der Pädagogischen Hochschulen 55,4%.

Studienfächer an bayerischen Hochschulen im Wintersemester 2006/07 mit Belegungen durch Frauen von mehr als 80 %¹

Studienfach	Belegungen insgesamt	darunter von Frauen	Frauenanteil an den Belegungen in %
Sprachheilpädagogik/ Logopädie	549	520	94,7
Grundschul-/Primärstufenpädagogik	4 777	4 455	93,3
Textilgestaltung	129	120	93,0
Sonderpädagogik	626	560	89,5
Gehörlosen-/Schwerhörigenpädagogik	131	117	89,3
Deutsch für Ausländer	1 658	1 446	87,2
Haushalts- und Ernährungswissenschaft	613	534	87,1
Bibliothekswiss./-wesen (nicht an Verw.-FH)	374	324	86,6
Polnisch	154	132	85,7
Tiermedizin/ Veterinärmedizin	1 935	1 644	85,0
Kunsterziehung	1 292	1 097	84,9
Finno-Ugristik	105	89	84,8
Französisch	2 580	2 178	84,4
Touristik	1 457	1 217	83,5
Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)	1 279	1 066	83,4
Italienisch	1 534	1 278	83,3
Lernbehindertenpädagogik	567	472	83,3
Slawistik (Slaw. Philologie)	599	492	82,2
Russisch	433	353	81,5
Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft	2 839	2 308	81,3
Sozialwesen	7 394	6 000	81,2
Spanisch	2 889	2 342	81,1
Europ. Ethnologie und Kulturwissenschaft	550	444	80,7
Verhaltensgestörtenpädagogik	233	188	80,7
Restaurierungskunde	108	87	80,6
Ev. Religionspädagogik, kirchl. Bildungsarbeit	133	107	80,5

Tab. 4

¹ Es wurden nur Fächer mit insgesamt mindestens 100 Belegungen berücksichtigt.

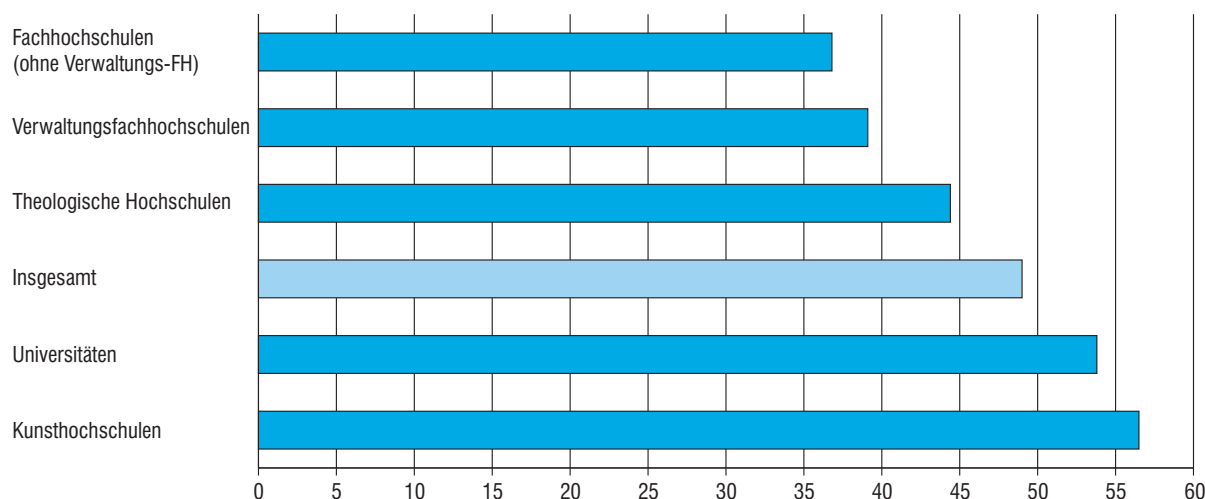
weise gravierenden geschlechtsspezifischen Unterschiede in einzelnen Studienfächern. So kommen vor allem Fächer aus den Bereichen Sprachen und Pädagogik auf sehr hohe Frauenanteile (vgl. Tabelle 4).

Auf der anderen Seite gibt es jedoch zahlreiche Fächer mit Frauenanteilen, wie sie an den Universitäten in den 20er Jahren typisch waren. Häufig sind dies Fächer aus dem technischen

Bereich (vgl. Tabelle 5). Da sich hier nach Abschluss des Studiums in der Regel deutlich höhere Verdienstmöglichkeiten als in den von Frauen überproportional belegten Fächern ergeben, trägt die geringe Studienbeteiligung von Frauen in technischen Fächern unter Umständen auch zu einem niedrigeren Lohnniveau von Akademikerinnen im Vergleich zu Akademikern bei.²

² Vgl. hierzu Genderreport, Kapitel 3.4.2 ab S. 187.

Abb. 1 Anteil der weiblichen Studierenden an den bayerischen Hochschulen im Wintersemester 2006/07 in Prozent



Studienfächer an bayerischen Hochschulen im Wintersemester 2006/07 mit Belegungen durch Frauen von unter 20 %¹

Tab. 5

Studienfach	Belegungen insgesamt	darunter von Frauen	Frauenanteil an den Belegungen in %
Verfahrenstechnik	580	115	19,8
Umwelttechnik (einschl. Recycling)	741	140	18,9
Wirtschaftsingenieurwesen	5 478	1 030	18,8
Jazz und Populärmusik	110	20	18,2
Mikrosystemtechnik	271	47	17,3
Angewandte Systemwissenschaften	251	42	16,7
Wirtschaftsinformatik	4 312	683	15,8
Nachrichten-/Informationstechnik	654	103	15,8
Polizei/Verfassungsschutz	771	115	14,9
Physikalische Technik	1 028	149	14,5
Kunststofftechnik	508	73	14,4
Informatik	9 100	1 288	14,2
Holzbau	456	64	14,0
Fertigungs-/Produktionstechnik	664	88	13,3
Brauwesen/Getränketechnologie	453	58	12,8
Feinwerktechnik	888	113	12,7
Metalltechnik	197	22	11,2
Luft- und Raumfahrttechnik	1 253	117	9,3
Versorgungstechnik	489	43	8,8
Elektrotechnik/ Elektronik	8 014	621	7,8
Maschinenbau/-wesen	9 404	725	7,7
Fahrzeugtechnik	2 100	141	6,7
Holz-/Fasertechnik	395	26	6,6
Ingenieurinformatik/Technische Informatik	536	33	6,2
Mechatronik	1 926	117	6,1

1 Es wurden nur Fächer mit insgesamt mindestens 100 Belegungen berücksichtigt.

Geschlechtsspezifische Lohnunterschiede können somit trotz der zunehmenden Studienneigung junger Frauen durch deren Fächerwahl dauerhaft zementiert werden.

Die Entwicklung des Bologna-Prozesses

Am 19. Juni 1999 unterzeichneten 29 europäische Staaten die so genannte Bologna-Deklaration, in der sie sich zur Schaffung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraumes verpflichteten. Ein Kernelement der Deklaration war die Einrichtung

Anzahl der Studienanfänger (1. Fachsemester) in Studiengängen mit Abschluss Diplom, Magister, Staatsexamen, Bachelor und Master an Universitäten in den Studienjahren 1999 bis 2006

Tab. 6

Studienjahr	Diplom	Magister	Staats-examen	Bachelor	Master*
1999	15 408	6 258	5 474	83	38
2000	16 249	6 568	5 336	520	259
2001	16 906	6 817	5 450	1 326	342
2002	16 709	7 641	6 146	1 599	675
2003	17 679	8 314	6 226	1 823	817
2004	15 592	8 249	5 408	2 443	1 083
2005	13 002	6 731	5 714	6 106	1 615
2006	10 393	5 297	5 741	8 772	1 623

*nur mit vorangegangener Abschlussprüfung.

tung eines europaweit anerkannten zweigliedrigen Systems von Studienabschlüssen. Dabei soll, anders als etwa beim bisherigen Vordiplom, bereits in der ersten Stufe ein berufsfähiger Abschluss verliehen werden. Für Deutschland bedeutet die Bologna-Deklaration somit unter anderem die sukzessive Umstellung der bisherigen Diplom- und Masterabschlüsse auf Bachelor- und Masterabschlüsse.³ Die Fortschritte dieses Prozesses lassen sich anhand der Wahl von Studiengängen mit Bachelor- oder Masterabschluss durch Studienanfänger verfolgen. Inzwischen sind diese Studiengänge sowohl an den Universitäten als auch an den Fachhochschulen stark vertreten. An Kunsthochschulen, Theologischen Hochschulen und Verwaltungsfachhochschulen sind sie hingegen bislang kaum bzw. noch gar nicht eingerichtet, so dass sie hier nachfolgend nicht weiter betrachtet werden.

An den Universitäten stieg im Zuge der allgemeinen Zunahme der Studienbeteiligung auch nach der Unterzeichnung der Bologna-Deklaration im Jahr 1999 die Zahl der Studienanfänger mit angestrebtem Diplom-, Magister- und Staatsexamensabschluss weiter an. Gleiches war auch bei den neuen Bachelor- und Masterabschlüssen zu beobachten, allerdings blieb ihr Anteil zunächst eher von untergeordneter Bedeutung. Seit dem Studienjahr 2004 verdrängen die Studiengänge mit Bachelor- oder Masterabschluss die Studiengänge mit traditionellem Abschluss spürbar (vgl. Tabelle 6). Für die Staatsexamina ist noch nicht endgültig entschieden, ob und in welchem Ausmaß sie ersetzt werden sollen.

Die Zahl der Studienanfänger in Studiengängen mit Masterabschluss blieb in den letzten Jahren deutlich hinter denjenigen mit Bachelorabschluss zurück, da die Voraussetzung für einen Masterabschluss in der Regel ein absolviertes Bachelor-Studium ist. Hier wird es erst in den kommenden Jahren zu einer Erhöhung kommen.

An den Fachhochschulen haben sich die Einschreibungen in Studiengängen mit dem Abschluss Bachelor (FH) in den letzten beiden Jahren mehr als verzehnfacht. Vor allem im Studienjahr 2006 ist ein großer Durchbruch bei den Umstellungen gelungen, da sich beinahe so viele Studienanfänger für einen Bachelor (FH)- wie für einen Diplom (FH)-Abschluss entschieden haben. Auch im Fall der Studiengänge mit dem Abschluss

3 Dabei soll nicht nur eine Umbenennung erfolgen, sondern auch eine Reform und Straffung der Studieninhalte. Vgl. hierzu z. B. Bundesministerium für Bildung und Forschung unter www.bmbf.de/de/3336.php.

Anzahl der Studienanfänger (1. Fachsemester) in Studiengängen mit Abschluss Diplom (FH), Bachelor (FH) und Master (FH) an Fachhochschulen in den Studienjahren 1999 bis 2006

Tab. 7

Studienjahr	Diplom (FH)	Bachelor (FH)	Master (FH)*
1999	12 886	39	0
2000	13 731	134	79
2001	14 428	221	611
2002	14 889	249	631
2003	16 220	320	714
2004	16 052	689	978
2005	14 892	1 925	966
2006	8 892	8 228	1 189

*nur mit vorangegangener Abschlussprüfung.

Master (FH) zeigte sich im letzten Studienjahr eine steigende Tendenz, die jedoch aus demselben Grund wie bei den Universitäten vergleichsweise gering ausfiel (vgl. Tabelle 7).

Die in der Bologna-Deklaration beabsichtigte Förderung der europäischen Dimension im Hochschulbereich bedingt eine zunehmende Internationalisierung der Hochschulen in Forschung und Lehre. Dies soll sich auch in steigenden Anteilen von ausländischen Studierenden niederschlagen.

Ausländische Studenten

In den letzten zehn Jahren hat sich der Anteil der ausländischen Studenten an bayerischen Hochschulen deutlich erhöht.⁴ Im Wintersemester 2006/07 sank er allerdings gegenüber dem Vorjahr von 11,5 auf 11,3%. Dabei kann zwischen Ausländern, die in Deutschland die Hochschulreife erreicht haben (sog. Bildungsinländer) und solchen, die diese Berechtigung im Ausland erworben haben (sog. Bildungsausländer), unterschieden werden. Mit einem Anteil von 8,9% übertrafen die Bildungsausländer die Bildungsinländer, die auf 2,4% kamen, bei weitem.

Die Staatsangehörigkeiten der Bildungsin- und -ausländer weichen teilweise deutlich voneinander ab. Bei den Bildungsausländern stammen mehr als 10% aus China, weitere 25% kom-

men aus Bulgarien, Polen, Russland und der Ukraine. Bei den Bildungsinländern haben über 17% die türkische Staatsbürgerschaft und beinahe 10% die österreichische. Auch hier erreichen Polen, Russland und die Ukraine beträchtliche Anteilswerte.

Während die Entwicklung des Anteils der Bildungsinländer an den Hochschulen ein Indikator für die Bildungsbeteiligung der in Deutschland aufwachsenden Ausländer ist und damit eher einen Aspekt bezüglich deren Integration darstellt, ist der Anteil der Bildungsausländer ein wichtiges Maß für die im Ausland wahrgenommene Attraktivität einer Hochschule und zeigt, in welchem Umfang diese in den angestrebten einheitlichen europäischen Hochschulraum eingebunden ist.

An den Universitäten waren im Wintersemester 2006/07 10,2% aller Studierenden Bildungsausländer. Den höchsten Anteil erreichten sie an der TU München mit 17,1%. Es folgten die Universität München mit 12,4% und die Hochschule für Politik in München mit 11,0%. Die geringsten Anteile verzeichneten die Universitäten Bayreuth und Regensburg (je 7,3%), Würzburg (7,2%) sowie Bamberg (6,6%) (vgl. Abbildung 2).

An den staatlichen Fachhochschulen betrug der Anteil der Bildungsausländer lediglich 5,5% und blieb damit deutlich unter dem Wert der Universitäten. Die bei den Bildungsausländern beliebtesten Fachhochschulen waren die FH München mit 8,5% sowie die FH Nürnberg mit 8,0%. Am anderen Ende der Liste lagen die FH Würzburg-Schweinfurt und die FH Amberg-Weiden mit einem Anteil von 0,9 bzw. 0,6%. (vgl. Abbildung 2).

Von den Hochschulen hatten die Kunsthochschulen mit 16,8% den höchsten Anteil an Bildungsausländern. Mit 24,2% aller

4 Vgl. Roncador, T. v., Studenten und Studienanfänger in Bayern, in Bayern in Zahlen Nr. 6/2006, S. 213f.

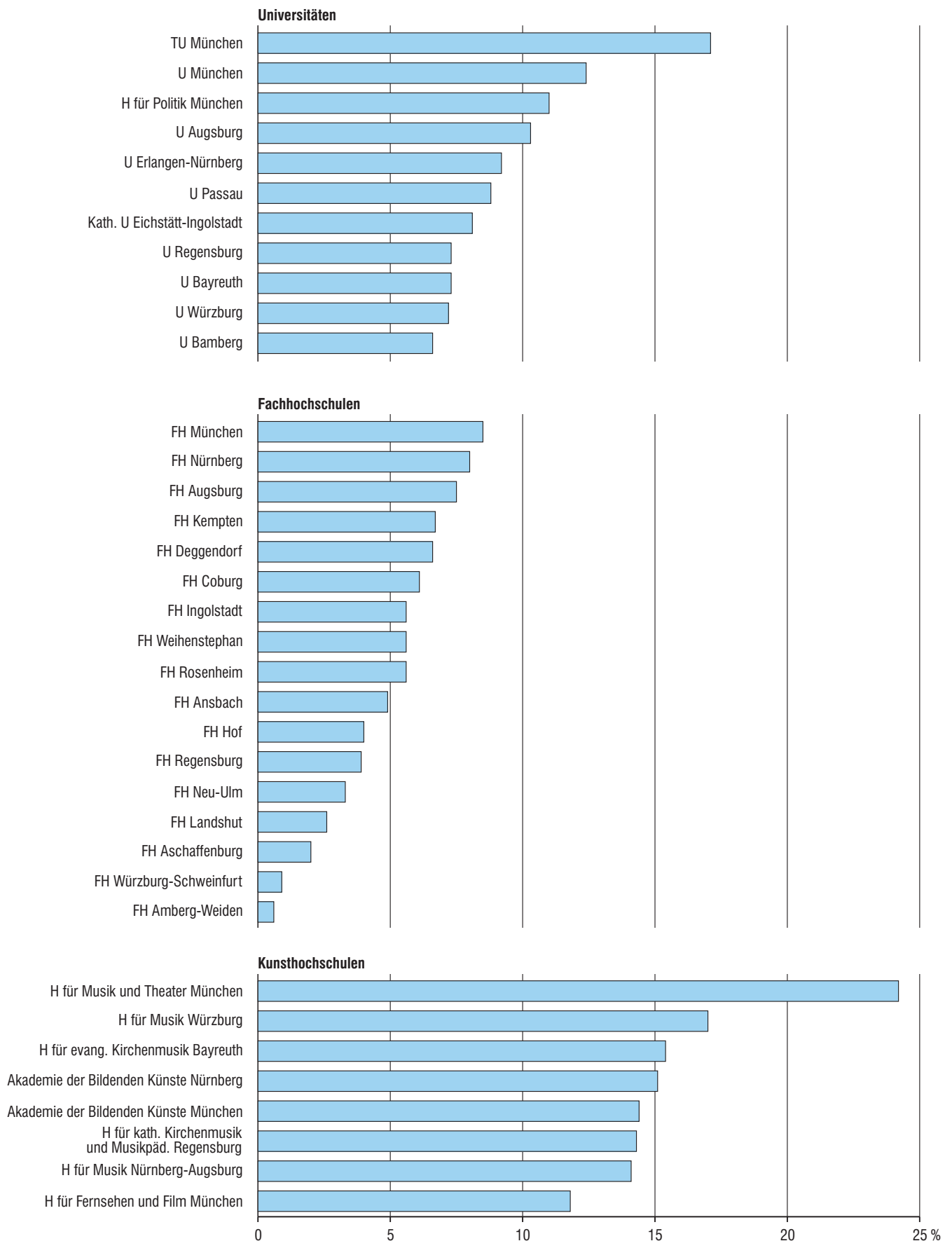
Anteil der Studienanfänger (1. Fachsemester) an Universitäten mit Belegungen von MINT-Fächern¹ seit dem Studienjahr 1996

Studienbereiche	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Biologie	2,5	2,6	2,9	3,5	3,4	3,2	3,1	3,0	3,1	3,1	3,2
Chemie	1,5	1,7	2,0	2,0	2,1	2,4	2,4	2,8	2,9	3,1	3,0
Elektrotechnik	1,3	1,4	1,6	1,6	1,8	1,8	1,7	1,8	1,8	2,3	2,1
Informatik	2,3	2,6	3,6	4,8	7,0	5,9	4,4	3,7	3,9	3,6	3,7
Maschinenbau/Verfahrenstechnik, Verkehrstechnik ..	1,8	2,2	2,4	3,0	3,1	3,2	3,3	3,7	3,9	4,3	4,7
Mathematik	3,3	2,9	2,7	2,2	2,6	3,1	3,3	3,7	3,8	4,2	4,9
Physik, Astronomie	1,5	1,6	1,8	2,0	2,2	2,4	2,3	2,4	2,3	2,4	2,5
MINT-Fächer insgesamt ...	14,3	15,1	17,1	19,1	22,2	22,0	20,5	21,1	21,7	23,0	24,1

Tab. 8

1 Fächer aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik; nur Belegungen im 1. Studiengang.

Abb. 2 Anteil der Bildungsausländer an den Studierenden in Bayern im Wintersemester 2006/07



Anteil der Studienanfänger (1. Fachsemester) an Fachhochschulen mit Belegungen von MINT-Fächern¹

Studienbereiche	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Biologie	0,5	0,6	0,6	0,7	0,4	0,4	0,7	0,7	0,7	0,8	0,7
Elektrotechnik	8,1	6,9	8,0	8,4	8,3	8,9	8,1	8,9	8,3	7,9	7,7
Informatik	6,4	7,4	8,4	8,4	12,5	11,7	12,0	10,6	10,1	10,3	10,5
Maschinenbau/ Verfahrenstechnik, Verkehrstechnik	16,3	16,6	16,6	16,8	16,5	16,7	18,6	20,5	19,2	20,0	19,2
Mathematik	0,3	0,3	0,3	0,4	0,2	0,4	0,5	0,5	0,6	0,6	0,6
MINT-Fächer insgesamt	31,6	31,8	33,9	34,6	38,0	38,1	39,9	41,2	38,9	39,6	38,7

Tab. 9

1 Fächer aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik; nur Belegungen im 1. Studiengang.

Studenten stand hier im Wintersemester 2006/07 die Hochschule für Musik und Theater in München an der Spitze. Die Hochschule für Musik in Würzburg erreichte einen Anteil von 17,0%, während die Hochschule für evangelische Kirchenmusik in Bayreuth auf 15,4% kam (vgl. Abbildung 2).

Die Philosophisch-theologischen Hochschulen lagen mit einem Anteil von 13,1% ebenfalls noch höher als die Universitäten. Dabei kam die Hochschule für Philosophie in München auf 14,2%. Die katholische Philosophisch-theologische Hochschule in Benediktbeuren erreichte einen Anteil von 13,4%, ihr evangelisches Pendant in Neudettelsau 10,7%.

Die Zusammenstellung zeigt, dass es Fachhochschulen, aber auch Universitäten, an kleineren Orten offenbar oftmals schwerer haben, im Ausland als möglicher Studienort wahrgenommen zu werden. Sehr gut gelingt dies den Kunsthochschulen.

MINT-Fächer

Für die künftige wirtschaftliche Entwicklung wird der Verfügbarkeit von gut ausgebildeten Fachkräften in den so genannten MINT-Fächern (**M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaften, **T**echnik) eine Schlüsselrolle zugeschrieben.⁵ Aus diesem Grund sind die Belegungen der MINT-Fächer durch die Studienanfänger an den Hochschulen von besonderem Interesse.

Nachfolgend werden die MINT-Fächer anhand von ausgewählten Studienbereichen aus den Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften dargestellt. Hierbei gehen die Studienbereiche Mathematik, Informatik, Physik/Astronomie, Chemie, Biologie, Elektrotechnik, Maschinenbau/Verfahrenstechnik sowie Verkehrstechnik/Nautik in die Auswertung ein, wobei die beiden letzteren zusammengefasst wurden.⁶

An den Universitäten hat sich der Anteil der Studienanfänger mit Fächern aus dem MINT-Bereich seit dem Studienjahr 1996

von 14,3 auf 24,1% deutlich erhöht. Dabei wurde der Anstieg bis einschließlich zum Studienjahr 2000 maßgeblich vom Studienbereich Informatik hervorgerufen. Ab 2001 waren dann vor allem die Studienbereiche Mathematik, Maschinenbau/Verfahrenstechnik sowie Verkehrstechnik für den steigenden Anteil der MINT-Fächer verantwortlich, während die Belegung von Informatik prozentual zurückging (vgl. Tabelle 8).

An den Fachhochschulen stieg der Anteil der Studienanfänger in den MINT-Fächern seit dem Studienjahr 1996 von 31,6% auf 38,7% an, liegt also deutlich höher als an den Universitäten. Dabei stehen hier eindeutig die technischen Fächer im Vordergrund (vgl. Tabelle 9).

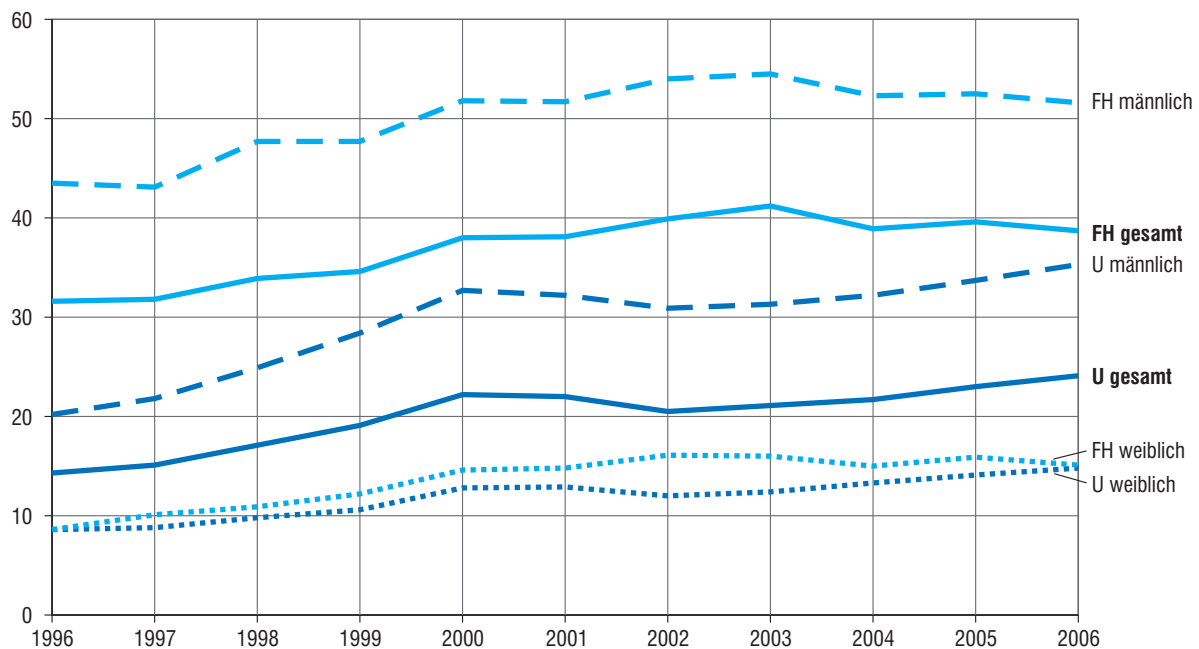
Auch hier wurde die Zunahme zunächst vom Studienbereich Informatik getragen, ab dem Studienjahr 2001 dann vom Bereich Maschinenbau/Verfahrenstechnik. Da in den beiden Studienjahren 2004 und 2006 der Anteil der Studienanfänger in diesem Studienbereich abnahm und, anders als bei Informatik, ab dem Jahr 2000 kein Ersatz aus einem anderen Studienbereich der MINT-Fächer kam, ist an den Fachhochschulen der Anteil der Studienanfänger in den MINT-Fächern seit dem Studienjahr 2003 in der Tendenz leicht rückläufig.

Wie bei den Fächerbelegungen bereits dargelegt, ist der Frauenanteil gerade in technischen Fächern unterdurchschnittlich. Dies lässt sich auch bei der Belegung von MINT-Fächern erkennen. An den Universitäten und den Fachhochschulen wählten im Studienjahr 2006 lediglich ca. 15% der Studienanfängerinnen ein Studienfach aus dem MINT-Bereich. Die männlichen Studienanfänger immatrikulierten sich hingegen an den Universitäten zu 35,3% in ein Studienfach aus diesem Bereich, an den Fachhochschulen sogar zu 51,6%. In der Entwicklung hingegen zeigten männliche und weibliche Kommili-

5 So gründeten beispielsweise die Arbeitgeber einen Verein MINT-EC, der diese Fächer bereits an den Schulen fördern will.

6 Diese Auswahl ist angelehnt an Egeln, J., Heine, C., Indikatoren zur Ausbildung im Hochschulbereich, Studien zum Innovationssystem Deutschlands, Nr. 07-2006, Hannover, Mannheim, S. 43.

Abb. 3 Anteil der Studierenden mit Belegungen in den MINT-Fächern* an den Universitäten und Fachhochschulen in Bayern seit dem Studienjahr 1996 in Prozent



* Fächer aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik.

tonen in den letzten Jahren ein ähnliches Bild: An den Universitäten stiegen ihre jeweiligen Anteile an Mint-Fächern, an den Fachhochschulen nahmen sie jeweils tendenziell ab (vgl. Abbildung 3).

Fazit

Trotz der Einführung von Studiengebühren ab dem Sommersemester 2007 bleibt der Trend zum Studium bislang ungebrochen. Im abgelaufenen Wintersemester wurde der höchste Stand von Studierenden seit dem Wintersemester 1993/94 erreicht. Auch die Zahl der Studienanfänger stieg weiter an. Der Frauenanteil lag, wie in den beiden vorangegangenen Wintersemestern, bei etwa der Hälfte. Dennoch bestehen große geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Fächerwahl. Vor allem technische Fächer werden nur selten von Frauen belegt, Sprachen und der Bereich Pädagogik jedoch sehr häufig. Die im Zuge des Bologna-Prozesses erforderliche Um-

stellung der bisherigen Studiengänge auf das zweigliedrige Bachelor-Master-System ist in den letzten beiden Studienjahren deutlich vorangekommen. Vor allem an den Universitäten und Fachhochschulen gelang hier ein großer Durchbruch. An den Kunsthochschulen, theologischen Hochschulen und der Verwaltungsfachhochschule besteht hingegen die alte Struktur weitestgehend unverändert fort. Der Anteil der Bildungsausländer war im abgelaufenen Wintersemester gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig. Ob sich diese Tendenz angesichts der bevorstehenden Einführung von Studiengebühren fortsetzt, bleibt abzuwarten. Die Belegungen von für die künftige wirtschaftliche Entwicklung als besonders wichtig eingeschätzten MINT-Fächern haben sich in den letzten zehn Jahren unter den Studienanfängern erhöht. An den Fachhochschulen trat hier jedoch seit dem Studienjahr 2003 wieder eine leicht rückläufige Tendenz auf.

Agrarstrukturerhebung 2007

Dr. Nina Koch

Im Jahr 2007 findet bundesweit gemäß dem Agrarstatistikgesetz eine umfassende Agrarstrukturerhebung in der Land- und Forstwirtschaft statt. Bei der Agrarstrukturerhebung werden Angaben zur Bodennutzung, zu Viehbeständen und zu Strukturmerkmalen, wie etwa zur Beschäftigungssituation, erfragt. Bayernweit werden Daten von ca. 136 000 Betriebsinhabern erhoben, von denen rund 116 000 als Nichtstichproben-Einheiten und 20 000 als Stichproben-Einheiten befragt werden. Das Landesamt greift die im Agrarstatistikgesetz eingeräumte Möglichkeit der Datennutzung aus Verwaltungsverfahren auf und übernimmt v.a. die in dem „Integrierten Verwaltungs- und Kontrollsystem“ enthaltenen Mehrfachantragsdaten. Die Nutzer an diesem Verwaltungsverfahren werden somit in erheblichem Umfang von Fragen zu den Themenbereichen Bodennutzung und Viehhaltung entlastet, was einen deutlichen Beitrag zum Bürokratieabbau darstellt. Für die verbleibenden zu erfragenden Themenbereiche wird der jeweilige Vordruck den Mehrfachantragsunterlagen beigelegt und in einer Art „Huckepack-Verfahren“ direkt an ca. 118 000 Betriebsinhaber versandt. Rund 18 000 Betriebsinhaber, die keinen Mehrfachantrag stellen, werden in herkömmlicher Weise durch die Gemeinde befragt.

Rechtsgrundlagen und Erfassungsbereich

Bundesweit findet im Jahr 2007 eine umfassende Agrarstrukturerhebung (ASE) statt. Die Rechtsgrundlagen für die ASE sind das Agrarstatistikgesetz (AgrStatG¹) und die Verordnung (EWG) Nr. 571/88². Die ASE beinhaltet in einem einheitlichen Erfassungsbereich die zeitgleiche Befragung zur Bodennutzung und zu Viehbeständen sowie zu den eigentlichen Strukturmerkmalen.

Auskunftspflichtig sind die Inhaber oder Leiter von Betrieben – nachfolgend nur noch als Betriebsinhaber bezeichnet – mit mindestens zwei Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche oder von Einheiten unter diesen Flächengrenzen, wenn sie Viehbestände oder Anbauflächen bei besonderen Kulturen in dem vom AgrStatG festgelegten Mindestumfang aufweisen. Zudem werden Betriebsinhaber mit einer Waldfläche mit mindestens zehn Hektar befragt. Rund 136 000 Betriebe erfüllen in Bayern mindestens eine dieser Bedingungen.

Der Erfassungsbereich der ASE ist, wie in nebenstehendem Kasten detailliert aufgeführt, festgelegt, wobei auf Grund der vorhandenen Bodennutzung bzw. Viehbestände eine Untergliederung in „Landwirtschaftliche Betriebe“ und in „Forstbetriebe“ vorgenommen wird.

¹ Gesetz über Agrarstatistiken (Agrarstatistikgesetz - AgrStatG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juli 2006 (BGBl. I S. 1662), zuletzt geändert durch die Verordnung zur Änderung der Ersten Agrarstatistikverordnung vom 20. Dezember 2004 (BGBl. I S. 3584)

Erfassungsbereich der Agrarstrukturerhebung 2007

„Landwirtschaftliche Betriebe“

Einheiten mit mindestens zwei Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche
oder mit mindestens

- acht Rindern oder Schweinen oder
- zwanzig Schafen oder
- jeweils zweihundert Legehennen oder Junghennen oder Schlacht-, Masthähnen, -hühnern und sonstigen Hähnen oder Gänsen, Enten und Truthühnern oder
- jeweils dreißig Ar bestockter Rebfläche oder Obstfläche, auch soweit sie nicht im Ertrag stehen, oder Hopfen oder Tabak oder Baumschulen oder Gemüseanbau im Freiland oder Blumen- und Zierpflanzenanbau im Freiland oder Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen oder Gartenbausämereien für Erwerbszwecke oder
- jeweils drei Ar Anbau für Erwerbszwecke unter Glas von Gemüse oder Blumen und Zierpflanzen

„Forstbetriebe“

Einheiten mit einer Waldfläche von mindestens zehn Hektar, soweit sie keine der oben angegebenen landwirtschaftlich genutzten Mindestfläche/Mindestviehbestände erfüllen

² Verordnung (EWG) Nr. 571/88 des Rates vom 29. Februar 1988 zur Durchführung von Erhebungen der Gemeinschaft über die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe (Abl. EG Nr. L 56 S. 1 vom 2. März 1988), zuletzt geändert durch Verordnung (EG) Nr. 204/2006 der Kommission vom 6. Februar 2006 (Abl. EG Nr. L 34 S. 3 vom 7.02.2006)

Erhebungsprogramm

Das Erhebungsprogramm der ASE umfasst Fragen zur Bodennutzung, zu Viehbeständen und zu Strukturmerkmalen. Beispielsweise müssen zum Erhebungsbereich der Bodennutzung Angaben zum „Anbau auf dem Ackerland“ und zur „Selbstbewirtschafteten Gesamtfläche nach Hauptnutzungs- und Kulturarten“ erteilt werden. Zu den Strukturmerkmalen zählen z. B. die Komplexe „Im Betrieb beschäftigte Personen“ und „Gewinnermittlung und Umsatzbesteuerung“ (vgl. Abb. 1).

In den landwirtschaftlichen Betrieben werden die Merkmale zur Bodennutzung und zu Viehbeständen total erhoben. Für Forstbetriebe, die außer einer Waldfläche von mindestens zehn Hektar keine andere der aufgeführten Erfassungsgrenzen erreichen, werden nur Angaben zur „Selbstbewirtschafteten Gesamtfläche der Hauptnutzungs- und Kulturarten“ erfasst. Für landwirtschaftliche Betriebe gibt es im Strukturteil eine Unterscheidung in total und repräsentativ zu erhebende Komplexe, was zu einer inhaltlichen Unterscheidung des Fragenprogramms für Nichtstichproben- und Stichprobenbetriebe führt. Total zu erheben sind die „Sozialökonomik“, die Art der „Gewinnermittlung und Umsatzbesteuerung“ und Angaben zu „betrieblich beschäftigten Personen“. In Stichprobenbetrieben sind im Vergleich zu Nichtstichprobenbetrieben die Fragen zur „Arbeitskräftesituation“ mit der Aufgliederung

nach Einzelpersonen etwas detaillierter. Darüber hinaus enthält das Erhebungsprogramm auch Fragen zu „Eigentums- und Pachtverhältnissen“, zu „Einkommenskombinationen“ und zum „Wirtschaftsdünger tierischer Herkunft“ (vgl. Abb. 1). Laut AgrStatG werden repräsentativ zu erhebende Merkmale mit einer Stichprobe von bundesweit höchstens 100 000 Betrieben erfragt. In Bayern wurde vom Landesamt aus der Gesamtanzahl der landwirtschaftlichen Betriebe eine Auswahl von ca. 20 000 Stichprobenbetrieben getroffen.

Erhebungsdurchführung: Befragungsart und -umfang

Das Landesamt greift die im AgrStatG eingeräumte Möglichkeit der Nutzung bereits vorliegender Daten aus Verwaltungsverfahren auf. Zur Entlastung der Betriebsinhaber werden dabei Daten aus dem Verwaltungsverfahren „Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem (InVeKoS)“ genutzt. InVeKoS beinhaltet sowohl Daten des Mehrfachantrags, den Betriebsinhaber stellen, um staatliche Ausgleichs- oder Prämienzahlung zu erhalten, als auch Daten aus der zentralen Datenbank „Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tiere (HIT)“. Für Betriebsinhaber, die einen Mehrfachantrag stellen, können die Merkmale zur Bodennutzung und zu den Viehbeständen nahezu vollständig aus InVeKoS übernommen werden. Angaben zu einzelnen Komplexen, wie z. B. zum „Zwischenfruchtanbau“ oder zu „Im Betrieb beschäftigte Per-

Abb. 1 Erhebungsprogramm der Agrarstrukturhebung 2007



*Zusätzliche Erhebungskomplexe für Stichproben-Einheiten

sonen“ liegen in InVeKoS nicht in der ausreichenden Untergliederung oder überhaupt nicht vor und müssen daher mittels Erhebungsvordrucken erfragt werden. Betriebsinhaber, die keinen Mehrfachantrag stellen, werden in herkömmlicher Weise vollständig durch die Gemeinde befragt. Da rund 87 % der Betriebsinhaber einen Mehrfachantrag einreichen, stellt die Möglichkeit der Datenübernahme aus Verwaltungsverfahren neben der Entlastung der Betriebsinhaber auch eine deutliche Entlastung für die Gemeinden dar.

Ausgehend von der Kombination der beiden Kriterien „Art“ der Befragung (Möglichkeit der Datenübernahme/Gemeindebefragung) und „Umfang“ der Befragung (Nichtstichprobe/Stichprobe) hat das Landesamt eine Untergliederung in folgende Gruppen vorgenommen:

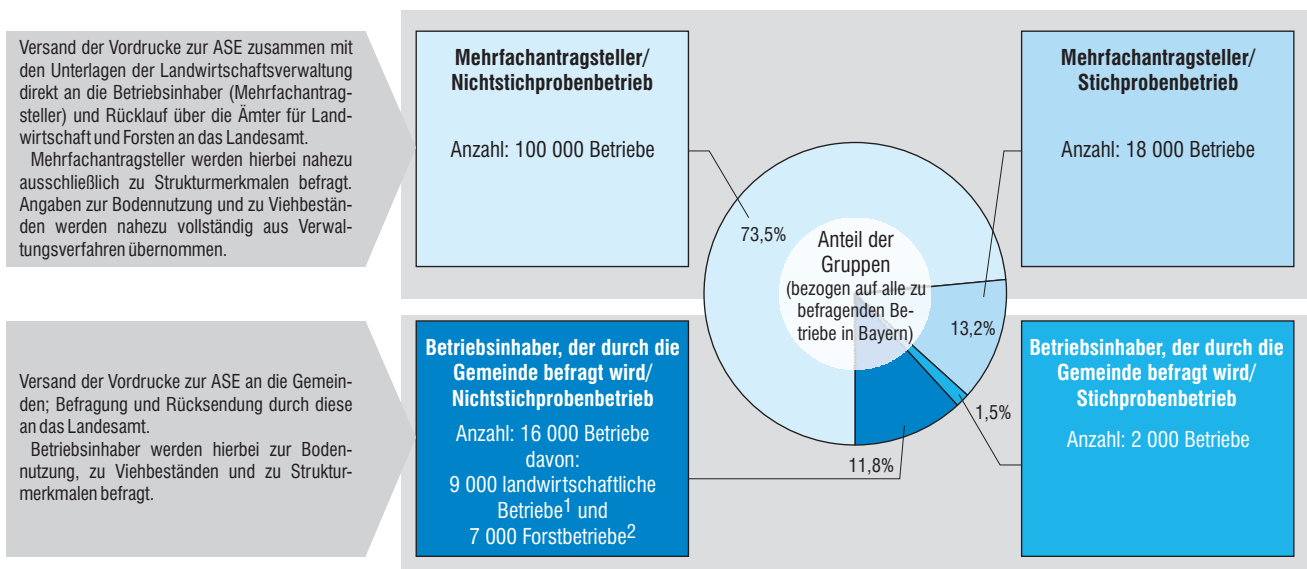
- M/N: **M**ehrfachantragsdatenübernahme ist möglich/**N**ichtstichprobenbetrieb
- M/S: **M**ehrfachantragsdatenübernahme ist möglich/**S**tichprobenbetrieb
- G/N: **G**emeinde führt Befragung vollständig durch/**N**ichtstichprobenbetrieb
- G/S: **G**emeinde führt Befragung vollständig durch/**S**tichprobenbetrieb

Diese Eingruppierung ermöglicht es, die betroffenen Betriebsinhaber mit dem jeweils auf sie „zugeschnittenen“ Erhebungsvordruck zu befragen. Einen Überblick über das Konzept der ASE 2007 mit der Einteilung in Betriebsgruppen und der jeweiligen Anzahl der Betriebe vermittelt Abbildung 2. Darin ist die Gruppe der Betriebsinhaber, die mit dem Fragenprogramm der Nichtstichproben durch die Gemeinde befragt werden, weiter in die Untergruppen der landwirtschaftlichen Betriebe und der Forstbetriebe gegliedert. Jeder Betrieb wird auf Grund der im Landesamt vorhandenen Informationen und dem Ergebnis der Stichprobenziehung einer dieser Gruppen zugeteilt.

Bereitstellungsverfahren der Erhebungsunterlagen

Für die Befragung der Mehrfachantragsteller wurde dem Landesamt vom Bayerischen Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten auf Nachfrage die Möglichkeit eingeräumt, in einer Art „Huckepack-Verfahren“ die Unterlagen für den betroffenen Auskunftspflichtigen gemeinsam mit den Mehrfachantragsunterlagen der Landwirtschaftsverwaltung zu versenden. Wie bereits bei der ASE 2003 erfolgten der Druck, die Personalisierung, die Zusortierung und der Versand der Erhebungsvordrucke durch einen externen Dienstleister. Die Vergabe dieser Arbeiten nach außen erfolgte aus organisatorisch-technischen Gründen an dasjenige Unternehmen, das auch

Abb. 2 Konzept der Durchführung der Agrarstrukturhebung (ASE) 2007



1 Landwirtschaftliche Betriebe = Betriebe mit mindestens zwei Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche oder Einheiten unter dieser Flächengrenze, wenn sie Viehbestände oder Anbauflächen bei besonderen Kulturen in dem vom Agrarstatistikgesetz festgelegten Mindestumfang aufweisen.

2 Forstbetriebe = Betriebe mit einer Waldfläche von mindestens zehn Hektar, soweit sie keine der im Agrarstatistikgesetz angegebenen landwirtschaftlich genutzten Mindestflächen/Mindestviehbestände erfüllen.

die Mehrfachantragsunterlagen der Landwirtschaftsverwaltung erstellt. Dies erfolgte, um eine rechtzeitige und fehlerfreie Zuordnung der Statistikunterlagen zu den Mehrfachantragsunterlagen zu gewährleisten und damit das Mehrfachantragsverfahren nicht zu beeinträchtigen. Damit ergibt sich auch für die betroffenen Auskunftspflichtigen eine beträchtliche Vereinfachung. Alle für sie relevanten Dokumente werden zeitgleich und kompakt in der Postsendung zusammengestellt und zugesandt. Auch der Rücklauf der Erhebungsvordrucke erfolgt zur Entlastung der Betriebsinhaber über die Ämter für Landwirtschaft und Forsten an das Landesamt. Den Belangen des Datenschutzes wird durch die Abgabe der Unterlagen in einem verschlossenen Kuvert am Amt für Landwirtschaft und Forsten bzw. durch die Einräumung der Möglichkeit, den Erhebungsvordruck direkt an das Landesamt einzusenden, Rechnung getragen.

Für die Mehrfachantragsteller, die als Nichtstichprobenbetriebe gelten, wurde vom Landesamt zusätzlich die Möglichkeit geschaffen, die Angaben zur ASE online zu erteilen. Das Fragenprogramm hierfür ist im Internet unter der Adresse <https://idev.bayern.de> eingestellt. Der Zugang zur Anwendung erfolgt über eine nur dem Auskunftspflichtigen bekannte, numerische persönliche Identifikation, die dem Betriebsinhaber mit den Erhebungsunterlagen zur ASE im „Huckepack-Versand“ mitgeteilt wurde. Mit diesem Internetauftritt bietet das Landesamt für eine große Zahl der Auskunftspflichtigen eine komfortable Möglichkeit, die für die amtliche Statistik notwendigen Angaben schnell und bequem zu erteilen.

In Bayern obliegt nach der Agrarstatistikverordnung (AgrStatV³) die Durchführung der ASE den Gemeinden. Auch für sie bedeutet die Möglichkeit der Datenübernahme aus Verwaltungsverfahren eine erhebliche Entlastung. Der Befragungsumfang je Gemeinde konnte auf Grund des „Huckepack-Verfahrens“ heuer im Durchschnitt auf acht Betriebe reduziert werden. Die Gemeinden erhalten für die Befragung zum Strukturteil eine Aufwandsentschädigung, die sich nach der Anzahl der ausgefüllten Erhebungsvordrucke richtet, wobei die Höhe der Erstattung dem Umfang des Vordruckes (Nichtstichprobe oder Stichprobe) angepasst wurde.

In Fällen, in denen ein Betriebsinhaber den nach dem Landesamt zur Verfügung stehenden Informationen in der Vergangenheit einen Mehrfachantrag stellte, dies jedoch heuer unterlässt, wird in einer so genannten „Nacherfassung“ um seine Auskunft gebeten. Diese Befragung wird zur weiteren Entlas-

tung der Gemeinden auf Grund der geringen Anzahl vom Landesamt selbst durchgeführt.

Verarbeitung der Daten im „Aufbereitungsverfahren Agrarstatistik“ und Ergebnisdarstellungen

Zur Verarbeitung der Daten der ASE dient das „Aufbereitungsverfahren Agrarstatistik (AGRA)“. Die im Dialog erfassten oder elektronisch (online-Erfassung oder von der Landwirtschaftsverwaltung) gelieferten Daten werden in AGRA eingelesen und dort auf Plausibilität geprüft. Betriebsbezogen werden dabei die Erhebungsbereiche Bodennutzung, Viehbestände und Strukturmerkmale ganzheitlich bearbeitet.

Im Landesamt werden die Daten der Nichtstichprobenbetriebe in der Außenstelle Schweinfurt und die der Stichprobenbetriebe am Hauptsitz in München verarbeitet.

Die (regional tiefgegliederten) Ergebnisse der ASE dienen der Gewinnung umfassender, aktueller, wirklichkeitsgetreuer und zuverlässiger statistischer Informationen über die Betriebsstruktur sowie die wirtschaftliche und soziale Situation der landwirtschaftlichen Betriebe. Die Daten dienen in Verbindung mit den Ergebnissen aus anderen Agrarstatistiken außerdem dazu, Erntemengen zu berechnen und vorauszuschätzen. Insbesondere aber ermöglichen sie, den Strukturwandel in der Landwirtschaft zu erkennen und auf seine Ursachen hin zu untersuchen. Die Ergebnisse bieten weiterhin für Regierung, Verwaltung, Berufsstand, Wirtschaft und Wissenschaft auf nationaler und supranationaler Ebene die notwendigen statistischen Grundlagen für Entscheidungen und Maßnahmen. Zudem dienen die Ergebnisse zugleich als Erfolgskontrolle von Maßnahmen der europäischen und nationalen Agrarpolitik. Mit den Ergebnissen werden zugleich statistische Anforderungen der EU abgedeckt, wie sie für die EG-Strukturerhebungen in landwirtschaftlichen Betrieben sowie Statistiken der pflanzlichen und der tierischen Produktion gefordert werden. Um die Ergebnisse der Erhebung den Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung sowie einer interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung stellen zu können, werden thematische und nach verschiedenen Aggregationsebenen gegliederte Tabellen erstellt. Diese werden in Statistischen Berichten zusammengestellt und veröffentlicht. Darüber hinaus wird eine Reihe von Ergebnissen in die Datenbank des Landesamts geladen, von wo sie dann in tiefer regionaler Gliederung abgerufen werden können.

³ Verordnung zur Durchführung des Agrarstatistikgesetzes (Agrarstatistikverordnung - AgrStatV) vom 10. August 1990 (GVBl S. 302, BayRS 290-6-I)

Ausblick

Nach der ASE 2007 steht eine Neuausrichtung der EU-Agrarstatistik an, in deren Folge auch eine grundlegende Überarbeitung der nationalen Anforderungen an die Agrarstatistik zu erwarten sein wird. Für das Jahr 2010 ist eine so genannte Landwirtschaftszählung geplant. Derzeit werden sowohl der Erfassungsbereich als auch die zu erfassenden Merkmale im

Detail diskutiert, wobei im Speziellen auch über die Aufnahme von Fragen zu landwirtschaftlichen Produktionsverfahren (SAPM - survey on agricultural production methods) auszugehen ist. Für die Erhebung 2010 und weitere geplante Erhebungen in den Jahren 2013 und 2016 wird zudem geprüft, inwieweit nationaler Bedarf, der über eine „1:1-Umsetzung“ des EG-Rechts hinausreicht, verzichtbar ist.

Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe in Bayern im Jahr 2005

Karlheinz Hackenberg

Im Verarbeitenden Gewerbe¹ Bayerns wurden im Jahr 2005 nominal 8,98 Milliarden Euro in Sachanlagen investiert. Nach einem Rückgang von 6,0 und 0,9 % in den Jahren 2003 und 2004 unterschritten die Sachanlageinvestitionen damit erneut das Vorjahresniveau, und zwar um 1,2 %. Von den selbstbilanzierten Sachanlageinvestitionen entfielen 88,2 % auf Ausrüstungen, 11,0 % auf bebaute Grundstücke und Bauten sowie 0,8 % auf Grundstücke ohne Bauten.

Rückgang der Investitionen im Jahr 2005

Investitionen
2005

Im Rahmen der Investitionserhebung 2005 wurden in Bayern 5 641 Unternehmen befragt, davon 4 602 Einbetriebsunternehmen und 1039 Mehrbetriebs- bzw. Mehrländerunternehmen. Die Zahl der in Bayern ansässigen Betriebe belief sich auf 7 113. Darunter waren die bereits genannten 4 602 Einbetriebsunternehmen, 1 055 Betriebe von Mehrbetriebsunternehmen und 1 456 Betriebe von Mehrländerunternehmen. 14,5 % der an der Erhebung teilnehmenden Betriebe tätigten im Jahr 2005 keine Investitionen.

Im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns wurden 2005 nominal 8,98 Milliarden Euro in Sachanlagen investiert. Nach einem Rückgang von 6,0 und 0,9 % in den Jahren 2003 und 2004 unterschritten die Sachanlageinvestitionen im Jahr 2005 erneut das Vorjahresniveau, und zwar um 1,2 %. Von den 8,98 Milliarden Euro entfielen 88,2 % auf Ausrüstungen (Maschinen, maschinelle Anlagen, Güter für die Betriebs- und Geschäftsausstattung), 11,0 % auf bebaute Grundstücke und Bauten und

0,8 % auf Grundstücke ohne Bauten. Dem Rückgang der Investitionen für Ausrüstungen um 1,8 % stand eine Steigerung der Investitionsausgaben für bebaute Grundstücke und Bauten von 3,4 % gegenüber, die Investitionen für Grundstücke ohne Bauten sanken um 0,5 %.

Die Investitionsintensität (Sachanlageinvestitionen je Beschäftigten) fiel von 8 565 Euro im Jahr 2004 auf 7 816 Euro im Jahr 2005. Auch die Investitionsquote, d.h. der Anteil der Investitionen am Umsatz, reduzierte sich im Vergleich zu 2004 um 0,5 Prozentpunkte auf 3,1 %.

Fahrzeugbau bleibt stärkster Investor des Verarbeitenden Gewerbes

Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen hatten auch im Jahr 2005 einen Anteil von fast einem Drittel an den Investitionen des Verarbeitenden Gewerbes. Zwar fielen die Investitionen mit rund 2,59 Milliarden Euro um 22,0 % niedriger aus als 2004, trotzdem blieb die Branche stärkster Investor im Verarbeitenden Gewerbe. Im Maschinenbau, dem zweitstärksten Investor des Verarbeitenden Gewerbes, gingen die Investitionen mit 925 Millionen Euro um 1,4 % gegenüber dem Vorjahr leicht zurück. Die dritthöchste Summe von 884 Millionen Euro investierten die Hersteller von chemischen Erzeugnissen und damit um 67,1 % mehr als im Vorjahr.

Branchen-
überblick

Sachanlageinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe¹ Bayerns im Jahr 2005

Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten

Tab. 1

Anlageart	Sachanlageinvestitionen 2005		
	insgesamt ²	Veränderungen ggü. dem Vorjahr in %	Anteil in %
Mill. Euro			
Bebaute Grundstücke und Bauten	991	3,4	11,0
Grundstücke ohne Bauten	72	- 0,5	0,8
Maschinen, maschinelle Anlagen ³	7 920	- 1,8	88,2
Insgesamt	8 983	- 1,2	100

1 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

2 Selbstbilanziert.

3 Einschließlich Betriebs- und Geschäftsausstattung.

1 Soweit nicht explizit zwischen den Wirtschaftsabschnitten „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitendes Gewerbe“ unterschieden wird, umfasst die Bezeichnung „Verarbeitendes Gewerbe“ auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden.

waren die Investitionen bei der Gewinnung von Steinen und Erden (-23,7%), der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-22,0%) und dem Bekleidungsgewerbe (-20,6%) im Jahr 2005 geringer als im Vorjahr.

Investitions-
intensität

Gemessen an der Investitionsintensität (Sachanlageinvestitionen je Beschäftigten) gaben die Hersteller von Kraftwagen ihre Spitzenposition aus den Vorjahren an die Hersteller von chemischen Erzeugnissen ab. Mit 14 504 Euro Investitionen je Beschäftigten im Jahr 2005 übertrafen diese nunmehr die Kraftwagenhersteller mit 14 142 Euro Investitionen je Beschäftigten. Die geringste Investitionsintensität war – wie schon in den Jahren zuvor – mit 1 569 Euro im Bekleidungsgewerbe festzustellen.

Investitions-
quote

Die höchste Investitionsquote (Sachanlageinvestitionen im Verhältnis zum Umsatz) hatte mit 8,0% erneut der Bereich Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau. Ferner verzeichneten das Ernährungsgewerbe, Papiergewerbe, Glas- und Keramikgewerbe, die Hersteller von chemischen Erzeugnissen, die Metallerzeugung und -bearbeitung, die

Hersteller von Metallerzeugnissen und die Hersteller von Kraftwagen überdurchschnittliche Investitionsquoten. Am niedrigsten war die Investitionsquote hingegen mit 0,7% im Bereich Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen.

Regionale Entwicklung der Investitionstätigkeit

Eine Betrachtung der Investitionstätigkeit nach regionalen Gesichtspunkten zeigt, dass im Regierungsbezirk Oberbayern mit 4,04 Milliarden Euro 44,9% aller Investitionen des Verarbeitenden Gewerbes getätigt wurden. Der Regierungsbezirk Schwaben hatte mit 11,6% den zweitgrößten Anteil unter den Regierungsbezirken. Das Schlusslicht bildete – wie schon in den Jahren zuvor – Oberfranken mit einem Investitionsanteil von 7,4%. Der stärkste Rückgang des Investitionsvolumens gegenüber dem Jahr 2004 war mit 22,2% im Regierungsbezirk Niederbayern zu verzeichnen, gefolgt von der Oberpfalz mit 10,9%. Neben dem Regierungsbezirk Unterfranken, in dem die Investitionen um 13,6% am stärksten über dem Vorjahresniveau lagen, waren sie auch in Oberbayern, Oberfranken und Schwaben höher als im Vorjahr. Lediglich im Regierungs-

Investitionen
nach Regie-
rungsbezirken

Sachanlageinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe¹ Bayerns im Jahr 2005
Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten

WZ 2003 Nr.	Abschnitt/Ausgewählte Abteilung	Sachanlageinvestitionen 2005 ²			
		Mill. €	Veränderung zum Vorjahr in %	je Beschäftigten in €	Anteil am Umsatz in %
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	57	- 22,7	11 139	8,1
14	Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	52	- 23,7	10 288	8,0
D	Verarbeitendes Gewerbe	8 926	- 1,1	7 801	3,1
15	Ernährungsgewerbe	676	- 12,0	6 858	3,3
17	Textilgewerbe	84	10,0	4 996	2,9
18	Bekleidungsgewerbe	19	- 20,6	1 569	0,8
20	Holzgewerbe (ohne H.v. Möbeln)	69	0,4	5 029	3,0
21	Papiergewerbe	241	66,1	11 462	5,0
22	Verlags-, Druckgewerbe, Vervielfältigung	268	28,6	5 672	3,0
24	H.v. chemischen Erzeugnissen	884	67,1	14 504	6,4
25	H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	393	- 6,3	5 802	3,9
26	Glasgewerbe, H.v. Keramik, Verarbeitung v. Steinen u. Erden	410	30,1	8 456	6,1
27	Metallerzeugung und -bearbeitung	152	- 11,9	6 248	3,3
28	H.v. Metallerzeugnissen	366	- 5,5	4 888	3,5
29	Maschinenbau	925	- 1,4	4 784	2,3
30	H.v. Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten u. -einrichtungen	37	40,3	4 778	0,7
31	H.v. Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.ä.	549	- 4,9	5 395	2,6
32	Rundfunk- u. Nachrichtentechnik	431	7,9	9 508	2,2
33	Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik, H.v. Uhren	257	39,8	5 566	2,5
34	H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2 588	- 22,0	14 142	3,6
35	Sonstiger Fahrzeugbau	175	•	6 255	3,0
36	H.v. Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten usw.	170	8,5	4 246	2,8
	Insgesamt	8 983	- 1,2	7 816	3,1
	darunter				
	Vorleistungsgüterproduzenten	3 223	18,2	8 251	4,3
	Investitionsgüterproduzenten	4 098	- 14,4	8 326	2,9
	Gebrauchsgüterproduzenten	•	•	•	•
	Verbrauchsgüterproduzenten	1 255	- 1,6	6 090	2,8

Tab. 2

1 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

2 Selbstbilanziert.

Aktivierte Sachanlageinvestitionen im Verarbeitenden
Gewerbe¹ Bayerns im Jahr 2005 nach Regierungsbezirken
Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten

bezirk Mittelfranken lagen die Investitionen um 7,6% unter de-
nen des Vorjahres.

Tab. 3

Regierungsbezirk	Sachanlageinvestitionen 2005		
	Mill. €	Veränderung ggü. dem Vorjahr in %	Anteil an Bayern insgesamt
Oberbayern	4 038	4,2	44,9
Niederbayern	795	- 22,2	8,8
Oberpfalz	763	- 10,9	8,5
Oberfranken	661	3,7	7,4
Mittelfranken	906	- 7,6	10,1
Unterfranken	780	13,6	8,7
Schwaben	1 040	0,4	11,6
Bayern	8 983	- 1,2	100

1 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

Insolvenzen in Bayern 2006

Dipl.-Volksw. Karsten Köhne

In Bayern wurden im Jahr 2006 insgesamt 18 276 Insolvenzen registriert, 17,8% mehr als 2005. Ursächlich für die Zunahme war die Entwicklung bei den „übrigen Gemeinschuldnern“, darunter vor allem bei den Verbrauchern, bei denen seit Einführung der Insolvenzordnung zum 1. Januar 1999 in jedem Jahr starke Zuwachsraten zu verzeichnen waren. So betrafen im Jahr 2006 13 976 Insolvenzverfahren Privatpersonen, ehemals Selbständige und Nachlässe; das sind 24,4% mehr als 2005 und knapp sechzehn mal so viele wie 1999. Die Zahl der Unternehmen, die Insolvenz anmeldeten, blieb dagegen mit 4 300 Meldungen gegenüber 2005 nahezu konstant; hier konnte bereits seit dem Jahr 2004 eine leichte Entspannung festgestellt werden. Die voraussichtliche Gesamthöhe der offenen Forderungen wurde von den Gerichten auf insgesamt etwa 4,7 Milliarden Euro geschätzt, wovon knapp 2,9 Milliarden Euro auf Unternehmen entfallen.

Grundlagen

Verbraucher-
insolvenzen

Die Insolvenzstatistik beruht auf Meldungen der bei den Amtsgerichten ansässigen Insolvenzgerichte. In der Insolvenzordnung, die zum 1. Januar 1999 in Kraft trat, unterscheidet man zwischen dem Regelinsolvenzverfahren und dem vereinfachten Verfahren. Für Personen ohne selbständige Tätigkeit oder mit vorheriger selbständiger Tätigkeit und überschaubaren Vermögensverhältnissen wird das vereinfachte Verfahren angewandt, welches auch als Verbraucherinsolvenzverfahren bezeichnet wird.¹ Diesem Personenkreis kann zudem nach einer normalerweise sechsjährigen Wohlverhaltensphase, in der der pfändbare Teil des Einkommens an die Gläubiger abzuführen ist, eine Restschuldbefreiung eingeräumt werden. Ist keine der genannten Bedingungen erfüllt, dies betrifft allein Unternehmen sowie Personen mit vorheriger selbständiger Tätigkeit, kommt das Regel- bzw. Unternehmensinsolvenzverfahren zum Tragen.

Unternehmensinsolvenzen

Die gleichmäßige Verwertung des Vermögens des Schuldners an die Gläubiger sowie der Erhalt eines Unternehmens durch einen Insolvenzplan bzw. die Möglichkeit eines „wirtschaftlichen Neustarts“ von natürlichen Personen aufgrund der Restschuldbefreiung sind als Ziele eines Insolvenzverfahrens zu nennen. Im Rahmen der Insolvenzstatistik werden nach richterlichem Beschluss, ob ein beantragtes Verfahren eröffnet oder mangels Masse abgelehnt bzw. durch Annahme eines gerichtlichen Schuldenbereinigungsplans (vereinfachtes Verfahren; insbesondere bei Verbrauchern) ohne Insolvenzverfahren erledigt wird, monatliche Meldungen an das Landesausschuss geliefert. Dabei werden bei Regelinsolvenzverfahren u.a. Angaben zur Rechtsform, zum Wirtschaftszweig und zum

Alter der Unternehmen erhoben. Durch eine Unterteilung der Unternehmen nach Altersgruppen kann man so einen Überblick darüber erhalten, in welcher Phase des Lebenszyklus eines Unternehmens das Insolvenzrisiko am größten ist. Anhand der ebenfalls erfragten Zahl der von der Insolvenz betroffenen Mitarbeiter kann die Größe der Unternehmen gemessen werden; weiterhin werden die zum Zeitpunkt der Antragstellung bekannten oder geschätzten Gläubigerforderungen gemeldet. Die finanziellen Ergebnisse der eröffneten Insolvenzverfahren sind nach Abschluss des Verfahrens mitzuteilen. Dies kann sich über längere Zeit hinziehen, so dass die für die Statistik benötigten Daten von noch nicht abgeschlossenen Insolvenzverfahren von den Gerichten gegebenenfalls vorab geschätzt werden müssen.

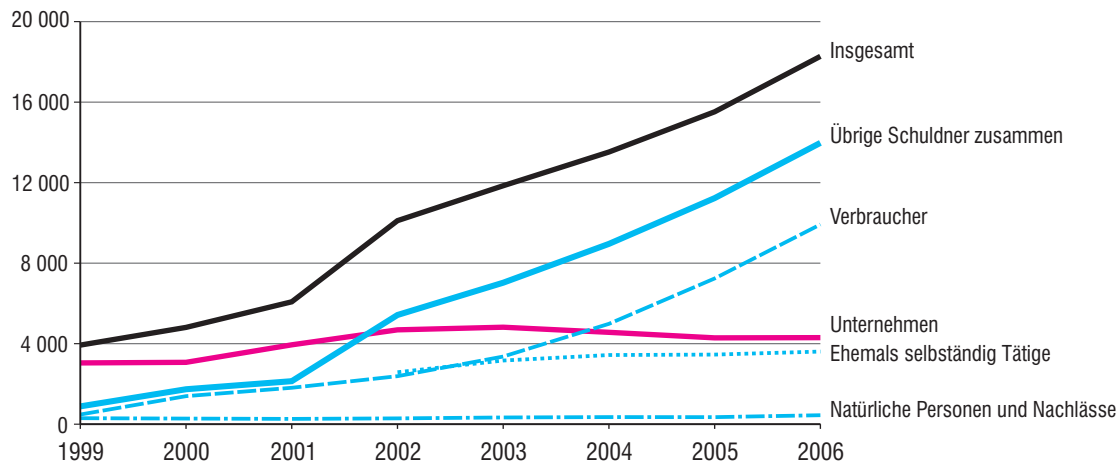
Entwicklung der Insolvenzen seit 1999

Wurden mit Inkrafttreten der neuen Insolvenzordnung im Jahre 1999 nur 3 929 Insolvenzen angemeldet, so waren es in 2006 bereits 18 276 Fälle. Die Entwicklung bei Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen verlief dabei unterschiedlich.

Die Zahl der Insolvenzen von Unternehmen nahm bis zum Jahr 2003 kontinuierlich zu: Wurden in 1999 erst 3 044 Insolvenzen verzeichnet, so waren es im Jahre 2003 bereits 4 818 Meldungen, was einer Steigerung von 58,3% entspricht. Seit 2004 ist, auch vor dem Hintergrund der sich aufhellenden Konjunktur, eine leichte kontinuierliche Abnahme zu verzeichnen; so konnte mit 4 300 angemeldeten Unterneh-

¹ Überschaubare Vermögensverhältnisse bedeuten, dass der Schuldner weniger als 20 Gläubiger hat und auch keine Verpflichtungen aus früheren Arbeitsverhältnissen bestehen.

Abb. 1 Beantragte Insolvenzverfahren in Bayern von Januar 1999 bis Dezember 2006



mensinsolvenzen 2006 ein Rückgang von – 10,8% gegenüber dem Rekordjahr 2003 festgestellt werden. Die insgesamt weiter gestiegene Anzahl an Insolvenzen ist daher auf die Insolvenzen „anderer Gemeinschuldner“ – vor allem auf die der Verbraucher – zurückzuführen. Wurden im Jahr 1999 nur 885 Insolvenzen „anderer Gemeinschuldner“ gezählt, waren es in 2005 bereits 11 232; für 2006 wurde eine weitere starke Steigerung von 24,4% gegenüber dem Vorjahr auf 13 976 Meldungen festgestellt. Als Hauptursache für die speziell im Jahr 2002 sprunghaft gestiegene Zahl ist die seit November 2001 mögliche generelle Stundung der Verfahrenskosten für mittellose natürliche Personen zu nennen. Bis zur Änderung der Insolvenzordnung im November 2001 mussten die Schuldner auch im vereinfachten Verfahren zur Aufbringung der Verfahrenskosten in der Lage sein, was in erheblichem Umfang nicht möglich war.

Insolvenzen von Erwerbsunternehmen

2006 wurde in 62,1% der 4 300 von Unternehmen beantragten Fällen (2 671 Verfahren) vom Gericht das eigentliche Insolvenzverfahren eröffnet, das zu einer gleichmäßigen, wenn auch nur teilweisen Befriedigung der Gläubigerforderungen führt. In den restlichen 1 629 Fällen erfolgte eine Abweisung mangels Masse, weil der Schuldner nicht einmal mehr die Gerichtskosten aufbringen konnte. 27,2% (1 170 Fälle) der beantragten Unternehmensinsolvenzverfahren waren dem Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ zuzuordnen (21 Verfahren bzw. 1,8% weniger als im Vorjahr), fast 20,5% (883 Fälle) dem Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“

(2 Verfahren bzw. 0,2% mehr als 2005) und über 13,2% (568 Fälle) dem Baugewerbe (118 Verfahren bzw. 17,2% weniger als 2005). Der Rückgang der Unternehmensinsolvenzen wurde damit maßgeblich von der Entwicklung im Baugewerbe geprägt: die deutliche Abnahme der Verfahrenszahl spiegelte die positive konjunkturelle Entwicklung dieses Bereichs nach mehr als zehnjähriger Talfahrt wieder. Die größten Steigerungen gegenüber dem Vorjahr wurden in den Bereichen „Gastgewerbe“ mit 400 Verfahren (120 Verfahren oder 42,9% mehr als 2005) und „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ mit 361 Verfahren (43 Verfahren oder 13,5% mehr als 2005) festgestellt.

Die von den Gläubigern angemeldeten Forderungen an Unternehmen betrugen 2006 knapp 2,9 Milliarden Euro, über 133 Millionen Euro weniger als 2005. Die Forderungen sanken somit um 4,4%. Die Verschuldung aller betroffenen Unternehmen lag bei durchschnittlich 669 000 Euro (2005: 702 000 Euro).² Zu beobachten war, dass überwiegend junge Unternehmen finanziell gescheitert sind. Über 46,3% der insolventen Unternehmen waren nach Angaben der Gerichte weniger als acht Jahre wirtschaftlich tätig, darunter 1 028 weniger als vier Jahre. Der Anteil der Gläubigerforderungen der Gruppe „unter acht Jahre“ lag nur bei 41,4%. Während die durchschnittlichen Forderungen in dieser Gruppe bei 598 000 Euro lagen, betrugen sie bei der Gruppe „acht Jahre und älter“ 961 000 Euro. Knapp 47,7% der von Insolvenz betroffenen Unternehmen waren Einzelunternehmen, weitere 41,4% betrafen Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH). Bei den Einzelunternehmen stieg

Gläubigerforderungen

Alter der insolventen Unternehmen

Rechtsformen

² Die Gläubigerforderungen eines großen Unternehmens aus dem Bereich der Nachrichtentechnik welches im September 2006 Insolvenz anmeldete, sind aufgrund der äußerst komplexen Ermittlungen in den Daten von 2006 noch nicht enthalten.

Insolvenzen nach Wirtschaftsbe-
reichen

Entwicklung der Insolvenzen seit 1999

Merkmal ¹	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Insolvenzen								
Verarbeitendes Gewerbe.....	403	413	449	550	603	466	455	410
Baugewerbe.....	625	621	786	843	783	765	686	568
Handel.....	671	642	717	916	943	883	881	883
Gastgewerbe.....	223	250	288	319	292	362	280	400
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung.....	167	212	292	372	344	313	318	361
Grundstücks- und Wohnungswesen.....	728	703	1 134	1 307	1 405	1 345	1 191	1 170
Übrige Wirtschaftsbereiche ²	227	232	277	380	448	430	478	508
Erwerbsunternehmen zusammen	3 044	3 073	3 943	4 687	4 818	4 564	4 289	4 300
Andere Gemeinschuldner.....	885	1 736	2 137	5 425	7 029	8 958	11 232	13 976
dar. Verbraucher.....	480	1 393	1 809	2 385	3 361	4 986	7 241	9 922
ehemals selbständig Tätige ³	x	x	x	2 581	3 163	3 436	3 458	3 608
Nachlässe.....	298	279	263	289	334	353	350	317
Insgesamt	3 929	4 809	6 080	10 112	11 847	13 522	15 521	18 276

Tab. 1

1 Wirtschaftliche Gliederung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93), ab 2002 Ausgabe 2003 (WZ03).

2 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Energie- und Wasserversorgung, Kredit- und Versicherungsgewerbe, Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen.

3 Nachweis erst ab 2002 möglich.

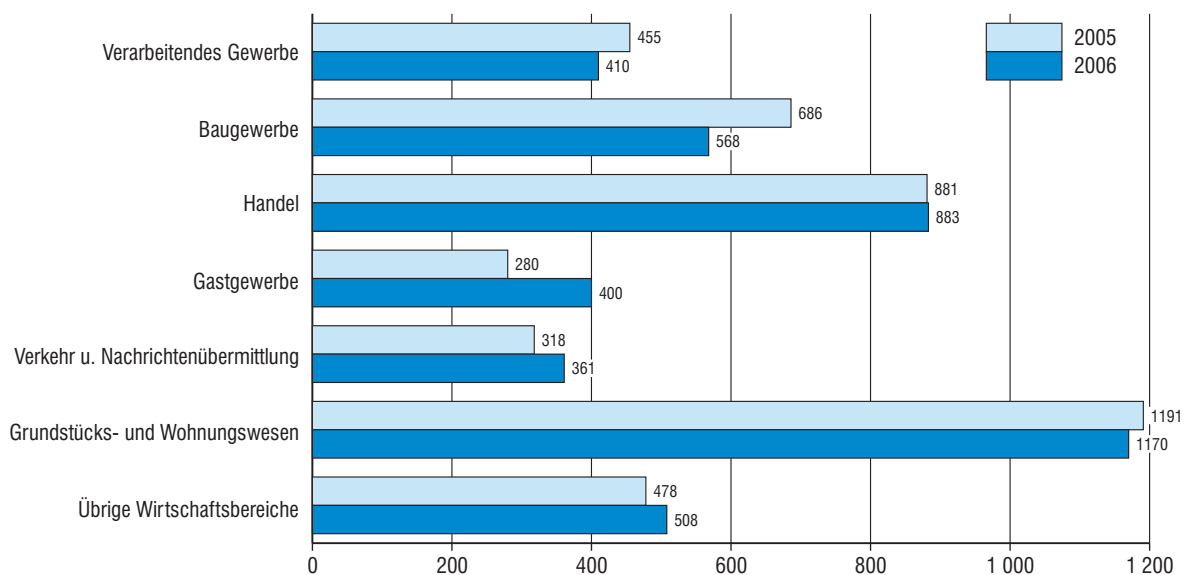
die Zahl der Insolvenzfälle um 321 bzw. knapp 18,5%, während sie bei den GmbHs um 288 bzw. rund 13,9% sank. Ausschlaggebend für den Rückgang waren dabei die Insolvenzen von Kapital- und Personengesellschaften (-339 Verfahren bzw. -13,6%). Die Insolvenzen von Einzelunternehmen sowie von freien Berufen nahmen dagegen um 321 Verfahren weiter zu (+18,5%).

Insolvenzen von übrigen Schuldern

Über 76,5% (13 976 Verfahren) der insgesamt 18 276 Insolvenzverfahren betrafen im Jahr 2006 Privatpersonen, ehemals Selbständige und Nachlässe. Davon entfielen 9 922 auf

Verbraucher, 3 608 auf ehemals selbständig Tätige (darunter 983, die ein vereinfachtes Verfahren durchlaufen), 317 auf Nachlässe und 129 auf natürliche Personen, die als Gesellschafter tätig waren. Insgesamt ergibt sich daraus eine Zahl von 10 905 vereinfachten Verbraucherinsolvenzverfahren (59,7% aller Verfahren). In den genannten Gruppen war eine Zunahme der Verfahrenszahl bei ehemals selbständig Tätigen (mit einem vereinfachten Verfahren) um 48,9% und bei den originären Verbrauchern um 37,0% gegenüber dem Vorjahr festzustellen. Speziell die Zahlen zu den Verbraucherinsolvenzen bedürfen jedoch einer besonderen Interpretation. Zwar gibt es zahlreiche Hinweise dafür, dass Armut und soziale Pro-

Abb. 2 Unternehmensinsolvenzen in Bayern nach Wirtschaftsbereichen in den Jahren 2005 und 2006



Insolvenzverfahren im Jahr 2005 und 2006 nach verschiedenen Gliederungsmerkmalen

Tab. 2

Verfahrensart Forderungsklasse Rechtliche Stellung Alter des Unternehmens Beschäftigtenklasse	Insolvenzverfahren		Verfahren insgesamt in 2006	Verfahren insgesamt in 2005	Zu- bzw. Ab- (-) nahme 2006 gegenüber 2005	Betroffene Arbeit- nehmer	Voraus- sichtliche Forder- ungen
	eröffnet	mangels Masse abgewiesen					
Anzahl				%	Anzahl	1 000 €	
Insgesamt	15 896	2 210	18 276	15 521	17,8	17 486	4 696 744
nach Art der Verfahren							
Eröffnetes Verfahren.....	15 896	x	15 896	12 934	22,9	16 056	4 255 891
Mangels Masse abgewiesene Anträge.....	x	2 210	2 210	2 451	- 9,8	1 430	429 460
nach Höhe der voraussichtlichen Forderungen							
Unter 5 000 €	266	285	558	479	16,5	53	1 624
5 000 € bis unter 50 000 €	8 080	888	9 083	6 815	33,3	611	225 642
50 000 € bis unter 250 000 €	5 320	723	6 083	5 458	11,5	2 585	684 441
250 000 € bis unter 500 000 €	1 090	149	1 243	1 263	- 1,6	2 354	432 222
500 000 € bis unter 1 000 000 €	535	84	622	738	- 15,7	1 991	427 370
1 000 000 € bis unter 5 000 000 €	488	71	560	644	- 13,0	4 678	1 080 461
5 000 000 € bis unter 25 000 000 €	100	10	110	110	0,0	3 058	979 400
25 000 000 € oder mehr.....	17	-	17	14	21,4	2 156	865 583
Unternehmen zusammen.....	2 671	1 629	4 300	4 289	0,3	17 486	2 875 846
nach Rechtsformen							
Einzeluntern., Freie Berufe, Kleingewerbe.....	1 558	494	2 052	1 731	18,5	2 588	524 793
Personengesellschaften (OHG, KG, GbR).....	202	109	311	342	- 9,1	4 132	958 075
dar. GmbH Co. KG.....	139	52	191	211	- 9,5	3 519	827 870
GbR.....	23	35	58	59	- 1,7	40	9 241
Gesellschaften m.b.H.....	854	926	1 780	2 068	- 13,9	9 689	1 142 704
Aktiengesellschaften, KGaA.....	35	22	57	77	- 26,0	248	156 637
Private Company Limited by Shares (Ltd) ¹	9	51	60	-	x	756	87 106
Genossenschaften ¹	-	1	1	-	x	.	.
Sonstige Rechtsformen.....	13	26	39	71	- 45,1	.	.
nach dem Alter der Unternehmen							
Unter 8 Jahre alt.....	1 134	857	1 991	2 005	- 0,7	7 047	1 190 538
dar. bis 3 Jahre alt.....	581	447	1 028	1 022	0,6	3 798	490 501
8 Jahre und älter.....	989	528	1 517	1 637	- 7,3	x	1 457 353
Unbekannt.....	548	244	792	647	22,4	304	227 955
nach der Zahl der Beschäftigten							
Kein Beschäftigter.....	1 476	1 182	2 658	2 548	4,3	-	1 311 748
1 Beschäftigter.....	191	121	312	340	- 8,2	312	78 091
2 bis 5 Beschäftigte.....	335	157	492	548	- 10,2	1 523	259 556
6 bis 10 Beschäftigte.....	155	25	180	253	- 28,9	1 406	121 060
11 bis 100 Beschäftigte.....	313	24	337	353	- 4,5	9 492	592 264
Mehr als 100 Beschäftigte.....	21	1	22	26	- 15,4	4 753	366 548
Unbekannt.....	180	119	299	221	35,3	x	146 579
Übrige Schuldner zusammen.....	13 225	581	13 976	11 232	24,4	x	1 820 898
Natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä.....	112	17	129	183	- 29,5	x	218 470
Ehemals selbständig Tätige ²	2 258	367	2 625	2 798	- 6,2	x	622 994
Ehemals selbständig Tätige ³	962	3	983	660	48,9	x	164 204
Verbraucher.....	9 741	29	9 922	7 241	37,0	x	682 584
Nachlässe.....	152	165	317	350	- 9,4	x	132 645

1 bis 2005 bei den sonstigen Rechtsformen beinhaltet.

2 die ein Regelinsolvenzverfahren durchlaufen bzw. deren Vermögensverhältnisse nicht überschaubar sind.

3 die ein vereinfachtes Verfahren durchlaufen bzw. deren Vermögensverhältnisse überschaubar sind.

blemsituationen auch in Bayern zunehmen – allerdings dürfte sich dieser Trend hier langsamer und nicht mit derart hohen Zuwachsraten fortsetzen. Einerseits sind Gründe auch in der zunehmenden Bekanntheit und Akzeptanz des Rechtsinstituts der Verbraucherinsolvenz zu finden. Andererseits bestehen bei den Insolvenzgerichten aufgrund des erheblichen Zulaufs Ka-

pazitätsprobleme, so dass sich noch durchaus höhere Zahlen ergeben könnten.

13 225 der die übrigen Schuldner betreffenden 13 976 Insolvenzverfahren wurden eröffnet (94,6%). In 581 Fällen wurde der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens mangels Masse ab-

Unternehmensinsolvenzen nach ausgewählten Rechtsformen sowie von Verbrauchern und ehemals selbständig Tätigen in Bayern im Jahr 2006 nach kreisfreien Städten und Landkreisen

Tab. 3

Regierungsbezirk Kreisfreie Stadt bzw. Kreis	Unternehmen						Übrige Gemeinschuldner		
	zusammen	darunter					zusammen	darunter	
		Einzel- unter- nehmen	Personen- gesell- schaften	darunter	GmbH	AG		Ver- braucher	ehemals selbst. Tätige ¹
				GmbH & Co. KG					
	Anzahl								
Oberbayern.....	1 683	730	118	73	785	25	4 217	2 731	1 333
Kreisfreie Städte	727	291	59	33	348	15	1 784	1 194	516
Landkreise	956	439	59	40	437	10	2 433	1 537	817
Niederbayern.....	342	180	12	9	143	1	1 185	867	282
Kreisfreie Städte	66	36	3	1	26	0	256	204	44
Landkreise	276	144	9	8	117	1	929	663	238
Oberpfalz.....	293	144	27	20	111	3	1 217	930	253
Kreisfreie Städte	89	39	9	8	39	0	324	241	76
Landkreise	204	105	18	12	72	3	893	689	177
Oberfranken.....	399	210	42	24	131	2	1 888	1 499	341
Kreisfreie Städte	98	51	11	5	32	1	600	481	106
Landkreise	301	159	31	19	99	1	1 288	1 018	235
Mittelfranken.....	611	294	54	32	230	8	1 833	1 212	548
Kreisfreie Städte	336	161	25	14	128	6	1 107	748	323
Landkreise	217	106	24	17	76	2	635	404	204
Unterfranken.....	400	179	21	12	174	16	1 329	924	372
Kreisfreie Städte	127	50	7	3	52	15	445	329	106
Landkreise	273	129	14	9	122	1	884	595	266
Schwaben.....	572	315	37	21	206	2	2 307	1 759	479
Kreisfreie Städte	170	83	16	10	67	0	800	636	154
Landkreise	402	232	21	11	139	2	1 507	1 123	325
Bayern	4 300	2 052	311	191	1 780	57	13 976	9 922	3 608
Kreisfreie Städte	1 613	711	130	74	692	37	5 316	3 833	1 325
Landkreise	2 687	1 341	181	117	1 088	20	8 660	6 089	2 283

1 mit Regel- oder Verbraucherinsolvenzverfahren.

gewiesen. Bei den Verbraucherinsolvenzen kamen – vor dem Hintergrund der generellen Stundungsmöglichkeit der Verfahrenskosten – über 98,2% (9741) der Verfahren zur Eröffnung. In 170 Fällen konnten sich Gläubiger und Schuldner unter richterlicher Aufsicht auf einen Schuldenbereinigungsplan einigen.

Gläubiger-
forderungen

Die von den Gläubigern angemeldeten Forderungen gegenüber den übrigen Schuldnern betragen 2006 über 1,8 Milliarden Euro – das sind durchschnittlich 130 000 Euro pro Schuldner – und lagen damit um 43 Millionen Euro bzw. 2,3% niedriger als im Jahr 2005. Insbesondere die Gläubigerforderungen gegenüber den ehemals selbständig Tätigen (mit einem Regelinsolvenzverfahren) mit knapp 623 Millionen Euro trugen zu diesem Rückgang bei. Gegenüber 2005 ergab dies eine Minderung von über 149 Millionen Euro oder 19,3%. Die durchschnittliche Verschuldung der ehemals selbständig Tätigen (mit

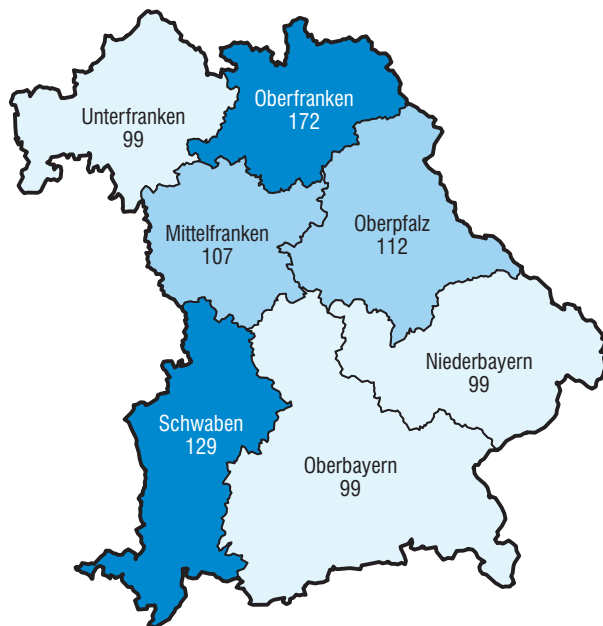
einem Regelinsolvenzverfahren) ging auf 237 000 Euro (2005: 276 000 Euro) zurück. Bei den Verbrauchern reduzierte sich die durchschnittliche Verschuldung auf rund 69 000 Euro (2005: 77 000 Euro).

Die absoluten Insolvenzzahlen in den einzelnen Regierungsbezirken sind aufgrund der unterschiedlichen Bevölkerungsstrukturen nur wenig aussagekräftig. Setzt man daher die Anzahl der Insolvenzen von übrigen Schuldnern zur jeweiligen Bevölkerungszahl in Beziehung, so liegt der Durchschnitt für Bayern bei etwa 112 Insolvenzen pro Hunderttausend Einwohner.³ Die Regierungsbezirke Oberbayern, Niederbayern sowie Unterfranken lagen mit einer Quote von jeweils etwa 99 Insolvenzen auf Hunderttausend Einwohner auf vergleichsweise

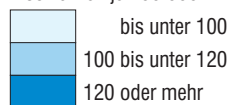
Insolvenzen
übriger
Schuldner
nach Regie-
rungsbezir-
ken

3 Es wurde der Bevölkerungsstand zum 31.12.2006 zugrunde gelegt.

Abb. 3 Insolvenzen der Übrigen Schuldner* 2006
nach Regierungsbezirken
Insolvenzen je 100 000 Einwohner (Bevölkerungsstand 30.09.2006)



Insolvenzen je 100 000 Einwohner



Bayern: 112

*Verbraucher, ehemals selbständig Tätige sowie natürliche Personen und Nachlässe

se niedrigem Niveau. Den Spitzenwert weist Oberfranken mit 172 Insolvenzen übriger Schuldner auf. Wie aus Tabelle 3 hervorgeht, ist in den kreisfreien Städten oft eine deutlich höhere Insolvenzquote als in den Landkreisen zu beobachten. So heben sich speziell die kreisfreien Städte mit höheren Insolvenzzahlen deutlich von ihrem ländlichen Umland ab.

Über die aktuelle Entwicklung im 1. Quartal 2007 informieren die Kurzmitteilungen auf den Seiten 223 und 224.

* Diese Positionen werden von allen
Statistischen Ämtern der Länder
im Zahlenspiegel veröffentlicht

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2004	2005	2006	2006					2007
		Monatsdurchschnitt			Januar	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Januar
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende)	1 000	12 444	12 469	12 493	12 466	12488	12493	12 494	12 493	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹	Anzahl	5 060	4 968	4 782	1 419	6 652	4 631	2 939	6 720	1 364
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,1	4,0	3,8	1,3	6,5	4,4	2,9	6,3	...
* Lebendgeborene ²	Anzahl	9 264	8 942	8 735	6 573	8 664	9 245	8 362	10 102	6 833
je 1 000 Einwohner	Anzahl	7,4	7,2	7,0	6,2	8,4	8,7	8,1	9,5	...
* Gestorbene ³	Anzahl	9 705	9 944	9 894	9 908	9 001	9 950	9 763	11 312	9 682
je 1 000 Einwohner	Anzahl	7,8	8,0	7,9	9,4	8,7	9,4	9,5	10,7	...
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	31	31	29	23	33	44	39	35	27
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,3	3,5	3,3	3,5	3,0	3,6	4,7	3,5	...
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	15	15	16	15	11	17	21	20	13
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,6	1,7	1,8	2,3	1,3	1,8	2,5	2,0	...
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 441	-1 002	-1 159	-3 335	- 337	- 705	-1 431	-1 210	-2 849
je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 0,4	- 0,8	- 0,9	- 3,1	- 0,3	- 0,7	- 1,4	- 1,1	...
Totgeborene ²	Anzahl	31	30	28	27	25	32	25	46	14
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	20 915	20 542	20 878	17 017	26 805	28 258	19 643	15 672	19 580
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	10 535	9 946	9 692	8 103	14 289	12 046	8 580	6 604	9 354
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	18 769	17 416	17 766	16 102	21 554	22 670	17 429	16 380	17 409
* darunter in das Ausland	Anzahl	10 531	9 273	9 426	8 646	10 214	11 495	9 236	9 322	9 340
Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	10 379	10 596	11 186	8 914	14 289	16 212	11 063	9 068	10 226
Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	8 238	8 143	8 340	7 456	10 214	11 175	8 193	7 058	8 069
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	2 146	3 126	3 111	915	5 251	5 588	2 214	- 708	2 171
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴	Anzahl	40 279	40 457	41 249	37 079	50 147	49 794	43 302	40 048	41 102
		2004	2005	2006	2005			2006		
		Jahresdurchschnitt			Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
Arbeitsmarkt										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ^{5, 6}	1 000	4 284,1	4 268,2	...	4 270,8	4 339,4	4 258,0	4 225,7	4 319,7	4 407,0
* Frauen	1 000	1 924,7	1 922,0	...	1 913,5	1 939,7	1 923,7	1 915,6	1 928,9	1 965,4
* Ausländer	1 000	332,2	320,0	...	331,4	334,2	290,8	326,1	340,6	346,3
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	696,8	711,2	...	712,0	714,7	717,5	723,4	738,7	745,1
* darunter Frauen	1 000	597,6	607,8	...	608,6	610,2	611,0	614,8	625,1	630,8
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	30,4	30,3	...	33,4	33,9	25,9	27,8	34,1	33,9
* Produzierendes Gewerbe	1 000	1 614,7	1 584,8	...	1 596,4	1 619,0	1 568,6	1 545,1	1 594,2	1 627,3
Bergbau	1 000	11,1	10,5	...	11,2	11,2	9,7	9,6	10,8	11,2
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 316,0	1 301,7	...	1 298,7	1 313,2	1 297,6	1 289,1	1 296,9	1 319,7
Energie- und Wasserversorgung	1 000	35,2	35,4	...	35,4	35,8	35,7	35,9	36,1	36,4
* Baugewerbe	1 000	252,5	237,2	...	251,1	258,7	225,6	210,6	250,4	260,1
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	978,3	979,8	...	976,6	995,3	981,4	969,2	984,1	1 005,1
Handel	1 000	645,0	642,4	...	636,8	649,5	646,0	636,2	637,4	651,5
Gastgewerbe	1 000	133,1	133,5	...	136,0	139,3	130,4	128,8	137,8	140,6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 000	200,2	203,9	...	203,8	206,5	205,0	204,2	209,0	213,0
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen Kredit- und Versicherungsgewerbe	1 000	657,3	671,5	...	666,4	683,5	678,3	680,1	700,4	719,2
Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleistungen f. Untern.	1 000	470,1	485,1	...	481,0	496,1	492,1	495,6	518,3	534,8
* Öffentliche und private Dienstleister	1 000	1 002,9	1 001,1	...	997,5	1 007,2	1 003,1	1 003,0	1 006,3	1 021,0
Öffentliche Verwaltung u. ä.	1 000	231,5	228,2	...	227,5	230,2	227,8	226,8	227,6	234,0
Öffentliche und private Dienstl. (ohne Öff. Verwaltung)	1 000	771,4	772,9	...	770,0	777,0	775,4	776,2	778,7	787,0
		2004	2005	2006	2006			2007		
		Monatsdurchschnitt			April	Mai	Februar	März	April	Mai
* Arbeitslose	1 000	449,7	505,0	...	488,9	439,6	427,4	406,9	374,2	346,9
* darunter Frauen	1 000	203,6	242,0	...	232,8	223,3	207,0	201,3	195,5	186,2
* Arbeitslosenquote insgesamt ⁷	%	7,9	8,9	...	8,6	7,7	7,5	7,1	6,5	6,0
* Frauen	%	7,5	8,9	...	8,5	8,1	7,5	7,3	7,1	6,7
* Männer	%	8,3	8,9	...	8,7	7,3	7,4	6,9	6,0	5,4
* Ausländer	%	16,1	19,6	...	19,0	17,5	16,2	15,6	14,9	14,1
* Jugendliche	%	7,3	8,7	...	7,8	6,8	6,2	6,0	5,2	4,7
* Kurzarbeiter	1 000	18,1	15,2	...	9,2	8,9	...	...	...	...
darunter Männer	1 000	12,5	10,5	...	6,1	5,3	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen	1 000	48,5	55,9	...	69,8	74,0	77,5	83,1	85,0	84,0

1 Nach dem Ereignisort.

2 Nach der Wohngemeinde der Mutter; p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen;
p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

5 Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

7 Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

Bezeichnung	Einheit	2004	2005	2006	2006		2007				
		Monatsdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April	
Landwirtschaft											
Schlachtungen ¹											
Rinder (ohne Kälber)	1 000	86,0	78,1	...	89,4	71,0	82,3	72,8	83,8	75,1	
Kälber	1 000	3,8	3,1	...	2,8	3,9	2,4	2,4	2,7	3,3	
Schweine	1 000	424,1	432,4	...	457,5	424,5	462,2	412,0	451,2	450,4	
darunter Hausschlachtungen	1 000	11,1	9,8	...	11,8	8,3	13,2	11,2	10,2	6,8	
Schafe	1 000	9,9	10,5	...	7,6	19,0	8,5	7,3	10,6	15,4	
Durchschnittliches Schlachtgewicht ²											
Rinder (ohne Kälber)	kg	339,9	345,7	...	350,2	347,0	352,1	354,1	354,6	351,8	
Kälber	kg	100,9	100,1	...	100,4	101,5	107,0	103,5	105,5	98,0	
Schweine	kg	93,1	93,4	...	93,8	93,8	94,6	94,4	94,6	95,0	
Schafe	kg	19,3	19,3	...	19,4	19,1	22,0	22,0	19,1	19,1	
Gesamtschlachtgewicht ³											
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000 t	69,4	68,0	...	74,7	65,3	73,1	65,1	73,0	69,9	
darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	29,3	27,0	...	31,3	24,6	28,9	25,8	29,7	26,4	
Kälber	1 000 t	0,4	0,3	...	0,3	0,4	0,3	0,2	0,3	0,3	
Schweine	1 000 t	39,5	40,4	...	42,9	39,8	43,7	38,9	42,7	42,8	
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	...	0,1	0,4	0,2	0,2	0,2	0,3	
darunter											
* Gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000 t	67,7	66,5	...	72,9	63,9	71,4	63,5	71,5	68,7	
* darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	28,7	26,6	...	30,7	24,1	28,5	25,3	29,2	26,0	
* Kälber	1 000 t	0,3	0,3	...	0,3	0,4	0,2	0,2	0,3	0,3	
* Schweine	1 000 t	38,4	39,5	...	41,8	39,1	42,5	37,8	41,7	42,2	
* Schafe	1 000 t	0,2	0,2	...	0,1	0,3	0,2	0,1	0,2	0,3	
Geflügel											
* Konsumeier ⁴	1 000	67 813	66 444	66 723	70 249	67 891	63 583	61 801	69 200	...	
* Geflügelfleisch ⁵	1 000 kg	7 618,7	8 244,7	7 935,1	8 430,1	7 150,4	9 077,4	7 403,8	8 294,9	7 859,4	
Milcherzeugung und Milchverwendung											
Kuhmilcherzeugung	1 000 t	625,8	629,4	626,3	621,6	636,8	655,1	602,3	671,2	...	
darunter Milchlieferung an Molkereien ⁶	%	93,0	93,3	92,7	92,2	92,2	91,8	91,8	91,8	...	
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	15,9	16,2	16,7	15,7	16,7	17,2	17,5	17,6	...	
Trinkmilcherzeugung der Molkereien ⁷	1 000 t	73,4	74,9	70,2	78,8	69,7	66,9	62,4	68,6	...	
darunter Vollmilch	1 000 t	35,9	34,1	30,7	33,0	30,1	29,6	27,6	31,2	...	
Buttererzeugung der Molkereien ⁷	1 000 t	5,3	5,2	5,0	5,8	4,8	6,1	5,0	5,3	...	
Käseerzeugung der Molkereien ^{7, 8}	1 000 t	36,6	39,4	41,0	42,3	40,2	42,8	38,5	43,1	...	
Quarkerzeugung der Molkereien ^{7, 9}	1 000 t	24,0	24,2	24,8	27,6	25,1	24,8	23,4	23,2	...	
Getreideanlieferungen ^{7, 10}											
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	10,0	7,4	5,8	4,3	2,5	4,1	4,5	4,1	2,3	
Weizen	1 000 t	126,2	144,6	132,6	133,8	76,1	85,6	101,2	134,3	69,0	
Gerste	1 000 t	63,8	54,7	48,4	28,7	16,4	17,4	24,0	32,6	16,3	
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	3,0	2,8	2,0	1,5	1,0	0,5	1,0	1,0	0,9	
Vermahlung von Getreide ^{7, 10}											
Getreide insgesamt	1 000 t	79,8	83,7	88,3	96,2	80,9	84,2	77,3	91,2	75,7	
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	11,9	12,4	12,7	14,3	12,0	12,4	11,8	12,3	11,3	
Weizen und -gemenge	1 000 t	67,9	71,4	75,6	81,9	68,9	71,9	65,4	78,9	64,4	
Vorräte bei den Erzeugern ^{11, 12}											
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	3,6	22,2	7,1	.	.	.	.	.	.
Weizen	1 000 t	179,2	315,9	194,4	.	.	.	.	.	.
Gerste	1 000 t	185,0	292,8	223,0	.	.	.	.	.	.
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	42,7	47,5	44,6	.	.	.	.	.	.
Kartoffeln	1 000 t	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Vorräte in zweiter Hand ^{7, 10}											
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	43,1	37,0	34,0	30,9	28,6	38,1	36,9	37,3	26,4	
Weizen	1 000 t	415,0	453,8	432,3	421,9	354,4	519,1	510,1	509,6	366,9	
Gerste	1 000 t	348,4	341,9	270,7	238,7	193,8	289,3	278,7	250,7	195,3	
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	13,7	12,1	9,4	7,7	6,5	9,7	9,4	8,7	5,8	
Mais	1 000 t	124,7	96,9	103,2	122,0	112,1	130,2	128,6	117,7	85,2	
Bierabsatz											
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	1 881	1 891r	1 904	1 725r	1 810	1 550	1 487	1 757	2 064	
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	97	116	119	96	113	87	92	103	141	
11 bis 13	1 000 hl	1 765	1 756r	1 766	1 595r	1 679r	1 442	1 368	1 622	1 906	
14 oder darüber	1 000 hl	18	20	19	34	18	22	27	31	18	
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	181	216r	242	216	217	198	198	248	285	
dav. in EU-Länder	1 000 hl	146	172r	196	170r	172	158	152	192	230	
in Drittländer	1 000 hl	35	44	47	47	45	40	46	56	55	
Gewerbeanzeigen ¹³											
* Gewerbeanmeldungen	1 000	12,2	11,4	11,2	12,9	10,9	12,5	10,5	12,9	...	
* Gewerbeabmeldungen	1 000	7,8	8,3	8,5	9,1	7,3	11,5	8,5	9,5	...	

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

3 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

4 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

5 Aus Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat.

6 In Prozent der Gesamtmilcherzeugung.

7 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

8 Hart-, Schnitt- und Weichkäse.

9 Sauermilch und Labquark, Rohkasein einschl. Ziger.

10 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

11 Nachweis nur für die Monate Juni und Dezember.

12 Bei Monatsdurchschnitt für 2003, 2004, 2005 jeweils der Wert vom Monat Juni.

13 Ohne Reisegewerbe.

Bezeichnung	Einheit	2004	2005	2006	2006		2007			
		Monatsdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ¹										
* Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten	Anzahl	3 955	3 925	3 899	3 895	3 898	3 932	3 931	3 934	3 937
* Beschäftigte	1 000	1 061	1 052	1 057	1 049	1 050	1 065	1 066	1 068	1 068
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	...	...	...	...	...	355	355	357	357
Investitionsgüterproduzenten	1 000	...	...	...	...	...	481	482	483	483
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	...	...	...	...	...	53	53	53	52
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	...	...	...	...	...	175	174	174	174
Energie	1 000	...	...	...	...	...	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	134 790	133 966	135 021	149 429	126 705	138 743	136 985	148 360	133 630
* Bruttoentgelte	Mill. €	3 532	3 586	3 673	3 444	3 456	3 780	3 456	3 623	3 732
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	22 235	23 018	24 783	26 735	22 603	24 060	24 362	29 876	25 416
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	...	...	...	...	...	6 686	6 652	7 610	6 789
* Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	...	...	...	...	...	12 038	12 451	16 274	13 104
* Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	...	...	...	...	...	940	956	1 080	907
* Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	...	...	...	...	...	3 503	3 432	3 750	3 558
Energie	Mill. €	...	...	...	...	...	893	870	1 162	1 058
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	10 322	10 776	11 986	13 171	10 906	12 017	12 154	15 366	12 461
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2000 ± 100) ¹										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	107,5	112,8	117,8	128,7	107,7	116,1	118,2	136,0	121,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	76,2	79,9	82,5	60,7	77,9	71,0	71,2	73,6	103,5
Verarbeitendes Gewerbe	%	107,6	112,9	118,0	129,1	107,9	116,3	118,4	136,4	121,7
Vorleistungsgüterproduzenten	%	108,8	114,8	125,0	133,7	114,7	125,5	124,8	141,1	130,2
Investitionsgüterproduzenten	%	113,7	122,7	126,7	143,0	114,2	122,6	131,2	154,4	134,4
Gebrauchsgüterproduzenten	%	96,5	94,8	103,5	115,0	93,3	99,2	100,9	112,9	93,2
Verbrauchsgüterproduzenten	%	95,4	95,4	93,1	97,5	87,3	94,2	88,3	99,1	92,7
Energie	%	102,9	100,3	106,7	109,0	100,8	101,4	98,0	113,4	97,8
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2000 ± 100) ¹										
Verarbeitendes Gewerbe ² insgesamt	%	109,4	115,4	130,2	143,2	120,5	131,4	147,9	155,7	131,7
Inland	%	100,4	102,5	109,5	118,2	97,4	112,1	120,0	128,3	114,0
Ausland	%	118,5	128,5	151,2	168,6	144,0	151,0	176,2	183,5	149,6
Vorleistungsgüterproduzenten	%	107,3	114,7	135,6	145,2	124,3	139,6	136,1	162,6	135,6
Investitionsgüterproduzenten	%	113,0	119,1	133,2	146,9	124,9	133,0	162,0	159,1	135,9
Gebrauchsgüterproduzenten	%	91,9	92,8	95,2	107,6	86,9	96,2	97,1	107,9	89,7
Verbrauchsgüterproduzenten	%	101,3	103,0	103,8	128,9	87,9	105,0	116,5	128,3	106,8

¹ Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen.

² Ohne Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung, Mineralölverarbeitung und Recycling.

Bezeichnung	Einheit	2004	2005	2006	2006		2007			
		Monatsdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April
Baugewerbe ¹										
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten Hoch- und Tiefbau ²										
* Beschäftigte im Bauhauptgewerbe ³	Anzahl	134 138	126 108	127 213	113 126	126 648	116 840	115 005	121 090	128 004
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	12 665	11 646	12 461	8 821	12 190	6 918	7 428	10 850	12 447
* dav. für Wohnungsbauten	1 000	5 742	5 209	5 630	3 999	5 756	3 102	3 338	4 735	5 441
* gewerblicher und industrieller Bauten ⁴	1 000	3 634	3 334	3 578	2 961	3 351	2 362	2 559	3 371	3 549
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	3 289	3 103	3 252	1 861	3 083	1 454	1 531	2 744	3 455
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. €	294,9	270,5	274,6	209,5	257,8	235,1	208,0	234,7	272,5
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 242,7	1 163,5	1 299,9	769,1	927,7	753,5	724,5	958,3	1 068,1
* dav. Wohnungsbau	Mill. €	467,4	442,0	503,0	266,8	365,4	273,5	266,2	329,5	371,1
* gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	436,7	396,6	443,1	332,2	327,3	294,7	306,0	415,3	405,5
* öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. €	338,7	324,9	353,8	170,0	235,0	185,4	152,4	213,5	291,5
Messzahlen (2000 ± 100)										
* Index des Auftragsseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	%	73,9	76,2	80,9	104,4	93,9	64,6	57,0	110,4	102,7
* davon Wohnungsbau	%	73,0	71,7	70,7	90,5	80,8	42,1	54,9	83,6	75,9
gewerblicher und industrieller Bau	%	70,6	75,5	86,2	105,0	94,2	98,0	62,7	117,9	129,5
öffentlicher und Verkehrsbau	%	77,9	80,4	83,2	114,6	103,9	46,9	52,7	123,2	95,3
darunter Straßenbau	%	87,3	86,2	88,2	98,6	98,7	53,3	40,3	128,9	114,4
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ^{5- 6}										
* Beschäftigte im Ausbaugewerbe	Anzahl	44 386	41 740	41 104	39 122	.	.	.	41 324	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 377	4 092	4 002	10 821	.	.	.	11 888	.
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. €	98,5	93,4	92,0	249,3	.	.	.	267,7	.
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	353,4	349,5	371,0	724,2	.	.	.	707,7	.
Energieversorgung										
* Betriebe	Anzahl	219	230	229	231	234	234	237	237	237
* Beschäftigte	Anzahl	30 338	30 190	30 415	30 319	30 536	30 227	30 365	30 317	30 287
* Geleistete Arbeitsstunden ⁷	1000	3 828	3 894	3 876	4 250	3 577	4 094	3 764	4 099	3 690
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	105	109	100	97	145	96	100	101	144
* Stromerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung ..	Mill. kWh	6 052,3	6 437,7	6 251,2	6 488,5	6 036,7	6 842,8	6 228,5	6 964	...
Erdgasgewinnung ⁸	Mill. m³	0,3	0,3	0,5	0,5	0,1	0,5	0,5	0,5	...
Erdgasbezug ⁸	Mill. m³	839,1	856,8	706,3	1 040,2	922,9	1 045,8	871,9	812,2	...
Gasverbrauch ⁸	Mill. m³	840,1	855,7	706,6	1 048,3	941,5	1 021,9	826,0	829,1	...
Handwerk (Messzahlen) ⁹										
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2003 ± 100)	%	.	.	.	85,6	.	.	.	87,9	.
* Umsatz ¹⁰ (VjD 2003 ± 100) (ohne Mehrwertsteuer)	%	.	.	.	80,5	.	.	.	80,5	.
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude ¹¹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 605	2 126	2 148	3 564	2 510	1 376	1 683	1 603	1 625
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	2 414	1 953	1 948	3 311	2 310	1 264	1 577	1 460	1 501
* Umbauter Raum	1 000 m³	2 992	2 486	2 493	4 208	3 006	1 541	1 870	1 939	1 866
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	710	596	603	1 003	718	357	441	476	456
* Wohnfläche ¹²	1 000 m²	456	409	414	685	506	262	321	327	318
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	650	615	617	752	791	469	512	660	678
* Umbauter Raum	1 000 m³	3 064	2 957	2 902	4 004	3 882	3 148	2 470	3 423	4 504
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	358	347	327	538	426	345	294	372	528
* Nutzfläche	1 000 m²	471	455	461	615	653	476	386	504	711
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 792	4 140	4 116	6 516	4 900	2 520	2 958	3 259	3 120
* Wohnräume ¹³ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	25 914	21 023	20 797	34 406	25 737	12 557	15 261	16 591	15 612
		2004	2005	2006 ¹⁴	2006 ¹⁴		2007 ¹⁴			
Handel und Gastgewerbe		Monatsdurchschnitt			Oktober	Nov.	Dez.	Januar	Februar	März
Außenhandel										
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁵	Mill. €	7 924,6	8 243,4	9 658,2	10 947,4	10 767,0	10 378,9	9 686,6	9 816,1	10 516,2
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	388,9	426,3	457,1	481,3	460,9	489,1	518,3	442,6	531,3
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	6 945,3	7 185,1	8 492,2	9 660,7	9 513,1	9 122,0	8 418,2	8 621,6	9 129,4
* davon Rohstoffe	Mill. €	662,1	733,3	1 065,7	1 008,8	1 070,4	1 096,8	682,3	927,0	729,9
* Halbwaren	Mill. €	273,6	263,2	389,3	374,6	428,8	425,3	471,2	439,9	463,2
* Fertigwaren	Mill. €	6 009,6	6 188,5	7 037,3	8 277,3	8 013,9	7 599,9	7 264,7	7 254,7	7 936,4
* davon Vorzeugnisse	Mill. €	601,6	642,1	733,4	992,0	775,7	785,7	749,9	752,7	845,1
* Enderzeugnisse	Mill. €	5 408,0	5 546,3	6 303,9	7 285,3	7 238,3	6 814,1	6 514,9	6 502,0	7 091,3

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003).

2 Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet.

3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftliche Bauten sowie für Unternehmen der Bahn und Post.

5 Ergebnisse der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

6 Beim Ausbaugewerbe seit 1997 nur noch vierteljährliche Veröffentlichungen.

7 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft

8 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

9 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

10 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

11 Einschl. Wohnheime.

12 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.

13 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.

14 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

15 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2004	2005	2006 ¹	2006 ¹			2007 ¹		
		Monatsdurchschnitt			Oktober	Nov.	Dez.	Januar	Februar	März
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
darunter ² aus										
* Europa	Mill. €	5 509,1	5 746,2	6 752,9	7 560,1	7 695,0	7 205,3	6 543,5	6 814,8	7 692,7
* dar. aus EU-Ländern ³ insgesamt	Mill. €	4 697,0	4 900,0	5 606,9	6 484,8	6 499,3	6 117,4	5 835,2	5 750,4	6 651,9
dar. aus Belgien	Mill. €	203,5	249,8	267,1	361,7	312,1	301,4	255,1	260,3	301,5
Bulgarien	Mill. €	17,5	18,5	24,4	23,8	26,9	26,7	20,1	21,1	22,1
Dänemark	Mill. €	56,8	56,1	54,3	57,0	64,9	56,3	60,3	57,0	69,5
Finnland	Mill. €	42,9	35,2	47,7	50,1	41,3	70,6	43,7	50,0	44,9
Frankreich	Mill. €	509,9	513,2	589,3	793,1	710,9	663,2	596,2	536,2	626,7
Griechenland	Mill. €	27,6	30,2	37,2	42,0	35,6	33,0	28,7	33,7	48,7
Irland	Mill. €	121,0	142,9	154,7	263,4	148,1	242,4	183,4	111,6	173,1
Italien	Mill. €	669,0	652,5	715,6	877,1	780,0	740,6	705,0	754,1	800,7
Luxemburg	Mill. €	13,5	21,3	26,0	18,4	34,2	23,5	12,4	11,1	14,1
Niederlande	Mill. €	359,2	398,3	458,5	451,1	626,0	523,8	463,7	503,9	521,8
Österreich	Mill. €	896,0	939,0	1 102,4	1 185,4	1 246,5	1 190,5	1 107,7	1 139,1	1 350,9
Polen	Mill. €	129,6	152,2	208,8	250,7	227,3	209,3	241,2	205,7	308,8
Portugal	Mill. €	109,9	85,2	52,9	41,1	39,4	31,6	43,0	42,7	45,3
Rumänien	Mill. €	70,4	75,5	106,7	122,9	166,6	108,9	107,1	104,4	112,0
Schweden	Mill. €	86,0	90,0	102,4	109,3	116,9	100,0	105,4	111,0	121,4
Slowakei	Mill. €	77,8	91,1	102,6	109,4	111,7	101,3	107,4	138,7	121,9
Slowenien	Mill. €	52,0	54,3	66,5	69,7	79,0	53,8	67,6	78,2	77,3
Spanien	Mill. €	152,2	164,5	176,0	181,7	185,4	175,4	185,2	173,4	206,4
Tschechische Republik	Mill. €	380,7	391,3	516,8	634,1	614,7	612,2	581,4	585,0	675,9
Ungarn	Mill. €	285,4	312,2	349,3	405,2	406,1	375,2	395,8	411,0	495,3
Vereinigtes Königreich	Mill. €	415,4	405,2	426,3	413,4	503,8	460,6	374,6	399,1	478,0
Russische Föderation	Mill. €	268,6	287,9	475,0	304,6	450,3	463,4	90,8	332,9	320,2
* Afrika	Mill. €	202,6	247,0	337,7	385,8	363,2	379,4	289,1	322,0	178,0
dar. aus Südafrika	Mill. €	37,0	36,4	42,6	42,8	41,8	73,7	45,8	40,3	32,7
* Amerika	Mill. €	870,4	827,9	920,5	1 072,8	836,6	752,8	902,0	830,8	867,9
darunter aus den USA	Mill. €	778,8	734,3	770,3	884,4	722,9	575,9	717,5	659,7	704,1
* Asien ⁴	Mill. €	1 332,6	1 409,0	1 634,7	1 906,1	1 862,4	2 030,5	1 940,2	1 839,3	1 764,0
darunter aus Volksrepublik China	Mill. €	449,2	576,3	736,8	825,4	911,6	1 109,7	973,6	890,8	838,9
Japan	Mill. €	259,9	246,1	272,4	352,5	293,5	254,9	298,6	306,9	307,8
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	8,3	11,8	12,5	22,6	9,7	10,8	11,7	9,2	13,6
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel) ⁵	Mill. €	9 836,3	10 650,5	11 772,2	13 310,6	12 890,4	11 445,5	12 036,8	12 224,6	13 614,7
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	401,9	441,6	492,0	527,6	516,8	476,5	473,3	495,7	503,8
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	8 985,8	9 717,2	10 736,5	12 181,4	11 793,1	10 459,8	11 019,2	11 160,3	12 492,8
* davon Rohstoffe	Mill. €	53,9	55,3	65,9	88,0	67,5	80,1	93,2	83,7	75,8
* Halbwaren	Mill. €	325,3	382,7	455,5	497,1	475,9	457,3	473,7	449,7	511,7
* Fertigwaren	Mill. €	8 606,7	9 279,1	10 215,1	11 596,3	11 249,7	9 922,4	10 452,2	10 627,0	11 905,3
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	667,1	736,4	833,4	988,8	936,0	767,2	872,1	810,0	953,8
Enderzeugnisse	Mill. €	7 939,5	8 542,6	9 381,7	10 607,5	10 313,7	9 155,2	9 580,2	9 817,0	10 951,5
darunter ² nach										
* Europa	Mill. €	6 773,0	7 414,0	8 244,9	9 279,1	9 002,6	7 954,2	8 486,5	8 855,2	9 650,6
* dar. in EU-Länder ³ insgesamt	Mill. €	5 957,9	6 513,0	7 219,3	7 996,9	7 750,0	6 805,9	7 632,8	7 852,3	8 539,0
dar. nach Belgien	Mill. €	326,8	359,7	375,5	401,7	373,4	350,2	392,5	405,2	496,8
Bulgarien	Mill. €	17,7	23,8	26,0	32,2	37,8	30,9	27,6	22,5	23,4
Dänemark	Mill. €	111,2	112,6	125,8	144,8	132,5	119,9	124,4	126,5	149,7
Finnland	Mill. €	83,4	82,8	84,2	86,5	94,3	81,8	84,8	83,4	93,5
Frankreich	Mill. €	777,1	855,8	900,0	1 029,6	1 017,0	887,4	914,2	978,9	1 046,5
Griechenland	Mill. €	82,3	85,3	108,6	129,5	126,6	117,6	110,6	111,8	112,4
Irland	Mill. €	41,2	51,5	60,2	56,2	72,7	78,2	79,5	76,0	101,9
Italien	Mill. €	863,9	934,2	1 023,1	1 116,0	1 095,9	939,3	986,6	1 033,5	1 189,8
Luxemburg	Mill. €	31,4	36,7	35,9	39,1	39,1	35,6	42,1	38,3	38,7
Niederlande	Mill. €	339,7	381,1	403,1	472,7	429,6	386,4	409,1	432,7	469,8
Österreich	Mill. €	770,3	860,3	998,3	1 149,1	1 064,2	1 030,9	1 058,1	995,9	1 159,1
Polen	Mill. €	193,5	217,4	263,7	322,8	281,0	237,9	281,0	297,5	302,6
Portugal	Mill. €	73,5	92,0	95,9	105,3	90,8	77,2	82,1	87,9	97,2
Rumänien	Mill. €	64,6	78,8	103,5	120,9	140,6	132,5	85,7	89,8	140,1
Schweden	Mill. €	208,7	212,3	238,5	287,8	268,6	239,4	262,9	280,3	304,0
Slowakei	Mill. €	68,3	74,6	107,1	127,8	118,6	90,6	108,4	130,5	143,1
Slowenien	Mill. €	40,4	44,8	59,4	77,3	79,5	74,6	75,6	79,0	75,2
Spanien	Mill. €	492,5	517,5	572,4	582,8	595,2	505,3	609,0	625,4	672,2
Tschechische Republik	Mill. €	269,2	294,8	351,2	390,0	372,6	364,6	359,5	370,9	386,1
Ungarn	Mill. €	276,2	325,7	365,9	369,0	433,3	308,3	390,3	376,3	442,4
Vereinigtes Königreich	Mill. €	780,9	816,0	856,7	876,5	805,0	649,0	973,5	1 137,6	1 017,9
Russische Föderation	Mill. €	161,5	179,2	225,3	285,6	302,5	275,8	214,5	247,2	265,1
* Afrika	Mill. €	184,6	207,2	223,5	276,9	237,3	246,6	229,8	223,1	265,5
dar. nach Südafrika	Mill. €	93,1	107,8	116,8	127,2	108,5	118,0	99,8	100,8	117,9
* Amerika	Mill. €	1 512,1	1 622,5	1 730,3	2 035,3	1 927,3	1 638,6	1 662,4	1 656,8	1 961,6
darunter in die USA	Mill. €	1 239,0	1 316,0	1 404,6	1 681,9	1 601,0	1 302,2	1 280,5	1 368,4	1 541,7
* Asien ⁴	Mill. €	1 277,9	1 306,4	1 475,3	1 585,4	1 594,3	1 512,4	1 550,8	1 383,7	1 647,1
darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	349,3	318,7	413,3	465,6	452,2	441,9	397,7	395,2	487,0
Japan	Mill. €	224,3	237,8	223,3	277,5	214,4	193,8	236,8	188,4	284,0
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	86,3	97,7	96,2	130,1	127,2	93,5	105,3	98,4	88,2

¹ Die Monatergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

² Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.

³ Seit Mai 2004 (EU 25) einschl. Zypern; auch für historische Werte. Ab 1.1.2007 einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben aus 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

⁴ Ohne Zypern (vgl. FN 3).

⁵ Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2004	2005	2006 ¹	2006 ¹		2007 ¹			
		Monatsdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April
Großhandel (2003 ± 100) ^{2, 3, 4}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	104,9	110,7	118,1	124,3	109,4	105,9	106,1	130,0	115,8
* Index der Großhandelsumsätze real ⁵	%	103,1	106,5	110,7	118,0	102,0	100,5	100,1	123,1	107,6
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	92,3	92,0	94,1	94,1	93,7	94,0	93,9	94,4	94,5
Einzelhandel (2003 ± 100) ^{2, 4, 6}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	100,4	103,3	107,6	109,5	104,4	96,6	92,3	110,5	104,9
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁷	%	101,4	105,8	108,4	109,5	107,1	101,5	97,8	114,2	108,0
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁷	%	96,4	96,8	111,0	113,9	109,8	94,4	91,4	104,2	102,0
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁷	%	98,9	101,4	109,6	113,9	103,9	103,7	102,0	115,0	106,7
Sonstiger Facheinzelhandel ⁷	%	104,6	107,2	114,0	114,1	113,6	96,1	92,7	119,3	117,5
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	91,3	92,7	90,2	95,6	78,3	80,7	70,7	81,6	71,1
* Index der Einzelhandelsumsätze real ⁵	%	100,4	102,9	106,3	108,1	102,8	95,4	90,7	108,4	102,3
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	99,7	101,4	105,9	105,4	105,3	104,6	104,4	104,6	104,9
Kfz-Handel und Tankstellen (2003 ± 100) ^{4, 8}										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen nominal ..	%	86,9	85,6	100,5	114,3	104,8	69,6	77,4	102,7	99,0
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen real ⁵	%	85,6	83,4	96,0	109,9	100,3	65,1	72,3	95,9	92,2
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel und der Tankstellen	%	99,9	94,8	100,9	100,1	100,3	100,6	100,3	100,6	101,0
Gastgewerbe (2003 ± 100) ^{2, 4}										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	98,1	98,8	115,3	101,6	105,1	94,5	97,1	104,9	111,8
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	100,2	102,5	119,1	103,1	100,4	94,8	100,7	106,4	114,3
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	98,4	93,0	97,7	75,2	94,0	79,7	83,3	98,6	100,9
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	%	96,0	95,7	114,0	102,2	111,5	95,5	94,8	104,5	113,1
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	94,9	91,6	108,9	91,7	101,5	87,8	92,0	98,1	98,8
Kantinen und Caterer	%	101,4	103,2	111,7	104,7	101,0	97,2	97,5	105,8	104,4
* Index der Gastgewerbeumsätze real ⁵	%	97,4	97,0	111,7	99,3	102,9	90,6	92,4	99,9	106,6
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	99,2	98,1	110,8	105,7	109,4	106,0	106,4	107,5	111,3
Fremdenverkehr ⁹										
* Gästeankünfte	1 000	1 988	2 070	...	1 758	1 791	1 500	1 686	1 847	1 983
* darunter Auslands Gäste	1 000	413	441	...	358	367	299	378	381	452
* Gästeübernachtungen	1 000	6 134	6 211	...	4 937	5 137	4 617	5 101	4 953	5 667
* darunter Auslands Gäste	1 000	868	918	...	749	748	661	886	806	991
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt	Anzahl	54 203	58 574	62 647	79 331	69 353	40 944	44 418	77 479	66 157
davon Krafträder einschl. Kraftroller	Anzahl	3 729	3 428	3 408	6 729	6 093	1 139	2 210	7 309	6 601
* Personenkraftwagen und sonstige "M1"-Fahrzeuge ¹⁰	Anzahl	46 259	50 946	54 115	66 666	55 238	35 184	38 124	63 257	53 972
* Lastkraftwagen	Anzahl	2 676	2 936	3 590	4 075	5 059	3 202	2 755	4 656	3 724
Zugmaschinen	Anzahl	965	1 016	1 257	1 557	2 471	1 174	1 145	1 961	1 513
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	490	174	192	234	263	138	135	217	258
Schiennah-, gewerblicher Omnibuslinienverkehr ¹¹	1 000	107 106	107 114	98 537	300 923	.	.	.	302 725	.
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	99 487	98 256	86 425	261 549	.	.	.	265 475	.
private Unternehmen	1 000	7 619	8 858	12 112	39 375	.	.	.	37 250	.
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹²	Anzahl	28 037	28 312	27 961	29 379	24 893	24 768	22 229	26 660	...
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 794	4 630	4 569	3 369	3 879	3 088	3 037	3 910	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	23 243	23 682	23 391	26 010	21 014	21 680	19 192	22 750	...
* Getötete Personen ¹³	Anzahl	93	82	76	66	70	52	39	62	...
* Verletzte Personen	Anzahl	6 445	6 188	6 123	4 785	5 251	4 257	4 170	5 253	...
Luftverkehr										
Flughafen München										
Fluggäste: Ankunft	1 000	1 108	1 185	1 276	1 217	1 266	1 109	1 118	...	...
Abgang	1 000	1 109	1 186	1 275	1 210	1 269	1 092	1 134	...	...
Flughafen Nürnberg										
Fluggäste: Ankunft	1 000	147	161	166	181	170	155	154	...	...
Abgang	1 000	149	163	168	184	175	146	161	...	...
Eisenbahnverkehr ¹⁴										
Güterempfang	1 000 t	2 074	2 034	2 198	2 105	1 894	2 024	1 942	2 378	...
Güterversand	1 000 t	1 740	1 680	1 906	1 973	1 669	1 822	1 929	2 118	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	533	509	517	487	444	397	426	457	...
davon auf dem Main	1 000 t	261	238	275	272	255	202	218	245	...
auf der Donau	1 000 t	272	271	241	215	189	195	208	212	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	346	370	346	316	297	242	264	310	...
davon auf dem Main	1 000 t	171	185	219	221	208	154	163	199	...
auf der Donau	1 000 t	176	186	127	95	89	89	101	111	...

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel und Tankstellen, Gastgewerbe und Fremdenverkehr sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

2 Integration Neuzugangsstichprobe rückwirkend ab Berichtsmonat 01/2006

3 Einschließlich Handelsvermittlung.

4 Neuer Berichtskreis ab 2004 mit Basis 2003.

5 In Preisen von 2000.

6 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern.

7 In Verkaufsräumen.

8 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

9 Betriebe ab neun Betten einschließlich Campingplätze (Touristik-Camping).

10 Ab Oktober 2005 einschl. Wohnmobile und Krankenwagen u.a.; 2005 sind im Monatsdurchschnitt Fahrzeuge mit bes. Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt.

11 Beförderungspersonen – nur Quartalsergebnisse, ab 2004 geänderter Berichtskreis.

12 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

13 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

14 Werte 2005 rückwirkend korrigiert.

Bezeichnung	Einheit	2004	2005	2006	2006		2007			
		Monatsdurchschnitt ¹			März	April	Januar	Februar	März	April
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ^{2, 3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	488 826	487 978	485 254	491 232	.	.	.	491 498	.
darunter Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	460 592	454 894	449 292	456 878	.	.	.	442 587	.
davon kurzfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	55 743	56 210	60 563	62 563	.	.	.	74 369	.
an Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	54 059	54 255	59 277	61 243	.	.	.	71 981	.
an öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	1 684	1 955	1 286	1 320	.	.	.	2 388	.
mittelfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	39 116	39 117	40 029	39 696	.	.	.	39 524	.
an Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	34 787	35 426	37 158	36 444	.	.	.	36 820	.
an öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	4 329	3 691	2 872	3 252	.	.	.	2 704	.
langfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	393 967	392 651	384 662	388 973	.	.	.	377 605	.
an Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	348 219	349 247	344 433	347 178	.	.	.	339 192	.
an öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	45 748	43 404	40 229	41 795	.	.	.	38 413	.
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	391 319	410 921	426 936	419 800	.	.	.	449 423	.
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	277 644	290 665	310 205	300 252	.	.	.	337 416	.
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	268 996	281 600	298 226	291 010	.	.	.	323 877	.
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	8 648	9 065	11 979	9 242	.	.	.	13 539	.
Spareinlagen	Mill. €	113 675	120 256	116 731	119 548	.	.	.	112 007	.
darunter bei Sparkassen	Mill. €	52 213	51 698	50 922	51 629	.	.	.	48 975	.
bei Kreditbanken	Mill. €	20 458	27 309	25 127	26 413	.	.	.	24 045	.
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 127	1 293	1 523	1 653	1 376	1 684	1 643	1 686	1 515
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	238	204	184	163	221	149	189	149	147
* davon Unternehmen	Anzahl	380	357	358	391	396	323	348	342	308
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	179	149	136	122	161	107	127	105	104
* Verbraucher	Anzahl	416	603	827	915	651	1 038	943	964	905
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	1	2	2	1	3	2	1	2	4
* ehemals selbständig Tätige ¹¹	Anzahl	286	288	301	307	284	291	316	346	282
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	38	36	31	28	44	25	38	27	32
* sonstige natürliche Personen ¹² , Nachlässe	Anzahl	45	44	37	40	45	32	36	34	20
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	21	18	15	12	13	15	23	15	7
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	394 575	406 094	391 395	611 604	372 700	1 337 322	560 629	341 932	241 267
davon Unternehmen	1 000 €	254 635	250 749	239 654	464 237	228 204	1 184 250	422 680	161 026	116 674
Verbraucher	1 000 €	36 256	46 573	56 882	60 075	39 552	69 711	78 178	64 435	62 376
ehemals selbständig Tätige ¹¹	1 000 €	90 982	77 493	65 600	57 030	68 050	73 999	50 869	79 950	53 172
sonstige natürliche Personen ¹² , Nachlässe	1 000 €	21 035	31 279	29 260	30 261	36 895	9 363	8 902	36 521	9 045
Öffentliche Sozialleistungen										
Arbeitslosenversicherung (SGB III - Arbeitsförderung -)										
Empfänger von Arbeitslosengeld (I)	1000	279,5	245,0	.	267,9	227,5	212,6	205,3	...	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld (I)	Mill. €	356,5	333,7	.	426,7	387,2	232,7	294,8	300	259,5
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger (SGB II - Grundsicherung für Arbeitsuchende -)										
Bedarfsgemeinschaften	1000	.	261,6	.	298,4	298,9	269,0	274,5	276,5	275,5
Leistungsempfänger	1000	.	475,3	.	539,9	540,2	512,8	524,5	528,4	526,5
davon von Arbeitslosengeld II	1000	.	344,8	.	390,4	390,3	365,9	374,4	377,4	376,1
Sozialgeld	1000	.	130,5	.	149,5	149,9	146,9	150,1	151,0	150,4
Steuern										
Gemeinschaftsteuern ¹³										
davon Steuern vom Einkommen ¹³	Mill. €	2 915,9	2 934,4	3 226,3	2 666,8	2 475,6	3 361,1	2 443,7	3 422,5	2 551,3
davon Lohnsteuer ¹³	Mill. €	2 180,4	2 135,3	2 251,0	1 953,0	2 126,4	2 439,8	2 270,5	2 062,3	2 362,2
veranlagte Einkommensteuer ^{13, 14}	Mill. €	176,2	261,3	342,3	99,8	11,0	4,7	- 34,7	508,0	260,7
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag ¹³	Mill. €	166,9	180,5	228,1	127,6	280,1	496,6	- 1,0	52,9	145,8
Zinsabschlag ¹³	Mill. €	92,4	97,2	100,6	86,9	63,6	512,5	387,8	100,6	108,1
Körperschaftsteuer ^{13, 14}	Mill. €	300,0	260,1	304,3	399,5	- 5,5	- 92,5	- 178,9	698,7	- 325,5
Steuern vom Umsatz ¹³										
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer) ¹³	Mill. €	1 224,9	1 194,5	1 203,2	911,8	872,7	1 479,4	1 899,8	1 084,0	1 245,2
Einfuhrumsatzsteuer ¹³	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern ¹³										
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.

2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. - Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.

4 Ohne Treuhandkredite.

5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.

9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

10 Einschl. Sparbriefe.

11 Nachweis erst ab 2002 möglich.

12 beispielsweise als Gesellschafter, Mithafter.

13 Quelle: Staatsoberkasse München.

14 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

15 Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2004	2005	2006	2006		2007			
		Monatsdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April
Nach: Steuern										
Landessteuern ¹	Mill. €	317,1	317,7	324,3	399,8	312,9	401,3	323,3	331,5	329,5
darunter Vermögensteuer ^{1,2}	Mill. €	1,3	-0,3	0,3	0,4	0,5	0,3	0,2	-1,0	0,2
Kraftfahrzeugsteuer ¹	Mill. €	108,2	123,4	126,0	147,9	125,4	190,6	104,2	136,3	137,3
Biersteuer ¹	Mill. €	14,2	13,9	13,8	10,9	12,3	13,4	11,2	10,7	12,5
Gemeindesteuern ^{3, 4, 5}	Mill. €	1 565,9	1 731,3	1 947,0	1 756,0	.	.	.	1 995,8	.
darunter Grundsteuer A ³	Mill. €	20,2	20,3	20,3	19,1	.	.	.	19,1	.
Grundsteuer B ³	Mill. €	324,0	350,7	355,6	310,8	.	.	.	321,0	.
Gewerbesteuer (brutto) ³	Mill. €	1 217,0	1 352,2	1 561,1	1 404,7	.	.	.	1 631,8	.
Steuereinnahmen des Bundes [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{6, 7}	Mill. €	1 107,2	1 112,7	1 236,8	1 010,6	903,4	1 305,3	857,4	1 340,6	907,0
Anteil an den Steuern vom Umsatz [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{6, 8}	Mill. €	20,9	23,4	22,7	-0,6	57,4	-4,6	7,8	-0,3	67,5
Steuereinnahmen des Landes [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{6, 7}	Mill. €	1 099,2	1 117,4	1 239,7	1 010,6	903,4	1 305,3	784,1	1 340,6	907,0
Anteil an den Steuern vom Umsatz [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{6, 8, 9}	Mill. €	65,5	73,6	82,0	-4,3	218,2	1,9	10,7	-2,0	245,8
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{3, 5}	Mill. €	2 357,1	2 504,0	2 800,1	1 837,8	.	.	.	1 969,7	.
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{6, 10}	Mill. €	313,3	318,7	345,7	262,8	273,6	374,3	331,0	343,6	352,6
Anteil an den Steuern vom Umsatz ³	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gewerbesteuer (netto) ^{3, 11}	Mill. €	956,1	1 067,2	1 265,2	1 378,4	.	.	.	1 547,2	.
Löhne und Gehälter¹²		2003	2004	2005	2006	2006				2007
		Durchschnitt ¹⁵				Januar	April	Juli	Oktober	Januar
Arbeiter im Produzierenden Gewerbe ¹³										
* Bruttonomatsverdienste insgesamt	€	2 462	2 510	2 538	...	2 523	2 548	2 581	2 589	...
* männliche Arbeiter	€	2 560	2 606	2 630	...	2 616	2 638	2 668	2 676	...
* weibliche Arbeiter	€	1 903	1 948	1 981	...	1 989	1 997	2 019	2 024	...
* Bruttostundenverdienste insgesamt	€	15,14	15,39	15,52	...	15,59	15,53	15,64	15,69	...
* männliche Arbeiter	€	15,68	15,92	16,03	...	16,15	16,03	16,11	16,16	...
* weibliche Arbeiter	€	11,98	12,21	12,36	...	12,39	12,37	12,50	12,54	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit insgesamt	Std.	37,4	37,5	37,6	...	37,2	37,8	38,0	38,0	...
männliche Arbeiter	Std.	37,6	37,7	37,8	...	37,3	37,9	38,1	38,1	...
weibliche Arbeiter	Std.	36,5	36,7	36,9	...	37,0	37,1	37,2	37,1	...
Bruttonomatsverdienste der Angestellten im Produzierenden Gewerbe ¹³ und Handel ¹⁴										
* kaufmännische Angestellte insgesamt	€	3 181	3 244	3 329	...	3 386	3 391	3 400	3 414	...
männlich	€	3 634	3 702	3 780	...	3 832	3 839	3 847	3 863	...
weiblich	€	2 661	2 710	2 778	...	2 823	2 827	2 836	2 849	...
* technische Angestellte insgesamt	€	4 020	4 068	4 158	...	4 164	4 171	4 228	4 227	...
männlich	€	4 106	4 157	4 246	...	4 255	4 260	4 319	4 317	...
weiblich	€	3 096	3 117	3 211	...	3 198	3 221	3 268	3 270	...
* alle Angestellten insgesamt	€	3 470	3 528	3 613	...	3 646	3 652	3 677	3 686	...
männlich	€	3 858	3 917	3 996	...	4 023	4 029	4 059	4 068	...
weiblich	€	2 699	2 746	2 817	...	2 857	2 862	2 874	2 887	...
Preise		2002	2003	2004	2005	2006	2006	2007		
		Durchschnitt ¹⁶					Mai	März	April	Mai
* Verbraucherpreisindex (2000 = 100)										
Gesamtindex	%	103,7	105,0	107,1	109,5	111,8	111,7	113,3	113,8	114,0
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	105,4	105,2	105,3	106,0	108,2	109,0	110,1	111,3	111,0
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	105,0	110,0	118,2	129,7	134,6	133,2	138,2	138,2	138,2
Bekleidung und Schuhe	%	103,5	103,6	103,8	103,0	102,3	102,3	103,8	103,4	103,0
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	103,4	105,2	107,0	110,4	114,5	114,4	115,7	115,9	115,8
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	102,4	103,1	103,2	103,0	102,8	103,0	103,6	103,7	103,8
Gesundheitspflege	%	101,4	101,3	121,2	123,2	124,9	124,8	126,0	126,1	126,7
Verkehr	%	105,1	107,9	110,4	115,2	118,5	119,5	120,7	122,4	123,1
Nachrichtenübermittlung	%	95,7	96,4	95,6	94,3	91,5	91,6	91,6	91,8	91,9
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	101,1	100,8	100,0	100,2	100,6	99,1	100,9	99,3	100,1
Bildungswesen	%	104,1	107,5	112,0	118,1	122,5	119,7	125,3	165,2	165,2
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	107,9	109,1	110,4	112,1	114,7	113,1	116,8	116,8	117,7
Andere Waren und Dienstleistungen	%	105,7	107,7	109,2	111,1	112,1	112,1	114,2	114,2	114,2
Dienstleistungen (ohne Wohnungsnettomieten)	%	105,5	107,2	109,9	112,4	113,8	112,8	115,4	116,0	116,5
Wohnungsnettomieten	%	102,8	104,4	105,7	107,4	109,7	109,7	111,0	111,1	111,2

1 Quelle: Meldung der Staatsoberkasse München.

2 Restbeträge.

3 Vj. Kassenstatistik.

4 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).

5 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

6 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

7 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

8 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

9 Einschl. Erhöhungsbetrag.

10 Einschl. Zinsabschlag.

11 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

12 Die Unterschiede zwischen den Durchschnittsverdiensten der männlichen und weiblichen Arbeitnehmer sind hauptsächlich strukturell bedingt.

13 Handwerk nur im Hoch- und Tiefbau enthalten.

14 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe.

15 Durchschnitte aus 4 Erhebungsmonaten (Januar, April, Juli und Oktober).

16 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2001	2002	2003	2004	2005	2006			2007
		Durchschnitt ¹					Mai	August	Nov.	Februar
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke ² (2000 ± 100)										
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	100,6	100,6	100,5	101,6	102,1	103,5	104,9	106,2	110,8
davon Rohbauarbeiten	%	99,4	99,3	98,5	99,7	99,8	101,5	103,5	104,9	109,4
Ausbauarbeiten	%	101,6	101,9	102,3	103,3	104,1	105,3	106,2	107,3	112,1
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	102,5	102,4	101,2	101,3	99,4	99,0	99,0	99,1	102,1
Gemischt genutzte Gebäude	%	100,6	100,7	100,4	101,5	102,0	103,4	104,8	106,1	110,8
Bürogebäude	%	100,8	101,0	100,9	102,1	102,9	104,4	105,8	107,1	111,8
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	100,9	101,2	101,4	102,7	104,7	106,3	107,9	109,4	114,0
Straßenbau	%	102,5	101,1	99,8	98,7	99,4	103,1	105,4	106,5	110,8
							2006			
Baulandpreise je m²							1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Baureifes Land	€	128,89	129,52	194,46	218,48	221,84	274,65	230,53	235,42	256,36
Rohbauland	€	33,58	37,61	55,12	75,81	66,02	103,59	52,83	37,77	77,21
Sonstiges Bauland	€	59,00	58,43	80,72	73,10	63,72	123,02	61,18	65,39	58,22

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	Makroökonomische Ergebnisse für Deutschland								
		2002	2003	2004	2005	2006	2006	2007		
		Durchschnitt ¹					Mai	März	April	Mai
* Verbraucherpreisindex (2000 ± 100)										
Gesamindex	%	103,4	104,5	106,2	108,3	110,1	110,1	111,6	112,0	112,2
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	105,3	105,2	104,8	105,3	107,3	107,8	108,7	109,8	109,7
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	105,8	111,4	119,1	129,2	133,7	132,5	137,6	137,6	137,7
Bekleidung und Schuhe	%	101,5	100,7	100,0	98,1	97,2	97,7	98,9	99,1	98,5
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	103,4	104,9	106,5	109,5	112,7	112,7	114,1	114,3	114,3
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	101,9	102,2	102,0	101,8	101,8	101,9	102,6	102,8	102,9
Gesundheitspflege	%	101,9	102,4	122,1	124,4	125,4	125,2	126,6	126,8	127,0
Verkehr	%	104,5	106,7	109,3	113,9	117,1	118,1	119,3	120,9	121,4
Nachrichtenübermittlung	%	95,7	96,4	95,6	94,3	91,5	91,6	91,6	91,8	91,9
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	101,3	100,7	99,7	99,8	99,9	98,6	100,1	98,4	99,3
Bildungswesen	%	104,0	106,2	109,7	112,1	115,0	114,2	117,3	146,8	146,8
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	105,6	106,5	107,3	108,4	109,7	108,7	110,8	110,7	111,7
Andere Waren und Dienstleistungen	%	105,0	106,8	108,3	109,3	110,3	110,2	112,5	112,6	112,5
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2000 ± 100)	%	98,4	96,2	97,2	101,4	106,7	107,2	106,5	107,5	...
Ausfuhrpreise ⁴ (2000 ± 100)	%	100,8	100,6	101,1	102,4	104,8	104,8	106,2	106,5	...
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2000 ± 100) ...	%	102,4	104,1	105,8	110,7	116,8	116,7	118,4	118,5	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	100,0	100,4	103,2	106,5	111,0	110,9	114,6	115,6	...
Investitionsgüterproduzenten	%	101,8	101,9	102,1	103,0	103,7	103,4	104,6	104,6	...
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	103,7	104,2	105,2	106,9	108,5	108,2	109,7	109,9	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	103,4	103,7	104,2	105,5	106,2	106,2	107,3	107,7	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	103,7	104,3	105,4	107,1	108,9	108,5	110,1	110,3	...
Energie	%	105,1	112,6	115,4	131,5	152,5	152,9	152,5	151,3	...
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2000 ± 100)	%	100,0	101,3	99,7	98,8	107,6	106,2	113,1p	...	...
pflanzliche Produkte	%	103,8	111,4	103,2	98,9	117,0	114,8	136,3	...	...
tierische Produkte	%	97,6	94,7	97,4	98,7	101,4	100,7	98,9p	...	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2000 ± 100)	%	101,8	102,3	105,3	108,2	112,2	112,6	114,1	115,0	115,3
darunter Großhandel mit										
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	106,5	107,3	108,8	112,1	115,2	114,9	117,5	118,7	117,5
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	%	99,1	102,9	109,4	126,3	134,5	138,5	129,6	133,0	135,0
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel,										
Tankstellen zusammen (2000 ± 100)	%	101,8	102,0	102,3	103,0	104,0	104,2	105,5	105,9	...
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	103,7	104,1	104,4	105,2	106,8	107,1	108,2	108,9	...
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken,										
Tabakwaren	%	105,1	106,9	109,2	112,9	115,8	115,4	118,2	118,6	...
Einzelhandel mit Kraftwagen	%	101,3	102,2	103,4	104,2	105,9	105,8	108,8	108,9	...

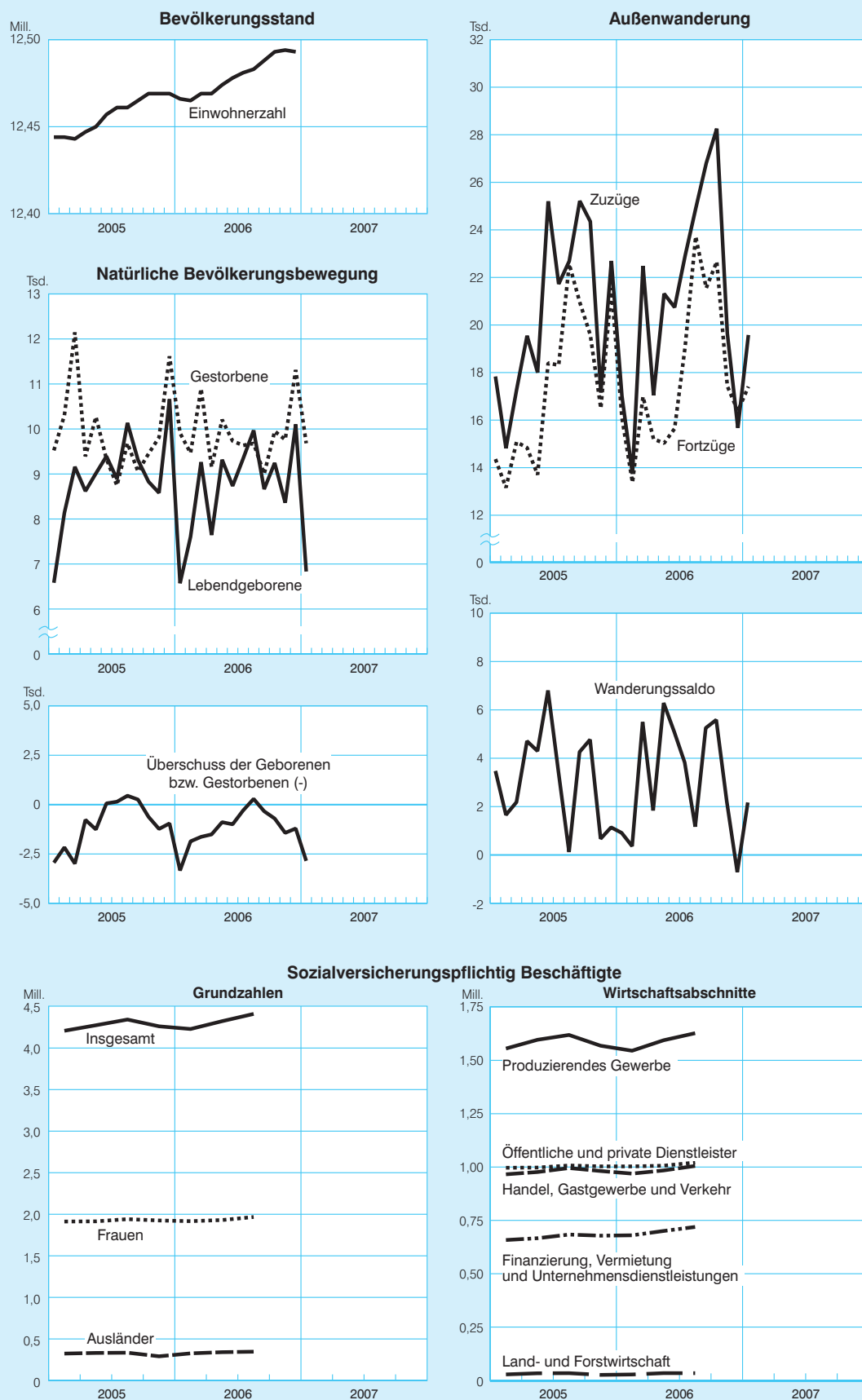
¹ Durchschnitt aus 12 Monatsindices, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Baulandpreise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

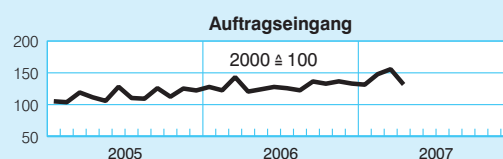
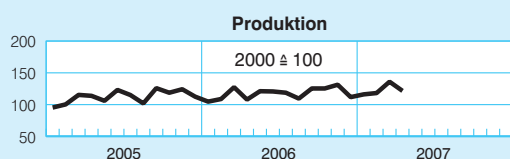
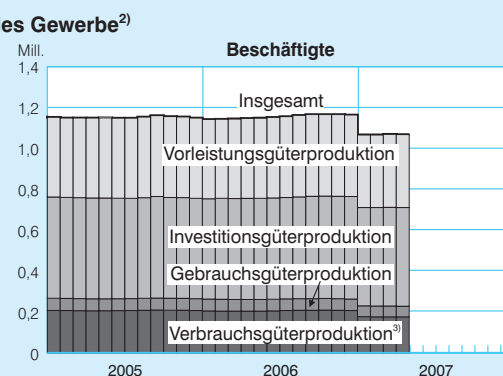
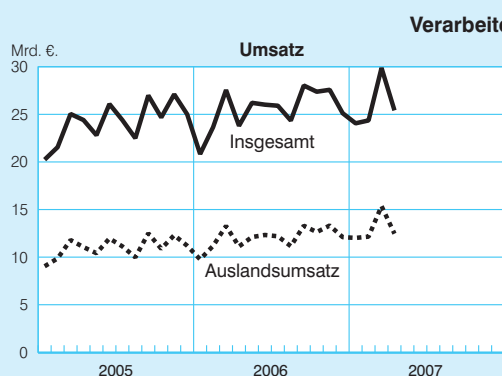
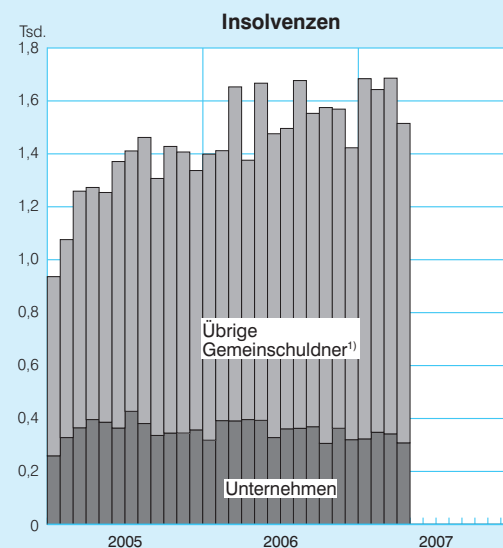
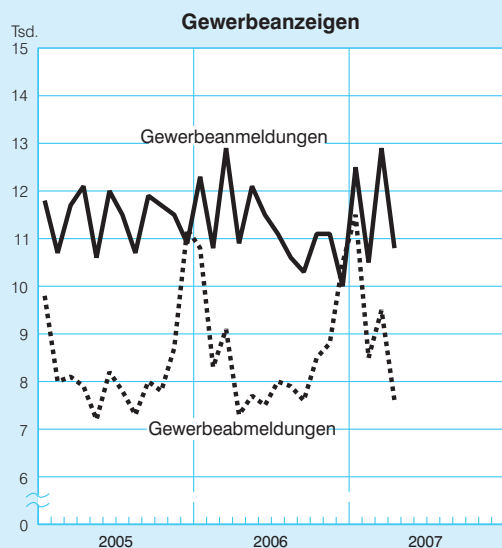
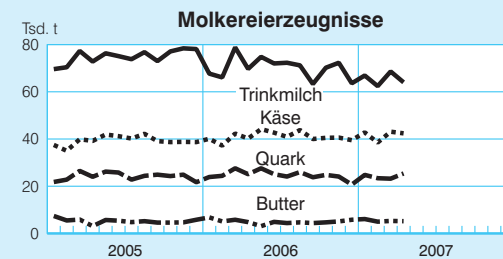
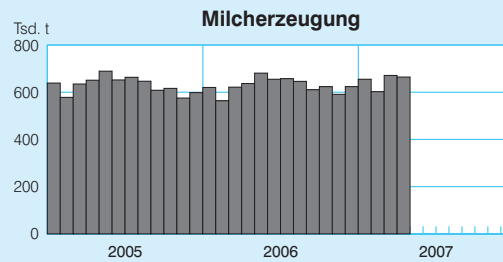
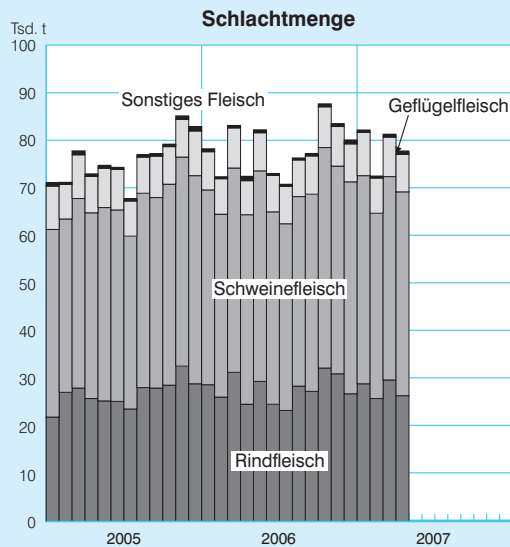
² Einschl. Mehrwertsteuer.

³ Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

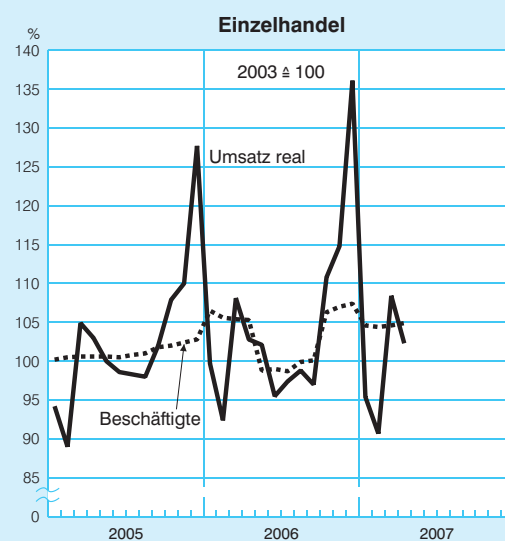
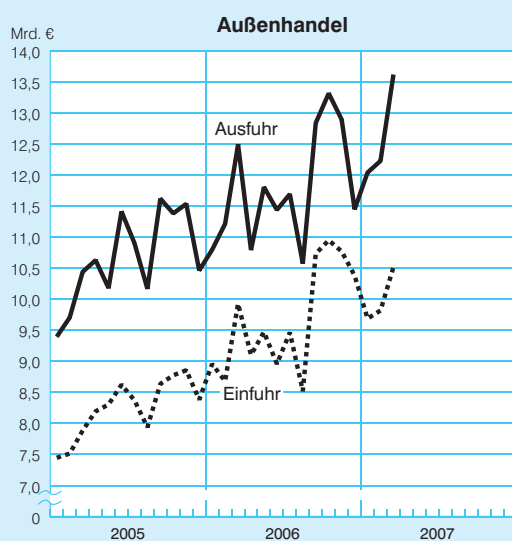
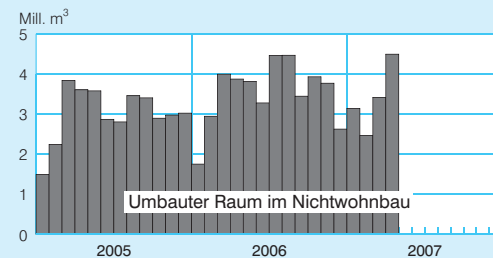
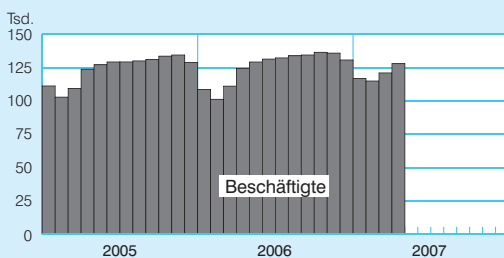
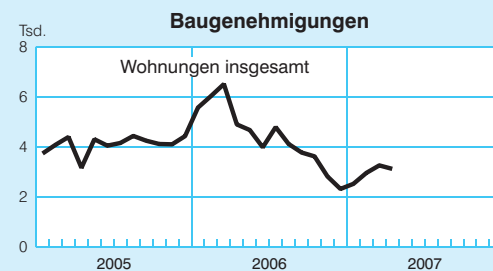
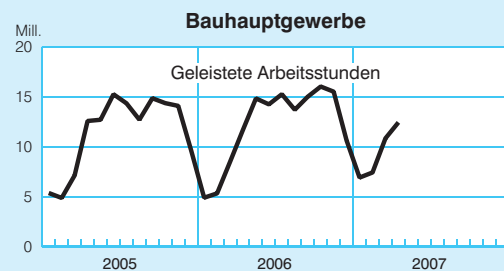
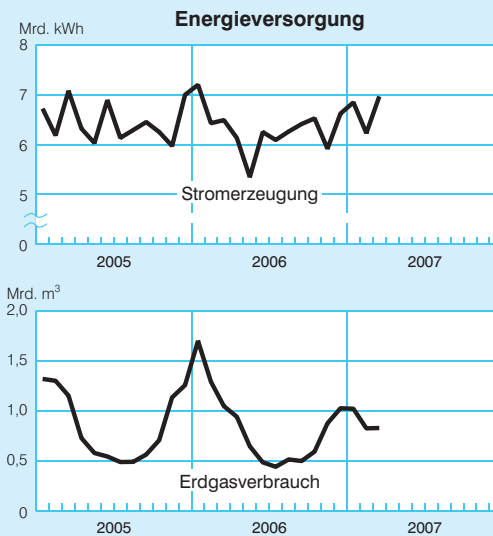
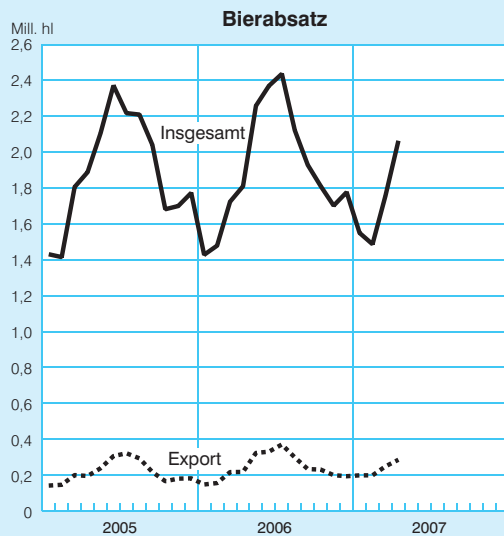
⁴ Ohne Mehrwertsteuer.

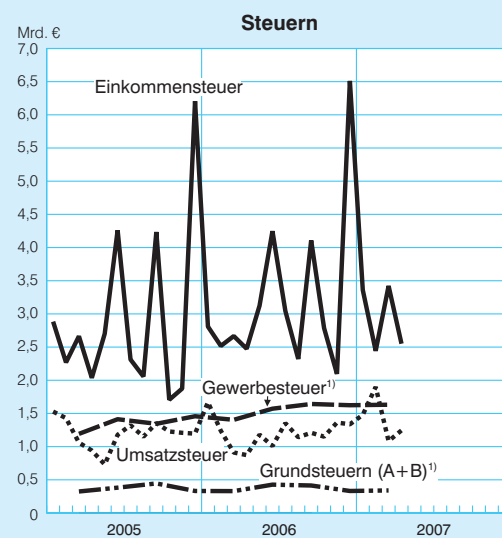
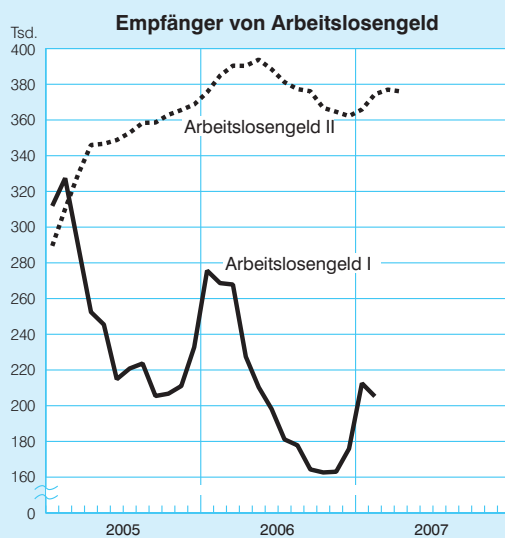
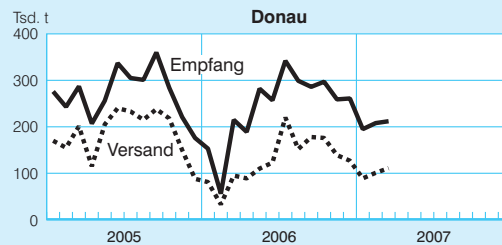
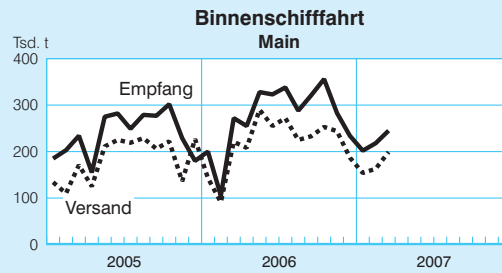
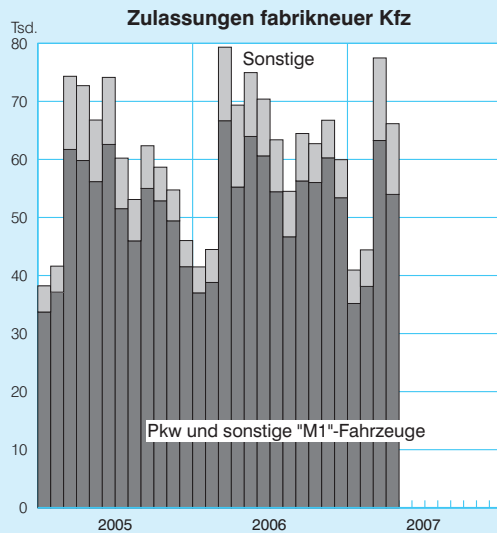
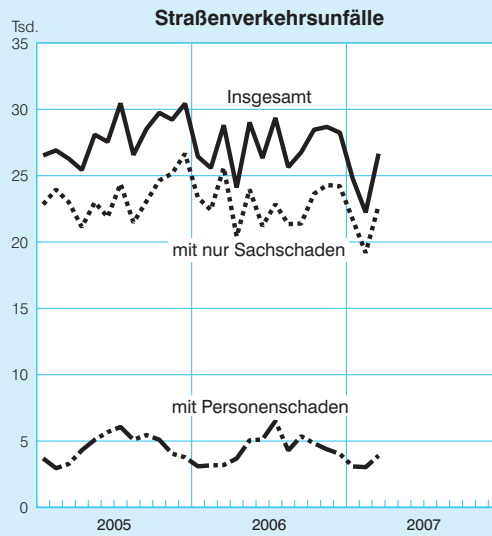
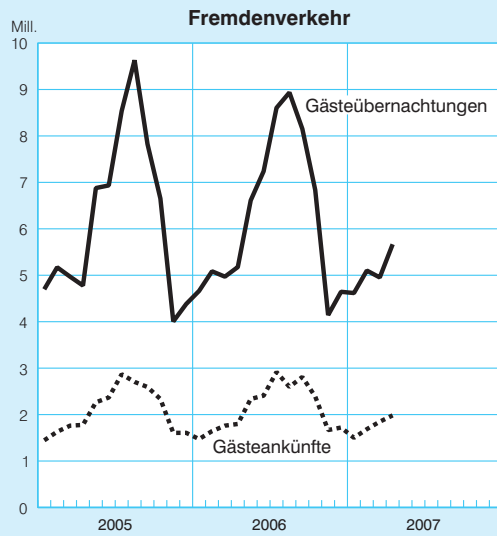
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel



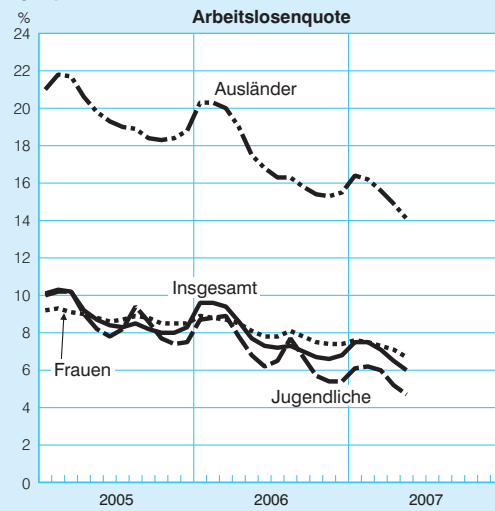
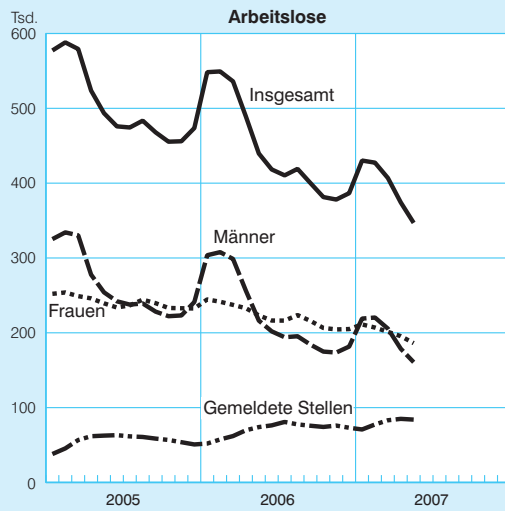


¹) Seit 1999 einschließlich der neu geschaffenen Verbraucherinsolvenz. - ²) sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. - ³) Einschl. Energie.

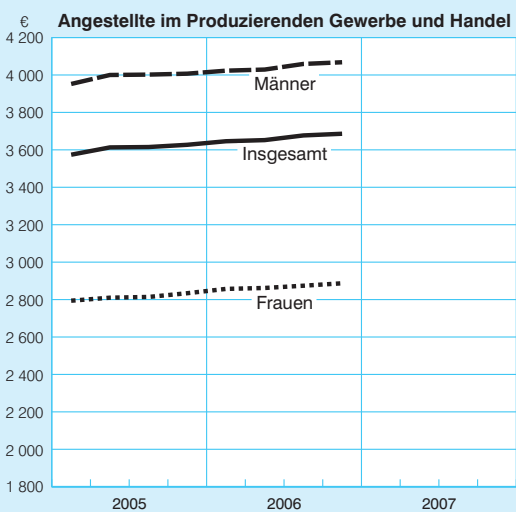
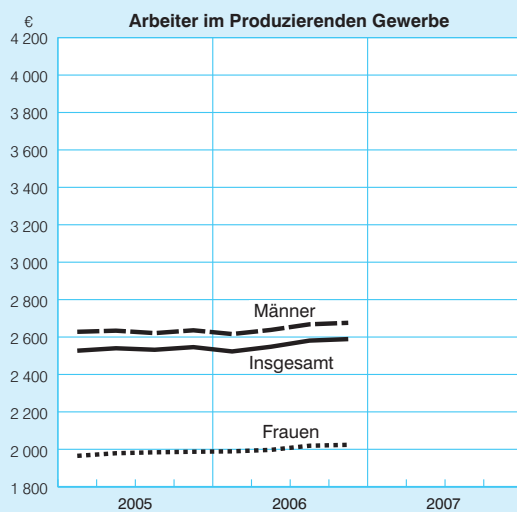



¹⁾ Quartalswerte.

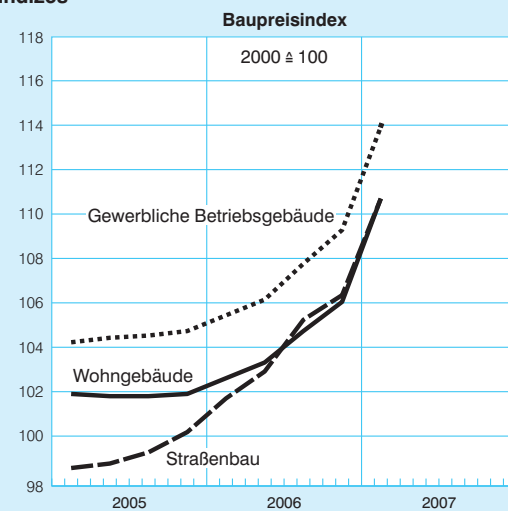
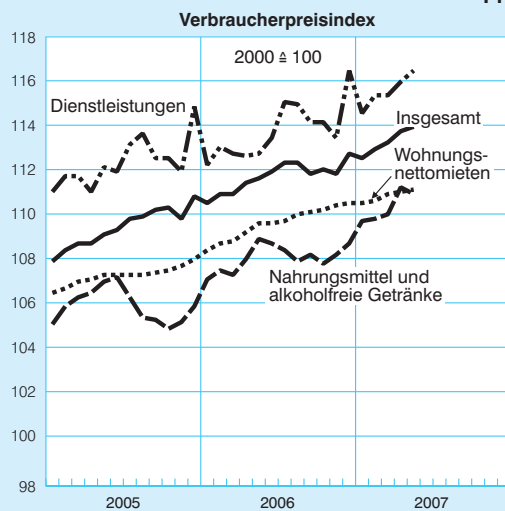
Arbeitsmarkt



Bruttonomatsverdienste



Preisindizes



Mai 2007

- Verzeichnisse** (sind auch als Datei erhältlich)
- 8,50 € • Schulverzeichnis 2006/07: Realschulen, Abendrealschulen, Wirtschaftsschulen, Fachoberschulen, Berufsoberschulen, Gymnasien, Abendgymnasien, Kollegs, Schulen besonderer Art, Freie Waldorfschulen in Bayern (Schulort)

Statistische Berichte (Preise für Druckwerke, Datei kostenlos)

- Bevölkerung**
- 12,70 € • Ausländer in Bayern am 31. Dezember 2006
Ergebnisse des Ausländerzentralregisters
(Kreisfreie Städte und Landkreise)
- 10,50 € • Strukturdaten der Bevölkerung und der Haushalte in Bayern 2006
Teil I der Ergebnisse der 1%-Mikrozensus-erhebung (zusammengefasste Ergebnisse)
- Bildung**
- 6,70 € • Erwachsenenbildung in Bayern 2005
(Regierungsbezirke)
- Gewerbeanzeigen**
- 4,60 € • Statistik der Gewerbeanzeigen in Bayern im Februar 2007
(Kreisfreie Städte und Landkreise)
- Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe**
- 5,10 € • Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden in Bayern im März 2007
(Kreisfreie Städte und Landkreise)
- 3,30 € • Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden in Bayern im März 2007
- 4,20 € • Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im März 2007
- 6,50 € • Baugewerbe in Bayern im März 2007
(Kreisfreie Städte und Landkreise, Regionen)

- Bautätigkeit**
- 7,10 € • Baugenehmigungen in Bayern im Februar 2007
(Kreisfreie Städte und Landkreise)

- Handel, Gastgewerbe**
- 3,70 € • Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im März 2007
- 6,70 € • Unternehmensstruktur im bayerischen Einzelhandel
Ergebnisse der Jahresherhebung 2004
- 7,70 € • Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Januar 2007
- 7,70 € • Ausfuhr und Einfuhr Bayerns 2005
Endgültige Ergebnisse
- 17,70 € • Fremdenverkehr in Bayern im März 2007
(Gemeinden und Regionen)
- 3,00 € • Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im März 2007
- 4,90 € • Unternehmensstruktur im bayerischen Gastgewerbe
Ergebnisse der Jahresherhebung 2004

- Verkehr**
- 6,10 € • Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Februar 2007
(Kreisfreie Städte und Landkreise)
- 7,70 € • Straßenverkehrsunfälle in Bayern in den Jahren 2005 und 2006
(Kreisfreie Städte und Landkreise)
- 4,60 € • Binnenschifffahrt in Bayern im Februar 2007
(Häfen)
- Öffentliche Sozialleistungen**
- 20,50 € • Sozialhilfe in Bayern 2005
Teil 2: Empfänger
(Kreisfreie Städte und Landkreise)
- Öffentliche Finanzen**
- 20,50 € • Staats- und Kommunalschulden Bayerns am 31. Dezember 2005 mit finanzstatistischen Vergleichsdaten für Gemeinden und Gemeindeverbände (Gemeinden und Regionen)
- Preise und Preisindizes**
- 11,00 € • Verbraucherpreisindex für Bayern im April 2007 sowie Jahreswerte von 2003 bis 2006 mit tiefgegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen
- 9,00 € • Verbraucherpreisindex für Bayern
Monatliche Indexwerte von Januar 2002 bis April 2007 mit Gliederung nach Hauptgruppen und Gruppen
- 5,70 € • Verbraucherpreisindex für Deutschland im April 2007
- 2,50 € • Kaufwerte für Bauland in Bayern
4. Vierteljahr 2006

Bestellungen:
Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Vertrieb
Neuhauser Straße 8
80331 München
Fax: 089 2119-457
E-Mail: vertrieb@statistik.bayern.de
Webshop: www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Die regionalen Gliederungen sind in Klammern angegeben.
Statistische Berichte sind im Webshop kostenlos als Datei erhältlich.
Auf Anforderung wird das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis kostenlos zugesandt (bevorzugt per E-Mail).



Statistisches Jahrbuch für Bayern 2006

Erschienen im Dezember 2006.

Inhalt:

- Zeitreihen • Zeitreihen zu sämtlichen statistischen Bereichen für die Jahre 1960, 1970, 1980, 1990, 2004 und 2005
- Bevölkerung und Kultur • Bevölkerungsstand u. -bewegung, Gesundheitswesen, Bildung u. Kultur, Rechtspflege, Wahlen, Erwerbstätigkeit
- Wirtschaft und Finanzen • Land- u. Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Wohnungswesen, Handel u. Gastgewerbe, Verkehr, Geld und Kredit, Versicherungen, Öffentliche Finanzen, Preise
- Soziale Verhältnisse • Öffentliche Sozialleistungen, Löhne und Gehälter, Versorgung und Verbrauch
- Gesamte Volkswirtschaft • Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialproduktes, Umweltschutz
- Regionaldaten • Strukturdaten der Landkreise, kreisfreien Städte, Regierungsbezirke und Regionen
- Bund und Länder • Wichtige Strukturdaten Deutschlands und aller Bundesländer
- Bayern in Europa • Strukturdaten der Mitgliedsstaaten der EU
- Sachverzeichnis • Merkmalsbezogen tief gegliedert

- 575 Seiten
- Tabellenwerk mit den wichtigsten statistischen Daten zum Freistaat Bayern
- 64 Schaubilder
- Bayernkarten mit Regierungsbezirken, Landkreisen und kreisfreien Städten, Regionen
- Geographische und meteorologische Angaben

Preise:

Buch	39,- €
CD-ROM (PDF)	12,- €
Buch + CD-ROM	46,- €

Herausgeber und Vertrieb:

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
80331 München, Neuhauser Straße 8

Bestellungen:

Telefon 089 2119-205, -450
Telefax 089 2119-457
vertrieb@statistik.bayern.de

Sie können unsere Veröffentlichungen
auch im Internet bestellen:

www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen/



Artikel-Nr.: Z10001 200706 Preis: 4,80 €